Nr. 165 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 17. Juni 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 80 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Brünings innenpolitischer Sieg

Weder Reichstag noch Ausschuß einberufen

„Vor der Tributrevision haben die Parteien nichts zu sagen"

SPD. und DVP. stimmen nach Brünings Willen

(Drahtmeldung unsere Berliner Redaktion)

Berlin, 16. Juni. Reichskanzler Dr. Brüning hat seinen großen innenpolitischen Sieg errungen. Er hat dem Parlament seinen Willen aufgezwungen und hat es erreicht, daß weder ein Beschluß auf Einberufung des Reichstages noch auf Einberufung des Haushaltsausschusses zustandekam. Obwohl die Deutsche Volkspartei und die Sozialdemokraten noch kurz vor der Entscheidung im Aeltestenrat den Wunsch ausgesprochen hatten, das Parlament einzuberufen, haben sie sich in der entscheidenden Abstimmung schließlich dem Willen des Reichskanzlers und den von ihm dargelegten sachlichen Notwendigkeiten gefügt und gegen die Einberufung gestimmt. Für die Einberufung stimmten die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, die Kommunisten, die Wirtschaftspartei und das Landvolk. Da die Mandatszahl dieser Parteien nicht die Hälfte der Reichstagssitze, nämlich 289, erreicht, war daraufhin der Antrag auf Einberufung des Reichstages gefallen. Am Nachmittag mußte der Aeltestenrat noch einmal zusammentreten, da die Sozialdemokraten den Antrag auf Einberufung des Haushaltsausschusses eingebracht hatten. Die Sozialdemokraten hätten mit den Stimmen der Rechtsopposition und der Kommunisten eine Mehrheit gebildet, hätten also entgegen Brünings ausgesprochenem Willen die Einberufung des Ausschusses durchsetzen können. Nach weiteren Verhandlungen innerhalb der Fraktion haben sie sich aber entschlossen, ihren eigenen Antrag zurückzuziehen und selber gegen einen kommunistischen Antrag auf Einberufung des Ausschusses zu stimmen. Auch dieser Antrag wurde daher gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten abgelehnt.

Die letzten Widerstände niedergerungen

Die Verhandlungen in den Fraktionen und im Aeltestenrat

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 16. Juni. Der Reichstag glich heute morgen einem Heerlager. Schon früh waren die Fraktionen eingerückt und mit ihnen ein großer Schwarm von Journalisten, deren Geduld freilich auf eine lange Probe gestellt wurde, denn die Fraktionen tagten hinter verschlossenen Türen. Trotzdem sickerte im Laufe der Stunden manches durch und bildete den Ausgangspunkt für Vermutungen aller Art. Recht haben die behalten, die wie wir von Anfang an die Einberufung des Reichstages für unwahrscheinlich gehalten und an dieser Auffassung auch trotz des Beschlusses der Deutschen Volkspartei festgehalten haben. Gesiegt hat doch die Ansicht, daß ein Rücktritt des Kabinetts das deutsche Volk nicht von den Lasten befreien würde, die ihm jetzt in einer gewiß der Revision bedürftigen Verteilung durch die Notverordnung aufgebürdet worden sind, daß er aber sicherlich außenpolitisch und wirtschaftspolitisch uns in eine neue ungewisse Lage stoßen würde. Das Interesse konzentrierte sich vor allem auf

die Verhandlungen der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokraten.

Die Deutsche Volkspartei ist nach verhältnismäßig kurzer Beratung zu dem Ergebnis gekommen, **der Einberufung des Reichstages nicht zuzustimmen.** Namentlich die Unterredung Dingeldeys mit dem Kanzler auf der Fahrt nach Hildesheim hat manche Voraussetzungen für den ersten Beschluß aus dem Wege geräumt. Es heißt, daß **den Wünschen nach einer Aktivierung des Kabinetts durch personelle Veränderungen dadurch Rechnung getragen werden soll, daß nicht nur die jetzt freistehenden Ministersessel besetzt, sondern auch noch in Anbetracht der bevorstehenden außerordentlich schwierigen Aufgaben, namentlich auf außen- und wirtschaftspolitischem Gebiet noch Minister ohne Portefeuille ernannt werden sollen.** (Diese Lösung mag zwar sehr erfreulich sein für die Fraktionen, die zur Stellung dieser neuen Minister herangezogen werden — Dr. Dingeldey scheint da in erster Linie an die Deutsche Volkspartei zu denken — ob aber eine bisher nicht nötige personelle Verstärkung des Kabinetts im Zeichen der allgemeinen Sparsamkeit angebracht erscheint, muß doch Zweifel erwecken, zumal die größere Aktivierung weniger Sache der größeren Zahl der Kabinettsmitglieder als Sache ihres aktiveren Geistes wäre. D. Red.).

In bezug auf die Tributrevision besteht nach der Unterredung angeblich Aussicht, daß diese früher als ursprünglich geplant in Angriff genommen wird,

und was die Revision der Notverordnung anbetrifft, so heißt es, daß ein **neuer großzügiger Wirtschaftsplan** in Aussicht gestellt worden ist, der auch das **Lohntarifwesen mit der Tendenz einer Lockerung** in sich schließen wird. **Unter diesen Umständen hat die Fraktion geglaubt, ihren ersten Beschluß nicht aufrechterhalten zu können.** Sie bringt in der Erklärung aber die Erwartung zum Ausdruck, daß die Durchführung der vereinbarten Maßnahmen alsbald erfolgen, d. h., daß sie eine Verschleppung nicht hinnehmen wird.

Die Sozialdemokraten

haben längere Zeit zu ihrer Entscheidung gebraucht. Sie haben unter dem schweren Druck der Freien Gewerkschaften gestanden, die über die ergebnislose Besprechung mit dem Kanzler sehr verstimmt sind. Das sind aber auch die Christlichen Gewerkschaften, ohne daß das Zentrum sich hätte beeinflussen lassen. In der Fraktionsberatung, die den ganzen Vormittag anfüllte, ist es recht lebhaft zugegangen. Stärker als auf dem Leipziger Parteitag platzten die Ansichten der beiden Flügel aufeinander. Der Preußische Ministerpräsident Braun führte in seiner Rede aus, daß die **Einberufung des Reichstages mit ihren Folgen für Politik und Wirtschaft untragbar** sei — der demokratische Parlamentarismus treibt merkwürdige Blüten! — und beschwor die Fraktion, es nicht zum Aeußersten kommen zu lassen. Die Radikalen aber wollten sich auf nichts einlassen. Ihr Wortführer Seydewitz erklärte, es müsse endlich einmal mit der Konjunkturpolitik Schluß gemacht werden und zu der Grundsatzpolitik zurückgekehrt werden. Der rechte Flügel glaubte dann den Widerspruch damit beschwichtigen zu können, daß es den Gegnern den

Haushaltsausschuß

sozusagen als Knochen hinwarf. Aber das genügte den Unentwegten nicht. Sie wollten nicht den Ausschuß, sondern das Plenum. Von ihrem Standpunkt aus mit Recht, denn der Ausschuß, der dann doch am Nachmittag noch manche Sorgen bereitet hat, ist eine problematische Sache. Zunächst ist noch immer strittig, ob er überhaupt zusammentreten kann, wenn das Plenum ihn nicht einsetzt, und ob er sich mit der Notverordnung beschäftigen darf. Aber wenn diese formalen Bedenken auch beseitigt werden könnten, so **hätte der Ausschuß keinerlei Befugnis, irgendwelche Beschlüsse zu fassen, die für die Regierung verpflichtend wären.** Er könnte lediglich Vorschläge machen, die der Kanzler mehr oder weniger wohlwollend zur Kenntnis nehmen würde. Damit war aber wie gesagt der linke Flügel nicht zufrieden. **Es heißt, daß er erst**

durch den Zentrumsabgeordneten Heß, der wie ein deus ex machina auf der Bildfläche erschien, mit der Ankündigung nachgiebig gemacht worden sei, daß im Falle der Reichstagseinberufung unverzüglich der Preußische Landtag aufgelöst werden würde.

Erst da zog der linke Flügel sich auf die rückwärtige Ausschußstellung zurück. So wurde wenigstens im Reichstage glaubhaft erzählt.

Fest steht jedenfalls, daß dann im Aeltestenrat die Entscheidung gegen die Einberufung fiel. Für sie haben die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Kommunisten geschlossen, die Wirtschaftspartei und das Landvolk

England und die deutsche Not

London, 16. Juni.

Noch klingt in der öffentlichen Meinung Englands der deutsche Ministerbesuch nach und spricht man in politischen Kreisen von dem ausgezeichneten Eindruck, den vor allem der Reichskanzler Brüning hinterlassen hat, dessen gute englische Sprachkenntnisse von den Leuten hier, die nur ihre eigene Sprache zu reden verstehen, gerühmt werden. Aber diese Anerkennung des deutschen Besuches darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich tatsächlich so gut wie niemand in England um die deutsche Not kümmert. Die Engländer haben alle ihre eigenen Sorgen. Man kann nicht mehr so leicht Geld verdienen wie vor dem Kriege, und dazu ist das Leben teurer geworden und die Ansprüche größer. Man glaubt, die Steuern und sonstigen Lasten seien hier zu Lande höher als in Deutschland und die Zeitungen, die von der großen Masse gelesen werden, rechnen das den Leuten immer und immer wieder vor: Ein Glas Bier kostet dem Engländer viel mehr als dem Deutschen, dasselbe gilt von Tabak, besonders von Zigaretten und Zigarren. Für eine rauchbare Zigarre muß man hier fünfzig Pfennige zahlen und für eine Flasche Whisky fünfzehn bis zwanzig Mark! Man ist hier fest überzeugt, daß es den Deutschen viel besser gehe als den Engländern in gleicher Lebensstellung. Klasse für Klasse berechnet, so sagt z. B. die „Daily Mail", sind die Leute in Deutschland besser daran als hier; die Ortschaften, besonders die kleinen Städte, machen einen viel wohlhabenderen Eindruck als in England, alles sei frisch angestrichen, die Leute gut gekleidet und gesund. Man merke nichts von Elend (?! D. Red.) in Deutschland, und wer die Deutschen kenne, wisse ja auch, daß sie Meister in der Kunst seien, ein Mitleid erregendes Gesicht zu machen, wenn das etwas einbringen könnte. Das ist die öffentliche Meinung Englands, die MacDonald und Henderson in Rechnung stellen müssen, wenn sie Deutschland bei der Reparationsrevision behilflich sein sollen!

Graf von der Decken.

*

In ihrem gestrigen Leitartikel über die wirtschaftliche und politische Lage in Deutschland wiederholt die einflußreiche „Times", die gerade in letzter Zeit immer wieder betonten Behauptungen, daß es den Deutschen in ihrer Allgemeinheit nicht besser und nicht schlechter ginge als im Durchschnitt den Engländern. (!)

Tagessplitter

Lange nicht ist Deutschlands gesamte innen- und außenpolitische Lage mit einem so klugen Wort gekennzeichnet worden wie Brünings Erklärung gegenüber der sozialdemokratischen Forderung auf Einberufung des Haushaltsausschusses, daß „jede parlamentarische Auseinandersetzung unerträglich sei, solange die Tributrevision nicht in Gang gebracht" sei. Gewiß ist dieses Wort nicht sehr demokratisch-parlamentarisch, aber es zeigt am besten die Unmöglichkeit, mit Parteigezänk aus der Verfahrenheit der Stunde den Ausweg zu finden. Daß Brüning, innenpolitisch gesehen, Fähigkeit und Willen hat, auch über den Geist des Parteiwesens hinaus und wider diesen Geist Führer zu sein, hat er ebenso wie durch dieses Wort durch seine Haltung den Parteien gegenüber erwiesen. Jetzt fehlt nur noch, daß er den Außenminister seines Kabinetts mit diesem gleichen Kampfgeist, der gleichen Erkenntnis und der gleichen Starrköpfigkeit gegenüber den freilich noch schwieriger zu behandelnden außenpolitischen Gegnern erfüllt. Das Wort von der Unerträglichkeit einer parlamentarischen Auseinandersetzung zur Regelung der Tributlasten sollte aber auch bei seinen schärfsten innerpolitischen Gegnern der nationalen Opposition, die ja grundsätzlich auf dem Boden stehen, auf den sich Brüning hier gestellt hat, voll und ganz anerkannt werden, und die Nationalsozialisten hätten eigentlich die Verpflichtung, dem Reichskanzler für diese Erklärung die Ehrenmitgliedschaft ihrer Partei anzutragen, denn eine schärfere Kampfansage gegen die Alles-Beschwätzerei des Parlamentariertums haben sie bisher noch kaum aufzuweisen gehabt.

*

Daß Oberschlesien ein bißchen „weitab" liegt von den Zentralstellen des Reiches, ist bekannt. Immerhin glaubte man in der letzten Zeit hoffen zu können, daß durch die politische Wendung der Reichspolitik nach dem Osten auch an nichtamtlichen Stellen das Interesse für oberschlesische Angelegenheiten etwas geweckt und damit der Weg nach Berlin etwas abgekürzt würde. Heute muß man leider wieder einmal sehen, daß das noch nicht überall der Fall ist und daß es manchmal sehr lange dauert, bis oberschlesische Angelegenheiten in Berlin bekannt werden. Eine Berliner Zeitung, die sonst gewiß ihren Stolz darein legt, über alle Vorgänge auf dem weiten Erdball, sei es nun in Australien, Honolulu oder am Feuerland, rechtzeitig und aktuell unterrichtet zu sein und ihre Leser unterrichten zu können, bringt es fertig, in ihrer Ausgabe vom Dienstag, dem 16. Juni, den Bericht zu veröffentlichen über die oberschlesische Abstimmungsausstellung, die in Beuthen OS. anläßlich des Zehnjahrestages der Abstimmung im neu erbauten Museum eröffnet wurde. Rund drei Monate braucht also eine Meldung aus Oberschlesien bis in die Redaktion der „Vossischen Zeitung", die im Gegensatz zu ihrem sonst mit allen Mitteln der modernen Technik ausgebauten Nachrichtendienst aus allen Himmelsrichtungen zu Verbindungen mit Oberschlesien anscheinend eine besondere Schneckenpost in den Dienst gestellt hat. Wen soll man hier eigentlich mehr bedauern, arme „Vossische Zeitung" oder vielleicht doch armes Oberschlesien? **ss.**

---

mit einigen Vorbehalten gestimmt, sodaß die Mehrheit, auf Fraktionen berechnet, nur etwa 30 Stimmen ausmacht.

Aber noch konnte der Kanzler nicht Viktoria blasen lassen. Schon in der Mittagssitzung des Aeltestenrates hatten die Sozialdemokraten, nachdem sie gegen die Einberufung gestimmt hatten, die Einschaltung des Ausschusses beantragt. Das war eine

neue Lage,

die den Aeltestenrat veranlaßte, sich auf 18 Uhr zu vertagen. Inzwischen wollten die Sozialdemokraten den Kanzler wiederum in die Zange nehmen, um ihm wenigstens dieses Zugeständnis abzuringen.

Vergeblich, der Kanzler blieb bei seinem Nein.

Wenigstens lehnte er die sofortige Einberufung des Ausschusses entschieden ab und begründete dies damit, daß ein Parteienkampf selbst im engeren Ausschußrahmen alles wieder in Frage stellen könnte, was auf außenpolitischem Gebiet, namentlich in Chequers, angebahnt worden sei.

Bevor die Tributrevision in Gang gekommen sei, sei ein parlamentarisches Gespräch, in welchem Umfange auch immer, nicht erträglich.

Auch die Einschaltung des Ausschusses würde das Kabinett zum Rücktritt zwingen. Das hindere natürlich nicht, daß inzwischen in Fraktionsführerkonferenzen oder anderen Zusammensetzungen Vorschläge zur Veränderung der Notverordnung gemacht werden könnten, und er selbst stehe den Parteien dabei gern zur Verfügung. Später könne man auch eine Ausschußberatung in Betracht ziehen. **Mit diesem mageren Trost mußten die Sozialdemokraten abziehen.**

So sah man dem Wiederzusammentreten des Aeltestenrates mit großer Spannung entgegen. Aber unmittelbar vorher wurde bekannt, daß

die Sozialdemokraten jetzt ihren Antrag zurückziehen

wollten. Und so geschah es. Die Kommunisten erklärten sich zwar zu ihren Erben, fanden aber nur die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen auf ihrer Seite. Damit war die letzte Entscheidung zugunsten der Regierung gefallen.

Ueber die Reformbedürftigkeit der Notverordnung sind sich alle Parteien, und vor allem die der Wirtschaft nahestehenden, vollkommen im klaren. Sie haben sich aber trotz aller Bedenken entschlossen, die Regierung jetzt zu stützen, um zu verhüten, **daß durch die parlamentarische Aufhebung der Notverordnung und durch das Unvermögen, im Widerstreit der Parteiinteressen einen Ausweg aus der Finanznot zu finden, noch größeres** entsteht, und

um das Feld frei zu machen für die Revision

der Tribute, von der das Schicksal Deutschlands in allererster Linie abhängt. Sie haben weiter nichts getan, als **der Regierung für eine angemessene Zeit noch einmal Vollmacht gegeben, damit sie mit größerer Bewegungsfreiheit und schnellerer Entschlußkraft die notwendigen außenpolitischen Operationen vornehmen kann,** nicht aber haben sie sich durch die Verhinderung der Reichstagseinberufung aus der Verantwortung ausgeschaltet. **Sie haben nach wie vor das Recht und die Pflicht, der Notverordnung durch Verhandlungen unter sich und mit der Regierung ein möglichst erträgliches Maß zu geben und ihre Lasten gerechter zu verteilen.** Sie haben das Recht und die Pflicht, die Maßnahmen des Kabinetts zu überwachen und vor allem zu gegebener Zeit Rechenschaft von der Regierung zu verlangen.

Am Dienstag wurde das Gerücht verbreitet, daß die letzte Verschärfung der Lage den Reichspräsidenten veranlaßt hätte, seinen Aufenthalt in Neudeck abzubrechen. Dieses Gerücht war falsch; wohl aber hatte der Reichspräsident erwogen, **für den Fall eines den Absichten der Regierung widersprechenden Beschlusses des Aeltestenrates und des daraus sich ergebenden Rücktrittes des Kabinetts die Rückreise unverzüglich anzutreten.**

Die letzte Drohung

Regierungserklärung im Aeltestenrat

In der Aeltestenratssitzung gab Staatssekretär Dr. Pünder vor den entscheidenden Abstimmungen folgende Erklärung ab:

„Die Reichsregierung hat kein Mittel unversucht gelassen, alle in Betracht kommenden politischen Gruppen des Hohen Hauses von den unheilvollen Folgen einer etwaigen vorzeitigen Einberufung des Reichstages zu überzeugen. Den eindringlichen Ausführungen von Reichsregierung und Reichsbankpräsident habe ich daher nichts hinzuzufügen. Lediglich hinsichtlich der Notverordnung vom 6. d. M. habe ich auftragsgemäß folgendes zu wiederholen:

Wenn die Reichsregierung an den Aeltestenrat den vaterländischen Appell richtet, auf die vorzeitige Einberufung des Reichstages zu verzichten, so ist dieses Verlangen der Reichsregierung nicht bedingungslos. Die Reichsregierung will zu der Frage, ob die Notverordnung abänderungs- und verbesserungsbedürftig sei, in diesem Augenblick noch nicht Stellung nehmen. Sie widersetzt sich aber solchen Plänen keineswegs, soweit dadurch Zweck und Ziel der Notverordnung nicht beeinträchtigt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, wäre aber die sofortige

Einberufung des Reichstages das ungeeignetste Mittel.

Wohl fände sich dann nach aller Wahrscheinlichkeit eine Mehrheit für Aufhebung der Notverordnung oder jedenfalls wesentlicher Teile derselben; **aber mit aller Bestimmtheit keine Mehrheit für positive Verbesserungen.** Die Reichsregierung muß deshalb daran festhalten, daß solche Abänderungen der Notverordnung mit Sorgfalt vorbereitet werden. Auftragsgemäß darf ich in dieser entscheidenden Stunde nochmals betonen, **daß die Reichsregierung** hierbei zu positiver Mitarbeit absolut bereit ist. Sie wird sich mit den arbeitsbereiten Gruppen des Reichstages darum bemühen, formulierte Verbesserungsvorschläge vorzubereiten, für die eine Mehrheit in diesem Hohen Hause gewiß wäre. Diese Verbesserungsvorschläge würden dann als Gesetzesnovelle zur Notverordnung in der Oktobertagung des Reichstages ihre parlamentarische Erledigung finden können und müssen. **Jeder andere Weg führt nach reifster Prüfung der Reichsregierung zu keinem positiven Ergebnis. Das bestimmt zu erwartende negative Ergebnis sofort einsetzender Reichstagsberatungen würde aber auf anderen Gebieten, über die Reichsregierung und Reichsbankpräsident in den erwähnten politischen Besprechungen keinen Zweifel gelassen haben, von den unheilvollsten Folgen begleitet sein. Diese mit zu verantworten, sieht sich die Reichsregierung nicht imstande. In ihrem Auftrage habe ich daher die Erklärung zu wiederholen, daß die Reichsregierung einen Beschluß des Aeltestenrates auf Einberufung des Reichstages mit ihrem Rücktritt beantworten würde."**

Warum sie für Brüning stimmten

Zur Begründung ihrer Beschlüsse im Aeltestenrat haben die Fraktionen der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokratie Erklärungen ausgegeben. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Notverordnung von der bisherigen politischen Linie abweicht und nur tragbar ist, wenn sofort die Revision in Gang gebracht wird. Sie hält die gegenwärtige Reichsregierung nicht für geeignet zur Durchführung der Revision und verlangt eine Regierung, in der nicht parteipolitisch gebundene Persönlichkeiten vertreten sind. Auf Grund der letzten Erklärungen vertraut die Fraktion aber darauf, daß die Revision beschleunigt in Angriff genommen wird, und sieht angesichts der gefährlichen außenpolitischen Lage und ihrer Zurückweisung seitens der Rechtsparteien von der Einberufung des Reichstages ab.

Die sozialdemokratische Fraktion begründet ihre Haltung mit den Erklärungen des Reichskanzlers, **daß er bei den Ausführungsbestimmungen über die Notverordnung für die Milderung von Härten Sorge tragen werde,** daß er bereit sei, die Verhandlungen über die Abänderung fortzusetzen und im gegebenen Zeitpunkt des Reichstagshaushaltsausschusses zuzustimmen.

Deutschnationale Kritik an der Osthilfe

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Juni. Die Deutschnationale Pressestelle teilt mit:

„In der Fraktionssitzung der Deutschnationalen Reichstagsfraktion wurde auch die bisherige Auswirkung der Osthilfe behandelt. Nach den Berichten aus den östlichen Gebieten wurde festgestellt, daß **die Osthilfe trotz fast einjähriger bürokratischer Arbeit noch keine Erleichterungen gebracht hat.** Im Gegenteil gefährdet die neue Bewertung der nach der Feststellung dauernd heruntergesetzter Krisenwerte Gläubiger und Schuldner gleichmäßig. **Alle bisherigen Maßnahmen haben eine Beruhigung nicht gebracht,** sondern besonders nach Aufhebung des Vollstreckungsschutzes die allgemeine Unsicherheit erhöht. **Die Osthilfe ist, im ganzen genommen, ein völliger Fehlschlag.** Das was die **Deutschnationale Volkspartei bei dieser Osthilfe** als fehlerhaft vor einem Jahr vorausgesetzt hatte, ist in vollem Maße eingetreten. Die wiederholten Versprechungen zur Rettung der Landwirtschaft sind nicht gehalten. Die deutsche Landwirtschaft ist bitter enttäuscht worden. **Die Verelendung des ganzen Bauernstandes geht weiter** und droht mit dem endgültigen Zusammenbruch zu enden. Die Landwirtschaft Mittel- und Westdeutschlands weiß, daß die Not des Ostens infolge der jetzigen Agrarpolitik auch auf ihr Gebiet bereits übergegriffen hat. Da eine Aenderung der Zoll- und Handelspolitik von der heutigen Regierung nicht zu erwarten ist, kann die deutsche Landwirtschaft dieser Regierung nicht mehr Vertrauen entgegenbringen."

Neuer deutscher Protest gegen die Bergbau-Arbeitszeit

(Telegraphische Meldung)

Genf, 16. Juni. Die Vollversammlung der Internationalen Arbeitskonferenz hat in erster Lesung über den Entwurf einer Uebereinkunft über die **internationale Regelung der Arbeitszeit in Kohlenbergwerken abgestimmt. Das Abkommen wurde mit einer Mehrheit von 67 gegen 16 Stimmen angenommen.** Die deutschen Regierungsvertreter, Reichsarbeitsminister a. D. Dr. Brauns und Ministerialdirektor Sitzler sowie der deutsche Arbeitnehmervertreter, Reichstagsabgeordneter Hermann Müller, Lichtenberg, haben für, der deutsche Arbeitgebervertreter, Kommerzienrat Vogel, gegen das Abkommen gestimmt. Die entscheidende Schlußabstimmung, bei der zur Annahme des Abkommens eine Zweidrittel-Mehrheit erforderlich ist, wird erst am Montag erfolgen. Das Abkommen dürfte endgültig angenommen werden.

Der Abstimmung ging eine längere Aussprache voraus, die hauptsächlich von den Vertretern der Ueberseestaaten bestritten wurde, und die sich namentlich um die Frage drehte, ob das vorliegende Abkommen verpflichtenden Charakter für alle Staaten haben solle, oder ob es nur auf Europa beschränkt bleibt. Während die Arbeitnehmer der Ueberseestaaten die Anwendung des Abkommens, das ihnen eine kürzere Arbeitszeit einräumt, forderten, wandten sich Regierungsvertreter und Arbeitgebervertreter der Ueberseestaaten gegen die Einbeziehung in die Konvention. Der südafrikanische Arbeitgebervertreter beantragte, daß die Konvention auf die Ueberseestaaten keine Anwendung finden und daß für die Regelung der Arbeitszeit in den Kohlenbergwerken der Ueberseestaaten eine besondere Konferenz im nächsten Jahre einberufen werde. Dieser Antrag wurde mit 89 gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Aus der Auseinandersetzung ist noch eine kurze Rede des Vertreters des deutschen Grubenunternehmers, Generaldirektors Wiskott, zu erwähnen, der ausführte, daß dem deutschen Bergbau eine Bindung durch eine internationale Konvention bedenklich erscheine im Hinblick auf die Reparationslasten, die Deutschland zu leisten habe.

---

465 Todesopfer des Dampferunglücks

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 16. Juni. Wie Havas aus St. Nazaire berichtet, ist nunmehr eine zweite Liste der Opfer des Schiffsunglücks veröffentlicht worden. Sie umfaßt 97 neue Namen, was mit den bisher veröffentlichten 368 eine Verunglücktenziffer von 465 ergibt, einschl. der siebenköpfigen Besatzung des „St. Philbert". Unter den Verunglückten befindet sich eine große Anzahl von Oesterreichern, nämlich 13, sowie ein Deutscher, der 27jährige Nikolaus Crutten, der in Nantes wohnhaft war. Zwei Schlepper sind von St. Nazaire ausgelaufen, um weitere Leichen zu suchen. Die geborgenen Leichen sind durch Militärlastwagen nach Nantes übergeführt worden.

Oesterreichs Kabinett zurückgetreten

(Telegraphische Meldung)

Wien, 16. Juni. Der überraschende Rücktritt des Landbundvertreters in der österreichischen Regierung, des Innenministers Winkler, hat eine Kabinettskrise und den Rücktritt der gesamten Regierung Ender zur Folge gehabt. Minister Winkler hatte im Ministerrat Bedingungen für die Garantie für die ausländischen Gläubiger der Kreditanstalt gestellt. Diesen Bedingungen wurde nicht Rechnung getragen, und daraus hatte Winkler die Folgerung gezogen, aus der Regierung auszuscheiden. Durch sein Ausscheiden wurde die seit Tagen in der Luft liegende allgemeine Krise der österreichischen Regierung akut und führte zum Gesamtrücktritt.

Kammer-Mehrheit für Laval—Briand

(Telegraphische Meldung)

Paris, 16. Juni. Zu Beginn der Kammersitzung gab der Kammerpräsident wie auch der Senatspräsident im Senat dem Beileid des Parlaments zu dem Schiffsunglück Ausdruck. Die hierauf vom Ministerpräsidenten verlesene **Botschaft des Präsidenten der Republik, Doumer,** wurde von der Kammer mit Beifall aufgenommen.

Die Botschaft dankt zunächst der Nationalversammlung für das entgegengebrachte Vertrauen. Die Organe des Parlamentarismus hätten bisher gut funktioniert und würden auch die Prüfungen, wie sie die gesamte zivilisierte Welt erleide, überstehen.

„Unsere außenpolitische Verlegenheit ist viel mehr auf innerpolitische Störungen als auf die Not der Nachbarn zurückzuführen. Wir können indes nicht die Heilung des Uebels der anderen abwarten, um unsere eigenen zu bekämpfen. Landwirtschaft, Industrie und Handel fordern die Hilfe der Gesetzgebung."

Auf einmütigen Wunsch der Kammer und der anwesenden Regierungsmitglieder, darunter des Außenministers Briand, wurde die sofortige Beratung der

Interpellation des Abgeordneten Franklin-Bouillon

angeordnet.

Der Redner kam auch auf die Stahlhelmkundgebung zurück, deren Bedeutung Briand zu verkleinern suche, während doch tatsächlich 250 000 Mann (auf 100 000 mehr oder weniger kommt es ja anscheinend nicht an. D. Red.) aufmarschiert seien.

Schließlich wurde eine Vertrauenstagesordnung angenommen, die lautet:

Die Kammer bleibt der Friedens- und Sicherheitspolitik, wie sie von der Regierung betrieben wird, treu. Sie spricht der Regierung aufs neue das durch die Abstimmungen vom 8. Mai und 9. Juni zum Ausdruck gebrachte Vertrauen aus, lehnt jede zusätzliche Bemerkung ab und geht zur Tagesordnung über.

Die Kammer hat die Vertrauensfragenordnung Bareth **mit 312 gegen 260 Stimmen angenommen.** Damit hat die Regierung den von ihr erwünschten Sieg errungen.

Auf Schloß Salem bei Konstanz (Bodensee) hat sich **Markgraf Berthold von Baden, der Sohn des verstorbenen ehemaligen Reichskanzlers, Prinz Max von Baden,** mit Prinzessin **Theodora von Griechenland,** Tochter des Prinzen Andreas von Griechenland, verlobt. Braut und Bräutigam stehen beide im 25. Lebensjahr.

*

Der amerikanische Schatzsekretär Mellon ist in Plymouth angekommen. Er wird London einen Besuch abstatten, bevor er seine Fahrt nach dem Festlande fortsetzt.

Bankdirektor Morawietz vor dem Richter

Pinoli in Freiheit gesetzt

Der dingliche Arrest aufrechterhalten — Protest der Hansabankleitung

(Eigener Bericht)

Beuthen, 16. Juni.

Die von einigen Seiten verbreiteten Gerüchte, der frühere erste Direktor der Hansabank Oberschlesien, Morawietz, gegen den von einem Gläubiger der Hansabank Strafantrag gestellt worden ist, habe sich dem gerichtlichen Verhör durch eine Reise ins Ausland entzogen, erwiesen sich nicht als richtig. Direktor Morawietz, der von Dresden aus sein Erscheinen für Anfang dieser Woche zugesagt hatte, hat sich am Dienstag vormittag dem Beuthener Gericht gestellt. In seiner Begleitung befand sich sein Berliner Rechtsanwalt. Direktor Morawietz wurde durch Amtsgerichtsrat Frohwein vernommen. Ueber das Ergebnis der ersten richterlichen Ermittlungen ist nichts bekannt. Welche Schritte das Gericht weiter unternehmen wird, hängt von den Aussagen verschiedener Hansabank-Gläubiger, von Sachverständigen und Mitarbeitern des Bankdirektors Morawietz ab, die in den nächsten Tagen vernommen werden. Am Dienstag war bereits der Treuhänder der Hansabank, Sydow, zu einem Verhör geladen, das sich über die Mittagsstunden erstreckte. Direktor Morawietz, der sich auf freiem Fuße befindet, wird am besten über die Entwicklung der Bank, die Gewährung der hohen Kredite und die Ursache des Zusammenbruches Auskunft geben können. Man erhofft, von ihm auch Näheres über das Verhalten und die Verfehlungen der Aufsichtsratsmitglieder zu hören. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, **hat die jetzige Bankleitung bereits eingehende Untersuchungen über die Schuldfrage eingeleitet und wird nichts unversucht lassen, um Regreßansprüche im Interesse der Gläubiger durchzufechten.**

*

„Bergwerksdirektor" Pinoli, der Hauptschuldner der Hansabank Oberschlesien, hat am Dienstag vormittag vor der Zweiten Zivilkammer des Landgerichts, die unter Vorsitz von Landgerichtsrat Neumann mit den beisitzenden Richtern, den Landgerichtsräten Dr. Braun und Swarzenski, tagte, eingehend seinen Antrag auf Aufhebung des persönlichen Arrestes vertreten. In der Verhandlung kam es zu scharfen Zusammenstößen zwischen dem Rechtsanwalt Pinolis, Dr. Hahn-Seyda und dem Vertreter der Hansabank, Rechtsanwalt Dr. Fränkel. Rechtsanwalt Dr. Fränkel setzte sich für die Fortsetzung des persönlichen und dinglichen Arrestes für Pinoli ein. Er begründete seinen Antrag mit der hohen Summe des Kredites, der auf Grund völlig unzureichender Deckung gegeben worden sei. Als Sicherheiten wurden bei der Hansabank von Pinoli hinterlegt 2 000 000 Zloty Inhaberaktien, 300 000 Zloty Namensaktien auf das Bergwerksunternehmen Sewiersch, 200 000 Mark Grundschuldpapiere eines Rittmeisters aus Herzberg in Sachsen. Die Grundschuldpapiere gelten als uneintreibbar, und die übrigen Sicherheiten sind wertlos. Durch den Arrest versuchte man, Pinoli zu bestimmen, seinen Besitz in der Gegend von Olkucz auf die Hansabank zu übertragen. Er ging nicht darauf ein. Rechtsanwalt Dr. Fränkel bezeichnet es als **undenkbar, daß Pinoli die hohen Gelder, die er von der Hansabank erhalten hat, in seinem Betriebe investierte.**

Dr. Hahn-Seyda setzte sich für die Aufhebung des persönlichen und dinglichen Arrestes ein. Demgegenüber erklärte Rechtsanwalt Dr. Fränkel, daß **der Hauptzweck des Arrestes der Offenbarungseid gewesen sei, den Pinoli nun abgelegt hat.** Das Gericht entschied nach längerer Beratung, daß der persönliche Arrest gegen Pinoli aufgehoben wird, während der dingliche Arrest bestehen bleibt.

Mit diesem Entscheid ist man in der Hansabank-Frage nicht viel weiter gekommen. Der Staatsanwalt hat sich, trotzdem nun einmal der persönliche Arrest zugelassen war und Pinoli sich sechs Tage lang in Haft befand, wenig um die Angelegenheit gekümmert. Sicherlich hat sich die Zivilkammer schon aus diesen Gründen zur Aufhebung der Zivilhaft entschlossen. Wir glauben, daß durch diesen Entscheid sich die Lage für die Bank recht erschwert hat. Wieviel von den gewährten Krediten nun noch zu retten sein wird, läßt sich im Augenblick nicht übersehen und hängt von den Maßnahmen ab, die die Bankleitung jetzt ergreifen wird.

*

Zu den Ausführungen Pinolis im Termin vor der Zivilkammer erhalten wir vom vorläufigen Treuhänder der Hansabank Sydow folgende Zuschrift:

Pinoli hat u. a. erklärt, daß die von der Hansabank entnommenen Gelder (mit Ausnahme der berechneten Zinsen) in den Betrieb der Grube „Viktor Emanuel" geflossen seien. Schon im ersten Termin wurde entgegengehalten, **daß Pinoli selbst erklärt hatte, daß seit März 1928 Investierungen nicht mehr in Frage gekommen seien.** Nachdem nunmehr, soweit es ohne Bücher möglich war, an Ort und Stelle in Sewiersch festgestellt wurde, daß **für die Häuerarbeiten allenfalls 150 000 bis 160 000 Mark seit März 1928 aufgewandt worden sein können, blieben andere Unkosten, die irgendwie wesentlich hätten sein können, nicht mehr zu berücksichtigen.** Hierüber wurde zum zweiten Termin eine schriftliche Erklärung des Unterzeichneten bei Gericht eingereicht. Es wurde gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, daß die Aussagen des Herrn Pinoli in bezug auf die Verwendung der Gelder als unzureichend angesehen werden müssen. Trotz dieser unsererseits geäußerten Bedenken gegen die Aussagen des Herrn Pinoli und **trotz des nach unserer Ansicht ziemlich schlüssigen Beweises der Berechtigung unserer Zweifel wurde die Freilassung verfügt.** Es war für die Hansabank völlig unmöglich, mit Rücksicht darauf, daß der Schuldner im Auslande wohnt und der Zugriff auf die Vermögenswerte und Bücher im Auslande keinesfalls in wenigen Tagen durchgeführt werden kann, zu prüfen, ob und inwieweit die Erklärungen Pinolis den Tatsachen entsprechen. Die Zweifel daran sind m. E. jedenfalls nur zu berechtigt.

Sydow, der vorläufig bestellte Treuhänder.

Die „Breslauer Zeitung" stellt ihr Erscheinen ein

Die „Breslauer Zeitung" veröffentlichte in ihrer Sonntagsausgabe folgende Erklärung „in eigener Sache":

„Unseren Lesern und Inserenten geben wir hierdurch bekannt, daß wir uns gezwungen sehen, das Erscheinen der „Breslauer Zeitung" mit dem 30. Juni des Jahres einzustellen. Es ist uns auf die Dauer unmöglich, ein Blatt, dessen Tradition und Ansehen im schlesischen Wirtschaftsleben besondere Ansprüche an Inhalt und Umfang stellt, in einer Zeit sich immer noch verschärfender Wirtschaftskrise aufrechtzuerhalten. Der Rückgang des Anzeigengeschäfts, bedingt vor allem durch die bekannte krasse Notlage der Breslauer Kaufmannschaft, ist auch nicht mehr durch einschneidende Sparmaßnahmen auszugleichen, die zudem stets eine Gefährdung des Niveaus der Zeitung darstellen. Jahre hindurch haben wir in der Erkenntnis der Bedeutung der „Breslauer Zeitung" für das liberale Bürgertum unserer Stadt und Provinz das Opfer eines beträchtlichen Defizits gebracht. Unsere Hoffnungen auf eine Ausgleichsmöglichkeit der Einnahmen und Ausgaben wurden durch die dauernde Konjunktur-Verschlechterung zunichte gemacht.

Die Gerüchte über einen Besitzwechsel oder eine Weiterführung der „Breslauer Zeitung" in irgendeiner Form entsprechen nicht den Tatsachen. Die letzte Ausgabe der „Breslauer Zeitung", in der wir ausführlich auf die Geschichte und Aufgaben unseres über 100 Jahre alten Blattes eingehen wollen, erscheint am 30. Juni 1931."

*

Mit der „Breslauer Zeitung" geht die zweitälteste Zeitung Breslaus im 112. Jahre ihres Bestehens ein. Zweifellos hat **der Zusammenbruch der demokratisch-staatsparteilichen Ideen das Ende der Zeitung mit herbeigeführt.**

Erneute Aufrollung des Rosenprozesses

(Eigener Bericht)

Breslau, 16. Juni.

In dem Erbschaftsstreit um das Vermögen des ermordeten Professors Rosen fand am Dienstag in Breslau erneut eine Verhandlung statt. Nachdem das Oberlandesgericht der Wirtschafterin Neumann von der Erbschaft durch Urteil 6 300 Mark zugesprochen hatte, Frau Neumann aber behauptete, daß der Erblasser die Absicht gehabt habe, ihre Zukunft für alle Fälle sichern zu wollen, erkannte die 14. Zivilkammer in der neuen Verhandlung der Wirtschafterin Neumann einen weiteren Betrag von 4 000 Mark zu, der vom 1. August 1930 ab zu verzinsen ist. Frau Neumann selbst hatte einen Mindestbetrag von 6 100 Mark eingeklagt. Auch die Kammer neigte zu der Ansicht, daß Professor Rosen die Absicht gehabt habe, Frau Neumanns Zukunft zu sichern.

Königin Wilhelmine von Holland ist in Begleitung des Prinzgemahls Heinrich und der Kronprinzessin Juliane nach Paris gereist, um die Internationale Kolonialausstellung zu besuchen.

Die Polizei gibt Schreckschüsse ab . . .

Arbeitslose plündern Geschäfte in Ost-Oberschlesien

Mehrere Verletzte: darunter 2 Polizisten

Kattowitz, 16. Juni. Im Laufe des Montag fanden erneut Demonstrationen der Arbeitslosen in Bielschowitz, Schwientochlowitz und Paulsdorf statt, da die Gemeindeämter nicht in der Lage waren, die Arbeitslosenunterstützungen auszuzahlen. In Bielschowitz gab die Polizei eine Salve in die Luft ab, um die Demonstranten, die sämtliche Fenster des Gemeindehauses eingeworfen hatten, zu zerstreuen. Zwei Polizisten und mehrere Frauen und Arbeitslose wurden im Laufe des Zusammenstoßes verletzt. In Schwientochlowitz haben die Demonstranten einen Bäcker- und einen Fleischerladen überfallen und geplündert.

Kunst und Wissenschaft

Hochschulnachrichten

Zum Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe ist der Ordinarius für deutsche Literaturgeschichte, Prof. Dr. phil. Karl Holl gewählt worden. — Der Ordinarius für praktische Moraltheologie an der Universität Freiburg (Schweiz), Prof. Dr. Dominikus Prümmer, ist plötzlich an den Folgen einer Herzerkrankung gestorben. — Dem Vorstand der Biologischen Reichsanstalt in Aschersleben, Regierungsrat Dr. Brehmer, ist eine Professur an der Türkischen Landwirtschaftlichen Hochschule in Angora angeboten worden. — Der a. o. Professor an der Universität Wien, Dr. Rudolf Ficker, ist zum o. Professor für Musikwissenschaft an der Universität München ernannt worden. Prof. Ficker, einer der gründlichsten Kenner mittelalterlicher Musik, wird Nachfolger des Geheimrats Sandberger.

Jubiläumsehrungen an der Technischen Hochschule Hannover

Anläßlich der Feier ihres 100jährigen Bestehens hat die Technische Hochschule Hannover eine Anzahl Persönlichkeiten durch die Ernennung zu Ehrendoktoren, Ehrensenatoren oder Ehrenbürgern ausgezeichnet. Zu Ehrendoktoren wurden u. a. ernannt: der auf dem Gebiete der Kohleverflüssigung hervorragend tätige Dr. Friedrich Bergius, Heidelberg; Prof. Dr. Friedrich Paschen, Berlin, Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt; Prof. Dr. Hans Stille, Göttingen; der Maschinenbauer Direktor Otto Hermann Hartmann, Kassel; der Generaldirektor der Hanomag, Dipl.-Ing. Max Ott, Hannover; der Direktor der Akkumulatoren AG. Fritz Weißleder, Berlin; der Präsident der Industrie- und Handelskammer Hannover, Generaldirektor Rich. Platz. Anschließend an die Gedenkfeier fand die Uebergabe des Rektoramts statt, die von Professor für Verkehrspolitik und Eisenbahnwesen Dr. Otto Blum an den Ordinarius für Maschinenbau, Geh.-Rat Prof. Dipl.-Ing. Ludwig Klein, überging. Geh.-Rat Klein ist durch mehrere Erfindungen, so der Sicherheitskurbel für Hebezeuge, der Fahrradfreilaufnabe mit Rücktrittbremse u. a. m. bekannt geworden; er lehrt seit 1898 an der Technischen Hochschule Hannover.

*

Der neue Vorsitzende der Berliner Juristischen Gesellschaft. Als Nachfolger des im Frühjahr plötzlich gestorbenen Zivilrechtlers Prof. Dr. Theodor Kipp ist der Ordinarius für deutsches bürgerliches Recht und Handelsrecht an der Universität Berlin, Prof. Dr. Ernst Haymann, zum Vorsitzenden der Berliner Juristischen Gesellschaft gewählt worden.

Das Buch des Juni. Der Deutsche Buch-Club in Hamburg hat als bestes Buch des Monats Juni für seine Mitglieder den bei S. Fischer in Berlin erschienenen Roman von Kurt Heuser „Die Reise ins Innere" gewählt, die Geschichte einer Kolonie und die dichterische Schilderung des Einflusses Afrikas auf den europäischen Menschen.

Ein neues Tolstoi-Buch. „Die Tragödie Tolstois" betitelt sich ein neues Werk von Halperin-Kaminskij, das die Ehetragödie Tolstois zum Inhalt hat. Das Buch ist soeben im Verlag A. Fayard in Paris erschienen.

Ein Goethe-Denkmal für Marienbad. Anläßlich des 100. Todestages Goethes wird im August 1932 in Marienbad ein Goethe-Denkmal errichtet. Für die Aufstellung ist der Park am Goetheplatz in Aussicht genommen.

Weimar feiert Anton Bruckner. In Kürze beginnt in Weimar ein von der Weimarischen Staatskapelle veranstaltetes Bruckner-Fest. Die Festaufführungen werden bis Mitte Juli dauern. U. a. wird eine Aufführung sämtlicher 9 Bruckner-Symphonien in einem Zyklus unter der Leitung von Generalmusikdirektor Prätorius viele Bruckner-Verehrer nach Weimar ziehen.

Westfalen-Ausstellung in Dortmund. In Dortmund findet z. Z. die 5. Große Westfälische Kunstausstellung statt. Die Schau soll die lebendigen schöpferischen Kräfte in Westfalens Künstlerschaft veranschaulichen.

Marschall Pilsudskis „Verbesserung der Geschichte". Die Warschauer Regierungspresse veröffentlicht den ersten Auszug aus dem neuen Buch Marschall Pilsudskis „Verbesserung der Geschichte". Dieser erste Auszug sollte unter dem Titel „Betrachtungen zu den Erinnerungen Daszynskis" erscheinen und eine Polemik Pilsudskis gegen den bekannten sozialistischen Führer, der früher in engen Beziehungen zu dem Marschall stand, bringen. Daszynski hat früher einmal ein Buch geschrieben, in dem er Pilsudski als „größten Mann Polens" bezeichnet.

Heinrich Bandler †. Der Hamburger Konzertmeister Heinrich Bandler ist im Alter von 61 Jahren gestorben. Bandler, der als erster Geiger im Philharmonischen Orchester wirkte, ist der Begründer des nach ihm benannten Quartetts, das sich die Pflege der Kammermusik in Hamburg sehr angelegen sein ließ.

Das Marienburger Festspiel. Die Aufführung des Marienburger Festspiels „Bartholomäus Blume" von Professor Hammer anläßlich der 700-Jahrfeier des alten Ordenslandes am Sonnabend und Sonntag waren außerordentlich vom Wetter begünstigt. Die beiden Vorstellungen waren völlig ausverkauft, so daß viele, die das erhebende Spiel gern gesehen hätten, keine Karten mehr erhalten konnten. Nicht endenwollender Beifall des Publikums, das ebenso sehr unter dem Eindruck der ganzen Umgebung des alten Marktes mit seinen historischen Gebäuden und Laubengängen, wie unter dem des Spiels stand, rief die Darsteller wie auch den Verfasser des Stückes und den Intendanten Hermann Merz immer wieder auf die Bühne vor dem alten historischen Rathause.

Neue deutsche Hörspiele. „Arbeitssaal 7" betitelt sich ein Hörspiel von Kurt Juhn und Carola Sokol. Paul Dessau, der Komponist der Musik des Filmes „Stürme über dem Mont Blanc", wird das Werk vertonen. — Am 17. Juni gelangt im Breslauer Sender ein Hörspiel von Karl Figdor „Shakespeare spielt Revolution" zur Aufführung. Das Spiel behandelt im Rahmen der historischen Essexepisode die Schicksale der „Jungfräulichen Königin" Elisabeth und William Shakespeares.

Sternheim kontra Tonfilm. Karl Sternheim hat dem Internationalen Theaterkongreß in Paris die Mitteilung zukommen lassen, er protestiere auf das energischste gegen das Vordringen des Tonfilms in der Kunst. Die Mechanisierung der Theaterkunst habe bereits zu den traurigsten Folgen geführt. Bald könne man Musik und Theater als eine Angelegenheit vergangener Epochen betrachten, wenn dem nicht bald gesteuert würde.

Der 14. Deutsche Studentag in Graz. Auf Einladung der Studentenschaften der Universität und der Technischen Hochschule Graz wird die Deutsche Studentenschaft den 14. Deutschen Studententag im Juli 1931 in Graz, der südöstlichsten deutschen Hochschulstadt, abhalten. Damit wird ein machtvolles Bekenntnis der deutschen akademischen Jugend zum großdeutschen Zukunftsstaat vor aller Öffentlichkeit abgelegt werden.

Studentenschaft, Kriegsschuldlüge und Wehrpolitik. Um den Studenten einen Einblick in die Probleme der Abrüstung, der Wehrverstärkung und der Sicherheit der Grenzen zu geben, veranstaltet die Deutsche Studentenschaft in der Reihe ihrer Schulungstagungen in Potsdam eine wehrpolitische Tagung, die vom 26. bis 29. Juni stattfindet. Bei der Tagung wird auf das Mißverhältnis der Wehrlage Deutschlands zu der der anderen Staaten eingegangen werden. Mit dieser Tagung wird die alljährlich stattfindende große Kundgebung der Deutschen Studentenschaft gegen die Kriegsschuldlüge verbunden werden, die am 27. Juni im Potsdamer Stadion (Luftschiffhafen) veranstaltet wird.

„Rufer und Hörer." Die unter Mitwirkung der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft von Theodor Hüpgens herausgegebenen Monatshefte für den Rundfunk Rufer und Hörer bringen im Juniheft Aufsätze von Dr. Nikolaus Feinberg über Rundfunkprobleme in Sowjetrußland. Vom Schulfunk zur Volksbildung. Der Weimarer Schriftsteller Dr. Ziegler stellt Forderungen für die kulturelle Haltung des Rundfunks auf. Bedeutsam erscheinen die Darlegungen Fritz Worms vom Westdeutschen Rundfunk über die Möglichkeiten, die der Rundfunk für die Darstellung der Heimat und des landschaftlichen und Stammescharakters eines Bezirkes zur Verfügung stellen kann. Trude E. Schulz macht Vorschläge für eine Auflockerung des Jugendprogrammes, an dem sie die Jugendlichen selbst mehr als Gestalter beteiligt wissen will.



Für Ihre diesjährige Reise — : **Dauerwellen!**

Ihr Haar ist immer gepflegt und reizvoll, wenn Sie sich bei uns bedienen lassen

Elfriede Heibowitz, Damenfriseur-Meisterin

Mäßige Preise! Beuthen OS, Bahnhofstraße 27. Tel. 4193
Möbelhaus Zawadzki-Müller.

Bad Goczałkowice

Poln.-O.-Schl. Eisenbahnlinie Katowice—Dziedzice.

Radioaktives 3—5% Jod-Brom-Solbad

Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheuma, Ischias, Arteriosclerose, chron Frauenleiden, Skrofulose, Rachitis usw. — Kurzeit 15. 5. bis 30. 9.

Täglich Militärmusik, Dancing, Wassersport usw. Modernste Einrichtungen. Billigste Preise. Zimmer mit Pension ab 4.— M. Diner und Souper ab 1.— M. **Badeanstalten auch Sonntag vormittag** geöffnet. Sonntagsfahrkarten. Ein Solbad 2.— M. Prospekte durch Badedirektion.

Städt. Orchester Beuthen O.-S.

Musik. Oberleitung: Opernkapellmeister Erich Peter

Heute, Mittwoch, d. 17. Juni 1931

2 KONZERTE

16 Uhr; **Waldschloß Dombrowa**
20¼ Uhr: **Konzerthaus**

Schützenhaus Beuthen OS.

Mittwoch, den 17. Juni 1931

Walzer- und Operetten-Abend

Neues uniformiertes Beuthener Konzertorchester - Dir. Fritz Politz

Anfang 8 (20) Uhr — Eintritt 10 Pf.

Schützenhausgarten Beuthen OS.

Heute, Mittwoch, nachm. 3 Uhr:

Der Froschkönig

Große Kinderfestvorstellung der Beuthener Sommerbühne.

Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung in den Sälen statt.

Zurückgekehrt Dr. Schmey

Beuthen OS.

Bad Langenau
Pension Rosenhof
Pens.-Preis 3.50 u. 3.75 Rmk.

Junge Dame sucht zum Tennisspielen

Partner.

Angeb. unter B. 3271 a. d. G. d. Z. Beuth.

Ferienkinder

nimmt bei bester Pflege und Aufsicht in Einfamilienhaus an Wiese, Wald, Strandbad gelegen. Eig. Kind. 9, 10 und 11 Jahre, jed. auch and. Alter ang. Frau Bergwerksdirekt. a. D. Höflich, Trebnitz, Am Hedwigsbad 18.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Wiener Café Kabarett

BEUTHEN OS.

Das führende Haus der Kleinkunstbühne

Heute, Mittwoch, nachmittag

5-Uhr-Tanz-Tee

mit vollem Programm

Die belebende Naturkraft fürs Haar

Gegen Haarausfall, Schuppen und Jucken der Kopfhaut verwenden Sie nur das schon seit vielen Jahren von Apotheker Schwarz bekannte und bestbewährte **Echte Edel-Birkenhaarwasser** lose ¼ Liter 95 Pfg. od. **Echtes Deheika-Brennesselhaarwasser** lose ¼ Liter 70 Pfg. Bitte Flasche mitbringen. Nur zu haben in **Beuthen:**

Barbara-Drogerie, Ring 9/10 Ecke Schießhausstraße;
Drogen- u. Farbenhandlung (K. Franzke Nachf.), Krakauer Straße;
Drogerie u. Parfümerie Jos. Schedon Nachfl., Dyngosstraße;
Drogerie Gerh. Lesch, Parkviertel gegenüber dem Knappschaftslazarett;
Engel-Drogerie (G. Dombrowski), Tarnowitzer Straße;
F. Placzek, Drogerie u. Fotohandlung Friedrichstraße 7.

Aufgebot!

Die von uns ausgestellten

Sparbücher

Nr. 2836, lautend auf **Paul Machoczeksche Erben, Markowitz;** und Nr. 4459, lautend auf **Herrn Wladislaus von Unruh, Ratibor,** Lange Straße, sind uns als

verloren gemeldet

worden. Die Inhaber der Sparbücher werden hiermit aufgefordert, ihre Rechte unter Vorlegung der Bücher binnen vier Wochen bei uns geltend zu machen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden.

Ratibor, den 15. Juni 1931.

Oberschlesische Bank e. G. m. b. H.

Ganzjährig geöffnet. Tel. 29

Kinder-Sanatorium Olbersdorf

b. Jägerndorf C.S.R.

für nervöse, erholungsbedürftige, empfindliche, stoffwechselkranke Kinder. Herrliche Lage. Schulunterricht i. Hause. Moderne Heilbehelfe (Elektro-Hydrotherapie, Quarzlampe, etc.) Impfungen geg. Scharlach und Diphtherie

Prosp. kostenl. Leitung: Kinderarzt Dr. I. Glaser.

Garten- Schirme Möbel Geräte
Liegestühle
Koppel & Taterka

Beuthen OS. Piekarer Straße 23
Hindenburg OS. Kronprinzenstraße 291

Stellen-Angebote

Selbständ. Wirkungskreis

für einige geschäftsgew., erfahrene Herren an jed. Ort geboten. (Auch nebenberufl.) Keine Vertretung. Geringe Betriebsmittel (100—600 RM.) erforderlich. Nur ausführl. Anfragen dem entsprechend. Herren an Firma

R. Fehst, Massenartikel, Breslau 13
Agathstr. „d" (gegr. 1919)

Gut eingeführte und leistungsfähige Zigarren- und Zigarillosfabrik sucht für Oberschlesien arbeitsamen, zuverlässigen und beliebten

Vertreter

für 1. Juli cr. Angeb. unt. B. w. 902 a. d. G. d. Z. Beuth.

Fleischergeselle,

nur guter, selbständig. Wurstmacher, bald ges. F. Urbanczyk, Fleischermeister, Beuthen OS., Krakauer Str. 20.

Wöchentlich 30,— RM. durch leichtanzufertig. Artik. Im Hause laut kostenloser Auskunft. Meints, Magdeburg K. 45.

In 3 Tagen

Nichtraucher

Auskunft kostenlos! Sanitas-Depot Halle a. S. 142P.



In Beuthen bei: **Franz Knauer, Bahnhofstr. 12a.**

Stellen-Gesuche

Handelsschüler, Sohn achtbarer Eltern, 17 J. alt, der Ostern 1931 die Schule verlass. hat, sucht Stellung als

Bürolehrling.

Gefl. Angebote unter B. 3270 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Suche per sofort ein tüchtiges

Büfettfräulein

auf Rechnung mit Kaution. Gefl. Ang. unt. B. 176 an die Geschäftsst. dies. Zeitung Beuthen erb.

Grundstücksverkehr

1 kl. Haus,

Miechowitz od. Umgegend, zu kauf. gesucht. Ang. erb. u. S. t. 901 a. d. G. d. Z. Beuth.

Suche in Beuthen OS. für bald ein Haus zu kaufen. Angeb. unt. B. 3266 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Kaufgesuche

Kaufe getragene Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe, zahle die höchst. Preise. Komme auch auswärts. A. Miedzinski, Beuth., Krakauer Str. 26, 3. Et.

Vermietung

Zum 1. Juli d. J. preiswert zu vermieten: Schöne, sonnige

5-Zimmer-Wohnung

mit allem Komfort, Warmwasserheizung, fließendem Wasser und reichl. Beigelaß in ruhiger Lage Beuthens. Herabgesetzter Mietpreis. Angebote unter B. 3267 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen erbeten.

Bahnhofstr. 24, II. Etg.

ist eine schön gelegene, geräumige

7-Zimmer-Wohnung

mit reichl. Beigel., für Rechtsanwalt od. Arzt besond. geeign., für 1. Okt. od. früher preisw. zu verm. Zu erfr. Bth., Bahnhofstr. 24, I. lks.

---

3 helle Räume

Part., zu versch. Zw. geeign., für sofort od. später zu vermieten. Angeb. unter B. 3265 a. d. G. d. Z. Beuth.

Miet-Gesuche

Eine preiswerte

2-Zimmer-Wohnung

2. oder 3. Etage, für sofort zu mieten gesucht. Angeb. unter B. 3263 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

---

1 Wohnung

besteh. aus 4—5 Zimmern, Bad und reichl. Beigelaß, wird gesucht. Ein Zimmer vom Flur mit besond. Eingang. Ang. erb. unt. B. 3268 a. d. G. d. Z. Beuth.

Leeres Zimmer

sucht junges Ehepaar. Angeb. unter B. 3275 a. d. G. d. Z. Beuth.

Möblierte Zimmer

Möbliertes, sonniges Zimmer, Zentr. der Stadt, mit Bad, Neubau, 25 Mk., mit voll. Verpfleg. 80 Mk., an ält. Herrn od. Dame sofort abzugeb. Angeb. unter B. 3269 a. d. G. d. Z. Beuth.

Herr sucht **möbl. Zimmer,** evtl. mit Pens., mögl. bei einer alleinst. Pers. Angeb. mit Preis unt. B. 3273 a. G. d. Z. Bth.

Verkäufe

5/25 Limousine

gut erhalten u. fahrbereit, steht preiswert zum Verkauf. Zu erfragen bei Grabka, Beuthen, Wilhelmstraße 4. Telephon 4802.

Ein neues

Klavier

(Markeninstrum.) sow. 1 Radio u. Plattenapparat stehen preiswert zum Verkauf. Angeb. unter B. 3274 a. d. G. d. Z. Beuth.

Verkaufe 2 Tische, 2 Stühle, 1 Chaiselong., 1 Waschtisch kompl. f. 48,— Mk. Angeb. unt. B. 3272 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Geldmarkt

10000—15000 Mark

auf sich. Hypoth. ges. Angeb. unter B. 3276 a. d. G. d. Z. Beuth.

Suche mich mit **größerem Kapital** an ausbaufähig., ges. Unternehmen zu beteiligen. Angebote unter B. 3256 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Arbeitsvereinfachung Zeitersparnis

durch Verwendung zeitgemäßer Kontorartikel

Papier- und Bürobedarfshandlung Gleiwitz
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G.m.b.H. **Wilhelmstraße 45**

U a 79



Was Mode die Neues bringt!

Für Regentage

Die praktische Regenkleidung wird bei der Zusammenstellung der Garderobe gar so leicht vergessen! Viele Frauen denken, daß an trüben Regentagen irgend etwas Altes, Unmodernes gut aufgetragen werden kann; und das ist so falsch! Warum soll man bei schlechtem Wetter nicht ebensogut etwas auf sein Äußeres geben wie bei schönem? — Es gibt heute so viele Stoffe, die nicht nur absolut wasserdicht sind, die auch durch einen tüchtigen Regenguß nichts von ihrer Frische, ihrer Schönheit verlieren. Solche imprägnierten Gewebe hat man in Wolle und in Seide, einfarbig und gemustert sowie doppelseitig gewebt. — Wir zeigen auf unserer Abbildung ein paar Modelle, die in ihren Formen besonders ansprechend sind. Alle drei Mäntel sind mit großen Taschen und hohen Kragen, die eng am Hals geschlossen werden können, verarbeitet, und alle drei werden in der Gürtellinie von einem Ledergürtel fest zusammengehalten. — Unser erstes Modell ist aus einfarbiger, imprägnierter Seide gearbeitet und mit karierter Seide garniert. Für die beiden anderen Mäntel ist ein weicher Kamelhaarstoff sowie Gabardin und Wollrips geeignet. Man kann diese beiden Modelle futterlos oder mit abstechendem, etwa kariertem Futter versehen. Es kann für diese Mäntel aber auch ein Phantasiewollstoff mit angewebtem Futter oder auch imprägniertes Leinen mit einem leichten Wollfutter verwendet werden. — Außer den Mänteln zeigen wir noch ein Kostüm aus praktischem, meliertem Wollstoff. — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.

A. K.

C 9242 Regenmantel aus einfarbiger, imprägnierter Seide. Reverskragen aus kariertem Material. Lyon-Schn. Größe 44. (Gr. Schnitt.)

C 9245 Raglanmantel aus imprägniertem Wollstoff. Lyon-Schnitt, Größe 44 und 48 erh. (Großer Schnitt.)

C 9128 Kostüm aus Tweed. An der Jacke Teilungseffekt. Lyon-Schnitt, Größe 44 und 48 erh. (Großer Schnitt.)

C 9253 Sportmantel im Raglanschnitt aus Kamelhaarstoff. Lyon-Schnitt, Größe 44 erhältlich. (Großer Schnitt.)



Die neuesten Lyon-Schnitte erhalten Sie bei Emanuel Foerster, Beuthen, Gleiwitzer Str. 26

Aus Oberschlesien und Schlesien

Ein Mord nach 10 Jahren aufgeklärt

Falkenberg, 16. Juni. Vor etwa zehn Jahren wurde der Dekonom Hübscher des ehemaligen Offizierskasinos Lamsdorf mehrere Tage lang vermißt. Man fand ihn dann in einer Düngergrube tot auf. Offenbar lag ein Raubmord vor, denn dem Toten fehlte die Barschaft und eine schwere goldene Uhr. Der Verdacht richtete sich schon damals gegen den Gastwirt Goletz, bei dem sich Hübscher aufgehalten hatte. Am Anfang d. J. ist Goletz nach Duisburg verzogen und hat dort die Uhr des Ermordeten zum Kauf angeboten. Er wurde daraufhin wegen Mordverdachtes verhaftet.

Gegen die Gottlosen-Propaganda

Bundesfest der Evangel. Männer- und Jünglingsvereine in OS.

Neustadt, 16. Juni

Die Evangelischen Männer- und Jünglingsvereine Oberschlesiens hielten am Sonntag in Neustadt ihr Bundesfest ab. Mit diesem Feste war das 70. Stiftungsfest und die Fahnenweihe des Neustädter Vereins verknüpft. Superintendent Schmula, Beuthen, hielt die Festpredigt in dem um 9 Uhr in der Christuskirche stattfindenden Festgottesdienst, während die Fahnenweihe Bundesvorsitzender Pastor Hoffmann, Hindenburg, vornahm. In der um 11 Uhr tagenden Vertretersitzung des Bundes Evangelischer Männer- und Jünglingsvereine befaßte man sich hauptsächlich mit der Aufklärung gegen die Gottlosenpropaganda. Der Vorsitzende des Neustädter Vereins, Rektor Woiwode, hielt beim gemeinsamen Mittagessen eine Ansprache, in der er auch des Vaterlandes gedachte, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde.

Nachmittags um 3 Uhr bewegte sich ein Festzug durch die Straßen der Stadt nach dem „Volksgarten". Pastor Hirschfelder als Ehrenvorsitzender des Vereins hieß alle Gäste herzlich willkommen, worauf Bürgermeister Dr. Rathmann, Neustadt, die herzlichsten Glückwünsche der Stadt übermittelte, für den Bund übermittelte Bundesvorsitzender Pastor Hoffmann, Hindenburg, die besten Glückwünsche. Von den Brudervereinen wurde eine größere Anzahl Fahnennägel überreicht. Das Fest wurde durch Gesänge des Kirchenchores noch verschönert.

Protestkundgebung der Oberschlesischen Beamtenschaft

Zu niedrige Einstufung und höhere Notverordnungs-Opfer

(Eigener Bericht)

Oppeln, 16. Juni.

Die Kartelleitung des Bezirkskartells Oberschlesien im Deutschen Beamtenbunde faßt für die gesamte oberschlesische, 30 000 Mann starke Beamtenschaft folgende Entschließung:

„Die oberschlesische Beamtenschaft lehnt nach wie vor die gesamte Notverordnung in der bisherigen Form grundsätzlich ab und fordert ein allgemeines Notopfer aller leistungsfähigen Schichten. Die Kartelleitung nimmt noch im besonderen nach Maßgabe der jetzt gültigen Bestimmungen Veranlassung auf folgendes außerdem hinzuweisen. Im zweiten Teil der 2. Notverordnung „Gehaltskürzungen" wird die Staffelung der Gehaltskürzung mit ihren Prozentsätzen festgelegt. Dabei ist zum Ausdruck gebracht, **daß in den Orten mit Sonderklasse und Ortsklasse A die Kürzungen nach einer Staffelung in der Höhe von 4 bis 7 Prozent vorzunehmen sind, während die Orte der Ortsklassen B, C und D mit 5 Prozent bis 8 Prozent gestaffelt werden.** Die Vertreter der oberschlesischen Beamtenschaft legen schärfste Verwahrung gegen eine derartige Maßnahme ein. Zur Begründung führt sie im besonderen für Oberschlesien an, daß **unsere Provinz bei der Regelung der letzten Ortsklasseneinteilung im Jahre 1924 außerordentlich stark benachteiligt worden ist.** Insbesondere die Städte und Gemeinden des Industriebezirkes, aber auch eine ganze Anzahl andere Städte und Gemeinden haben in den vergangenen Jahren versucht, **an der Hand von Statistiken nachzuweisen, daß ihre Einstufung in das Ortsklassenverzeichnis völlig zu unrecht besteht.** Die Abänderungsanträge sind jedoch von den Reichs- und Staatsstellen hauptsächlich damit abgewiesen worden, daß eine Umstufung oberschlesischer Orte zu Weiterungen aus anderen Gebieten führen würde. Die Kartelleitung vertritt mit der gesamten Beamtenschaft Oberschlesiens den Standpunkt, daß schon vor der jetzigen Notverordnung eine Höherstufung des oberschlesischen Gebietes und besonders des Industriegebietes, gerechterweise notwendig gewesen wäre. Es wird hierbei festgestellt, daß Oberschlesien früher während der Besatzungszeit und bis 1924 allein 4 Städte in der Ortsgruppe A gehabt hat. Nach der Neuordnung 1924 sind diese Städte alle nach der Ortsgruppe B gekommen, ebenso wie andere Orte, die in B waren, nach C herabgedrückt worden sind. **Sie haben dabei den Nachteil erlitten, daß sie durch Einlegung der Sonderklasse für verschiedene Großstädte tatsächlich sogar um 2 Ortsklassenstufen herabgedrückt wurden.** Neben diesem Unrecht kommt jetzt durch die oben angedeuteten Maßnahmen der Notverordnungen hinzu, daß die oberschlesische Beamtenschaft ohne bisherige Abgeltung in der Ortsklasse bei den Gehaltskürzungen mit höheren Gehaltsabzügen von 5 bis 8 Prozent bedacht wird, als es bei den Orten der Sonderklasse und Ortsklasse A der Fall ist, also neben der unzulänglichen Einstufung noch eine weitere sonst nicht gegebene finanzielle Belastung erleiden muß.

In verzweifelter Lage ruft die oberschlesische Beamtenschaft die Einsicht und das Gerechtigkeitsempfinden der maßgeblichen Reichs- und Staatsbehörden an und erwartet eine anderweite gerechte Regelung durch ein großes Notopfer, da alle Kreise des Mittel- und Kleinstandes — nicht nur die Beamtenschaft — nach den derzeitigen Bestimmungen und Notverordnungen wirtschaftlich aber auch seelisch ruiniert werden müssen."

Selbstmord des Revierförsters von Zawadzki

Zawadzki, 16. Juni.

Am Dienstag mittag wurde der 47 Jahre alte Revierförster Fritz Eckert, etwa 100 Meter von seiner Wohnung, dem Forsthaus Zawadzki entfernt, tot aufgefunden. Die Leiche wies eine Schußwunde an der linken Schläfe auf. Bei dem Toten fand man seinen Drilling und sein Fahrrad. Die Gleiwitzer Mordkommission stellte am Tatort einwandfrei fest, daß ein Verbrechen nicht vorliegt. Der Grund zum Selbstmord dürfte in wirtschaftlichen Schwierigkeiten liegen. Der Verstorbene war Vater von fünf Kindern im Alter von 7 bis 20½ Jahren.

Kind in einem Wassertümpel erstickt

Cosel, 16. Juni.

Das zweijährige Töchterchen des Zimmermanns Foltys in Przewos stürzte, als es einen Augenblick unbeaufsichtigt im Hofe spielte, in einen Wassertümpel. Es konnte sich nicht mehr aus dem eineinhalb Meter tiefen Schlamm befreien und erstickte.

Ostkundgebung des Schlesischen Sängerbundes

Breslau, 16. Juni.

Das dieses Jahr fällige Sängerfest des Schlesischen Sängerbundes wird in Form einer Ostkundgebung den beide Provinzen umfassenden Sängerbund zu einer ernsten Veranstaltung zur Bekundung der Notgemeinschaft der Volksgenossen und des festen Willens an der Gestaltung des deutschen Schicksals im Osten mitzuhelfen, vereinen. Sämtliche Veranstaltungen zielen dahin ab, **durch Massengesänge auf die Massen zu wirken, durch Zusammenfassung des musikalischen Geschehens die Hörer zu fesseln und zu begeistern.** Bei dem Begrüßungskonzert am kommenden Sonnabend werden auch Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden das Wort ergreifen, ebenso der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Geheimrat Hammerschmidt, München. Am Sonntagnachmittag werden in der Schlesierkampfbahn nach dem Banner des Schlesischen Sängerbundes etwa 300 Fahnen einziehen, denen sich die Sängermassen anschließen werden. Bundesvorsitzender Fuchs, Breslau, wird Zweck und Bedeutung der Kundgebung darlegen. In der Jahrhunderthalle beginnt um 17 Uhr das Hauptkonzert, an dem 6000 Sänger teilnehmen werden, eine Sängerschar, die eine bedeutende Vergrößerung des Podiums der Jahrhunderthalle notwendig machte. Eine Abendfeierstunde in der Terrassengaststätte bildet den Abklang der Kundgebung.

Wetteraussichten für Mittwoch: Im Nordwesten Bewölkungszunahme, sonst überall beständiges und warmes Wetter.

21 Personen wegen Landfriedensbruchs festgenommen

Görlitz, 16. Juni.

Von der Landeskriminalpolizei in Verbindung mit Landjägerei und Schutzpolizeibeamten aus Görlitz wurden in Weißwasser und Umgegend 21 Personen wegen der Schlägerei am 5. Juni im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung im Hotel zur Krone festgenommen. Von den 21 Festgenommenen wurden fünf wieder auf freien Fuß gesetzt, während bei sechzehn von ihnen die erlassenen Haftbefehle aufrecht erhalten blieben. Sie wurden in das Gerichtsgefängnis nach Görlitz übergeführt und werden sich zum größten Teil wegen schweren Landfriedensbruchs zu verantworten haben.

6 Jahre Zuchthaus für eine Eifersuchtstat

Liegnitz, 16. Juni.

Das hiesige Schwurgericht verurteilte gestern den 40jährigen Arbeiter Lorenz wegen vollendeten und versuchten Totschlages zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte im Januar im Siechenhaus zu Goldberg den Hausverwalter Thiel überrascht, als er in das Zimmer seiner Braut eindringen wollte, und ihn mit einer Axt niedergeschlagen. Thiel starb kurz darauf an den Folgen der Verletzung. Nach dem Ueberfall auf den Verwalter drang Lorenz bei seiner Braut ein und verletzte sie ebenfalls durch Axthiebe gefährlich, doch kam das Mädchen mit dem Leben davon. Mit der Axt in der Hand, war er dann in sein Zimmer gegangen und hatte seine Verhaftung erwartet.

Beuthen und Kreis

Wird Dr. Grelich Stadtrat?

Seit Jahr und Tag ringt die Stadt Beuthen mit dem „Problem Grelich". Der frühere Gemeindevorsteher von Roßberg, Dr. Grelich, bezieht seit der Eingemeindung Roßbergs sein Gehalt weiter, ohne dafür von der Stadt Beuthen entsprechend beschäftigt zu werden. Verhandlungen haben früher schon zu dem Beschluß geführt, Dr. Grelich für das ihm zustehende Gehalt in der Funktion eines Magistratsrats für die Stadtverwaltung nutzbar zu machen; das wurde aber von Dr. Grelich zunächst abgelehnt. Als ihm unter dem Druck der öffentlichen Meinung vor kurzem erneut die Stelle eines Magistratsrats angeboten wurde, kam die Sache abermals zu keiner Entscheidung, weil Dr. Grelich, wie wir hören, gewisse weitergehende Bedingungen stellte, auf die die Stadt nicht eingehen konnte. Neuerdings taucht nun das Gerücht auf, wonach Dr. Grelich für den Stadtratsposten vorgesehen sei, den Stadtrat Kudera innehat, dessen Amtsperiode im nächsten Frühjahr abläuft. Wir glauben dahin richtig unterrichtet zu sein, daß, abgesehen von der Sozialdemokratie, Stadtrat Kudera eine sichere Mehrheit im Stadtparlament für die Wiederwahl hinter sich haben wird, sodaß die Frage der Nachfolgerschaft Dr. Grelichs nicht aktuell ist. Wahrscheinlich steht das Gerücht im Zusammenhang damit, daß Dr. Grelich bei der Einstellung als Magistratsrat einen Teil der Arbeiten des Kuderaschen Dezernats übernehmen soll.

*

* **Bestandene Prüfung.** Die Prüfung für die endgültige Anstellung hat am 13. Juni unter Vorsitz von Oberregierungsrat Biewald, Oppeln, Lehrer Reinhard Biok von der hiesigen Pestalozzischule bestanden.

* **Wettflug Torgau—Beuthen 450 Kilometer.** Der Brieftauben-Sportclub „Glückauf" sandte zum Auflaßort Torgau 280 Tauben. Der Abflug erfolgte am Sonntag. Die Ankunft der ersten Taube konnte um 12,05,16 Uhr gemeldet werden. Folgende Preisträger stehen fest: 1. Fietz, 2. Madeya, 3. Stelzer. Den Clubehrenpreis gewann Stelzer, Beuthen. Die Fluggeschwindigkeit betrug bei diesem Fluge etwa 56 Kilometer pro Stunde. Der nächste Preisflug findet am Sonntag, dem 28. 6., ab Braunschweig, 635 Kilometer, statt.

* **Brieftauben-Wettflug.** Die Brieftauben-Reisevereinigung Beuthen und Umgegend veranstaltete den 450-Kilometer-Flug ab Torgau. Die zahlreich gesetzten Tiere erhielten um 5,30 Uhr Freiheit. Das erste Tier konnte bereits um 11,55 Uhr gemeldet werden, als es den heimatlichen Schlag erreichte. Preise errangen: 1. Biskup, 2. Slenska, 3. und 4. Hentschel, 5. Krenciszek, 6. Stach, 7. Hutka, 8. Biskup, 9. Hutka. Auch konnte Hutka mit drei Tieren die beste Fluggeschwindigkeit erreichen und ein wertvolles Bild, gestiftet vom Verein Heimatliebe, erringen. Obgleich die Tiere einen starken Seitenwind zu überstehen hatten, konnten die ersten eine Fluggeschwindigkeit von fast 1050 Meter in der Minute erreichen.

* **Kameradenverein ehem. 63er.** Hier fand die Monatsversammlung statt, die sehr gut besucht war. Der erste Vorsitzende, Kamerad Glauer, begrüßte die Anwesenden und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Kameraden trotz des schönen Sommertages so zahlreich erschienen waren. Das für den Traditionsraum in Oppeln bestimmte Bild war zur Ansicht der Kameraden ausgestellt. Ferner wurde von der Mehrzahl der Kameraden die neu eingeführte Vereinsmütze bestellt. Kamerad Eissing berichtete über die Annabergfeier.

* **Vereinigung ehem. Schutzpolizeibeamten Landesgruppe Oberschlesien.** In Berlin fand die Gründungsversammlung des Verbandes ehem. Polizeibeamten Preußen e. V., Sitz Berlin, statt. An der Tagung nahmen Vertreter aus allen Gauen Preußens teil. Als Gäste waren Vertreter der Interessengemeinschaft ehem. Polizeibeamten des Freistaates Sachsen und des Reichsbundes ehem. Wehrmachtsangehöriger erschienen. Der Landesverband Preußen zählt nunmehr 39 000 Polizeibeamten zu seinen Mitgliedern.

* **Von der Freiwilligen Feuerwehr.** Die Städtische Freiwillige Feuerwehr hielt ihre Monatsversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Stadtrat Breßler, eröffnet wurde. Der Vorsitzende überreichte mit einer kurzen Ansprache dem Feuerwehrfeldwebel Kameraden Beck, der am 4. Juni sein 25jähriges Feuerwehrjubiläum feierte, das vom preußischen Landesfeuerwehr-Verband gestiftete silberne Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit und Verdienste um das Feuerwehrlöschwesen. Der Jubilar wurde zum Brandmeister befördert.

* **Eisenbahnverein I.** Bei schönstem Wetter unternahm der Eisenbahnverein I seinen 2. Ausflug nach Brieg. Froh bewegt eilte in den frühen Morgenstunden unter den Klängen des Tambour- und Musikkorps, das zur besonderen Hebung der Stimmung außerordentlich beitrug, eine große Schar dem Bahnhof zu. Nachdem diese bunte Masse in dem langen Zug Unterkunft fand, ging es pünktlich dem Ziele entgegen. Die Kapelle des Eisenbahnvereins Peiskretscham verschönte den Aufenthalt des Zuges mit ihren lustigen Weisen sehr. In Marschkolonnen und unter den munteren Klängen der Musik zogen die Teilnehmer in Brieg durch die dicht mit Linden bepflanzte Piasten- und Feldstraße dem Stadtpark-Restaurant zu, worauf sich die Teilnehmer in zwanglosen Gruppen zerstreuten und die Schönheiten der Stadt besichtigten. Besonderen Anreiz boten die herrlich-romantischen Promenadenanlagen. Und dann die vielen altertümlichen Reize, vor allem das Piastenschloß mit seinem herrlichen Portal, die Hedwigskirche mit den Särgen der einstigen Beherrscher von Brieg, die katholische Pfarrkirche in ihrem romanischen Stil mit ihrer barocken Ausstattung und Malerei, das fast 400 Jahre alte Gymnasium und die vielen alten Wohnhäuser mit ihrem Schmuck, die nicht abgebrochen werden dürfen und unter dem Schutz des Altertumsvereins für Schlesien stehen, die fast 700 Jahre alte Nikolaikirche, alles stumme aber beredte Zeugen einstiger Pracht vergangener Jahrhunderte. Aber auch die neuen schönen Bauten hinter den Promenadenanlagen, die vielen schönen Denkmäler, der riesengroße Park, der anschließende Heldenhain mit seinem Denkmal

Der erste oberschlesische Frauensportplatz in Gleiwitz eröffnet

Gleiwitz, 16. Juni.

Am Montag wurde an der Eichendorffallee 7, der verlängerten Schröterstraße an der Ecke der Strachwitzstraße, der erste oberschlesische Frauensportplatz eröffnet. Der Platz, der am Sonntag zur Besichtigung freigegeben war, ist in seiner Art sehr modern angelegt und entspricht allen Anforderungen, die an einen neuzeitlichen Sportplatz gestellt werden. Besonders angenehm wird von den sporttreibenden Frauen empfunden werden, daß der Platz, der nur von Frauen und Mädchen benutzt werden soll, durch eine 3 Meter hohe Mauer von der Außenwelt völlig abgeschlossen ist und die Frauen auf diese Art völlig ungestört und unbeobachtet Sport treiben können. Die Anlage selbst enthält in der Mitte eine große Rasenfläche für Leibesübungen und Spiele aller Art, **die von einer ovalen Aschenlaufbahn mit leicht überhöhten Kurven umgeben ist.** Zu beiden Längsseiten des Platzes sind Speer, Diskuswurf- und Kugelstoßanlagen sowie Weit- und Hochsprunganlagen geschaffen worden. Für heiße Sommertage sind farbenprächtige Sonnenschirme vorhanden, in deren Schatten die Frauen und Mädchen sich ausruhen können. **Erfreulicherweise ist auf dem Platz selbst ein Wasch- und Duschraum vorhanden,** eine Einrichtung, die man auf oberschlesischen Sportplätzen nur sehr selten antrifft. Auch Ankleideräume sind vorhanden. Dieser neue Frauensportplatz steht unter der Leitung der staatlich geprüften Turn- und Sportlehrerin Elisabeth Hoheisel. Der Platz dürfte sich dank seiner guten Lage und Ausgestaltung bald zu einem Tummelplatz der Frauen und Mädchen aller Berufsschichten und jeden Alters entwickeln und seinen Zweck erfüllen, die Volksgesundheit durch Leibesübungen der Frauen und Mädchen zu fördern.

Weiter Lastenverschiebung vom Arbeits- zum Wohlfahrtsamt

Breslau, 16. Juni.

Die Zahl der Arbeitslosen, Arbeitsuchenden ist im Industriebezirk, wie die Kommunale Interessengemeinschaft mitteilt, im Mai um 4,2 Prozent (April 2,3 Prozent) gesunken, beträgt aber immer noch 27 387 gegenüber etwa 17 300 am 31. Mai 1930. In den vier erfaßten Kommunen hat sich jedoch die Zahl der Alu- und Kru-Empfänger stärker vermindert als die Gesamtzahl der arbeitslosen Arbeitsuchenden, **sodaß sich der Anteil der Wohlfahrtserwerbslosen an der Gesamtzahl überall erhöht hat: Beuthen-Gleiwitz 26 bis 27 Prozent, Hindenburg 30 Prozent, Landkreis 32,4 Prozent.** Die Lastenverschiebung vom Arbeits- zum Wohlfahrtsamt hat also wiederum, wenn auch geringen, Fortschritt gemacht. Unmittelbar vom Wohlfahrtsamt werden 33,3 Prozent der jetzigen Wohlfahrtserwerbslosen betreut. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen hat sich im Mai um 0,5 Prozent auf 7782 gegenüber dem 30. April erhöht und um 205,8 Prozent über der entsprechenden Zahl des Vorjahres. **Zu den 7782 Hauptunterstützungsempfängern traten am 31. Mai 9592 mitunterstützte Angehörige, sodaß insgesamt 17 374 Personen infolge eigener Erwerbslosigkeit oder Erwerbslosigkeit des Ernährers aus Fürsorgemitteln unterstützt werden: auf je 1000 Einwohner 41; im einzelnen in Beuthen 43, Hindenburg 44 und Landkreis 34 je 1000 Einwohner.**

1914/1918 boten ein schönes Bild, und ein besonderer Genuß war für viele die Oder, wo zahlreiche Kähne die flimmernden Wellen durchschnitten. Und unter den schattigen Bäumen im Parkhaus tummelten die Kinder auf dem frischen Rasen, die Kapelle ließ ihre Weisen ertönen und auch die Schießfreudigen wetteiferten um die schönen Preise. Allzufrüh mußte nach dem Bahnhof aufgebrochen werden. Viele freudige Brieger gaben das Geleit und winkten besonders ganz begeistert den Kleinen vom Tambourkorps zu. Mit dem Lied „Muß ich denn" setzte sich der Zug zur Heimfahrt in Bewegung. Die Leitung des Vereins konnte wirklich nichts Schöneres als diese Reise bieten. Eine Wiederholung dieser Fahrt würde die größte Freude auslösen.

* **Imkerverein.** Aus Anlaß des Fortzuges des verdienten Vereinskassierers, Fahrsteigers Thiel, fand im Gasthaus Baron in Karf ein Ehrenabend für den Scheidenden statt. Der 1. Vorsitzende, Kriminalsekretär Dudek, Miechowitz, würdigte in einer kernigen Abschiedsrede die vielseitigen Verdienste Thiels um das Vereins- und Imkerwesen. Unter Ueberreichung der Ehrenurkunde wurde Fahrsteiger Thiel zum Ehrenmitglied ernannt. Gleichzeitig wurde die Ersatzwahl vorgenommen, und dem bisherigen 2. Schriftführer, Lehrer Staniczek, Beuthen, das Amt des Kassierers übertragen. Zum 2. Schriftführer wurde Lehrer Webs, Karf,

Postabonnenten!

Die Post hat mit dem Einziehen der Zeitungsgelder für den Monat Juli begonnen. Wir bitten, das Bezugsgeld für die „Ostdeutsche Morgenpost" bereitzuhalten. Letzter Termin für die Bezahlung ist der 24., doch müssen Abonnenten, die erst zu diesem Zeitpunkt zu bezahlen wünschen, das Geld am Schalter einzahlen.

Filme der Woche

Beuthen

„Voruntersuchung" im Intimen Theater

Der nach dem Theaterstück von Max Alsberg und Ernst Hesse hergestellte Kriminalfilm „Voruntersuchung" zeigt, von künstlerisch-kunstgewerblichen Gesichtspunkten aus betrachtet, eine stete Entwicklung dieser besonderen Dramenart. Das Interesse an diesem Typ und den spannenden und erschütternden Tatsachen spricht den Zeitverhältnissen. Der Film reißt mit und ist erfolgreich. Nach dem Gange der Handlung lenkt sich ein Mordverdacht auf einen Unschuldigen, um den sich ein dichtes Netz von Indizienbeweisen zusammenzieht. Er gilt als überführt und es fehlt nur sein Geständnis. Aber auch den Richter quälen starke Zweifel. Dann kommt fast der Sohn des Richters und Freund des Angeschuldigten in den Verdacht, der Mörder zu sein. Endlich taucht eine neue Spur auf und damit der wirkliche Mörder. Ein Schwerhöriger, der alles sah, bringt Licht in die Sache. Die Voruntersuchung gegen den zu Unrecht Verdächtigen kann nun geschlossen werden. Der starke Eindruck des Tonbildstreifens gewinnt durch die gute Darstellung bekannter Filmschauspieler, wie Albert Bassermann, Hans Brausewetter, Charlotte Ander, Gustav Fröhlich, Julius Falkenstein. Außerdem läuft noch ein sehenswerter Kulturfilm.

„Der Fall des Generaloberst Redl" im Deli-Theater

Die sommerlich-frohe Linie der reinen Unterhaltungsfilme wird mit diesem historischen Tonfilmwerk, das tiefsten Eindruck hinterläßt, ins Tragische umgebogen. Man sitzt erschüttert über ein Menschenschicksal, über eine Episode, die sich so und nicht anders Ende Mai 1913 in Oesterreichs Hauptstadt abgespielt hat. Wir Aelteren erinnern uns noch dunkel an jene Spionagenaffäre, deren Mittelpunkt der Generalstabschef des 8. Korps in Prag, Oberst Redl, war. Vom menschlichen Standpunkt aus ist Redl infolge krankhafter Veranlagung zum Teil zu entschuldigen, vom vaterländischen nie, denn er verriet an Rußland die Aufmarschpläne Oesterreichs. Nach seiner Ueberführung wird ihm „auf höheren Befehl die einzig mögliche Lösung" angeraten, und er erschießt sich im Hotel Klomser in Wien. Das offizielle k. k. Telegraphenkorrespondenzbüro meldete darüber laut „Prager Tageblatt" vom 31. Mai: „In der Nacht von Sonnabend, den 24., auf Sonntag, den 25., hat der gewesene Oberst Redl durch Selbstmord geendet. Redl hat diese Tat vollführt, als man im Begriffe war, ihn schwerer und nunmehr außer Zweifel gestellter Verfehlungen zu überweisen, u. a. Verkauf dienstlicher Befehle reservater Natur an Agenten einer fremden Macht. ..." Die Tragödie, die hinter diesen trockenen Zeilen steht, hat diesen Film bis ins einzelnste historisch gewissenhaft und mit sparsamsten Mitteln wuchtig und eindrucksvoll wieder aufgerollt. Es liegt am Stoff, daß manches an den Dreyfuß-Film erinnert, deshalb ist aber die Wirkung nicht geringer. Vor allem hat daran die erstklassige schauspielerische Besetzung Anteil. Theodor Loos in der Titelrolle gestaltet den verräterischen Oberst mit reifster Kunst und erweckt „Furcht und Mitleid". Die schöne russische Spionin wird von Lil Dagover ebenfalls ansprechend verkörpert. Auch die Nebenrollen sind in besten Händen. Die Tonübertragung wie die Photographie ist einwandfrei. Das Beiprogramm enthält den Kulturfilm „Kinzerzeichnen" und einen überaus ulkigen Tobis-Trickfilm.

Gleiwitz

„Der Korvettenkapitän" im Capitol

Harry Liedtke ist ein sehr gemütlicher Korvettenkapitän, der frisch und flott durchgeht, einem Italiener das Leben rettet, verlobt wird und dann zusammen mit Kampers eine tolle Verwechslungsgeschichte anstiftet, die viel Humor mitbringt. Lia Eibenschütz und Maria Paudler sind in diesem Film ebenfalls sehr auf der lustspieldarstellerischen Höhe. Der Film ist uns in Gleiwitz nicht mehr ganz fremd, aber er wird wieder gefallen. In den UP.-Lichtspielen wird weiter die „Privatsekretärin" aufgeführt, und die Schauburg wiederholt „Das Flötenkonzert von Sanssouci".

Beseitigung der Hauszinssteuer gefordert

Tagung der schlesischen Haus- und Grundbesitzer

Lauban, 16. Juni

Der Schlesische Haus- und Grundbesitzerverein hielt hier am Sonnabend und Sonntag eine Tagung ab. Am Sonnabend traten die Vertreter zu einer geschlossenen Sitzung zusammen, in der interne Angelegenheiten verhandelt wurden. Der engere Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Als nächster Tagungsort wurde Reinerz bestimmt. Am Sonntag fand die öffentliche Hauptversammlung statt. Nach Referaten des Bundesvorsitzenden, Rechtsanwalts Dr. Riedel, Breslau, des Landtagsabgeordneten Haase, Liegnitz, (Wirtschaftspartei) und des Führers der preußischen Hausbesitzer Landtagsabgeordneter Ladendorff, Berlin (Wirtschaftspartei) wurde folgende Entschließung angenommen: Die im Schlesischen Haus- und Grundbesitzerbund zusammengeschlossenen Haus- und Grundbesitzer **fordern, daß von seiten der Reichs- und Staatsregierung endgültig mit dem Abbau der Hauszinssteuer begonnen wird, damit die ungerechteste und unerträglichste Sonderbesteuerung eines großen und volkswirtschaftlich bedeutungsvollen Zweiges der deutschen Wirtschaft beseitigt wird.** Nur durch die Beseitigung dieser Steuer ist es möglich, die Not zu lindern, Brot und Arbeit zu schaffen und das Fundament für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes zu schaffen

---

gewählt. Beschlossen wurde, die nächste Monatsversammlung im Juli als eine Wanderversammlung in Miedar stattfinden zu lassen.

* **Stahlhelm.** Mittwoch, 20 Uhr, im Restaurant „Kaiserkrone" Führerbesprechung. Donnerstag, 20 Uhr, öffentliche Protestkundgebung im Schützenhaus. Antreten der Ortsgruppe um 19,15 Uhr am Wasserturm, Bahnhof Beuthen, Abmarsch 19,30 Uhr. Sonnabend, 20 Uhr, Ortsgruppen-Generalappell im Evangel. Gemeindehaus.

* **Selbstvorbereitung der Einlieferungsscheine durch die Postbenutzer.** Zur Beschleunigung des Schalterverkehrs trägt es bei, wenn die Einlieferer, soweit sie keine Einlieferungsbücher benutzen, die Einlieferungsbescheinigung durch Vorschreiben der Posteinlieferungsscheine freiwillig selbst vorbereiten. Zu diesem Zweck hängen mehrere kleine Bündel Formblätter zu Posteinlieferungsscheinen an den Schreibtischen im Schaltervorraum aus. Die Benutzung dieser Einrichtung liegt im Interesse der Postbenutzer und trägt zur beschleunigten Abfertigung am Schalter wesentlich bei.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Die Juni-Monatsversammlung des Vereins Roßberg verlief sehr erregt. Landesverbandsvorsitzender Görlich berichtete über die Verbandstagung, die eine große und erhebende Kundgebung war. Ihre Uebertragung wurde unverständlicherweise untersagt. Anschließend erläuterte Kam. Görlich näher die Notverordnung, die als ungerecht bezeichnet wurde.

* **Feriengemeinschaft für Schüler.** Das Stadtamt für Leibesübngen richtet auch dieses Jahr wieder eine Feriengemeinschaft für Schüler und Schülerinnen in der Jugendburg Silberberg im Eulengebirge zum Wandern und zur Erholung ein. Die Verpflegung besteht aus 5 Mahlzeiten. Die Unterbringung geschieht nicht in Baracken, sondern in Zimmern. Der Berg liegt 630 Meter hoch im schönsten Vorgebirge. Es gibt Freibadegelegenheit ebenso Dusch- und Wannenbäder und einen großen Spielplatz. Die Leitung hat der Stadtjugendpfleger Seliger, in dessen Geschäftszimmer, Gojstraße Nr. 17, Zimmer 61/62 auch anzumelden ist.

* **„Der Froschkönig."** „Der Froschkönig" wird heute von der Feriengruppe des Oberschlesischen Landestheaters nachmittags 3 Uhr, im Schützenhausgarten (Saal) aufgeführt. (Siehe Inserat).

* **Konzert des neuen uniformierten Beuthener Orchesters.** Am Mittwoch, dem 17. Juni veranstaltet das Neue uniformierte Beuthener Konzertorchester im Schützenhaus einen Walzer- und Operetten-Abend. Am Freitag abends großes Volkskonzert.

*

* **Städtisches Orchester.** Das Orchester spielt heute, Mittwoch um 16 Uhr im Waldschloß Dombrowa ab 20.15 Uhr im Garten des Konzerthauses. Morgen, Donnerstag, 20 Uhr, im Promenadenrestaurant.

* **Groß-Lydia und Jung-Lydia.** Donnerstag, den 18. Juni, abends 8 Uhr, Gesangstunde.

* **Verein ehemaliger 38er Moltkefüsiliere.** Der Verein unternimmt Sonntag, 21. Juni, mit seinen Angehörigen einen Ausflug nach Karf zu Karliner. Sammelpunkt: Vereinsbrauerei (Promenade). Antreten: 2.30 Uhr nachm. Anzug der Mitglieder beliebig (ohne Mütze).

* **Jungstahlhelm.** Donnerstag, abends 7.15 Uhr, Antreten Bahnhof, Wasserturm. Sonntag, vorm. 9.30 Uhr, Aufnahme-Appell bei Weigt, Hindenburgstraße.

* **Landwehrverein, Frauengruppe.** Der Frauenkaffee findet Donnerstag, 4 Uhr nachm., im Schützenhaus statt.

* **Bund der Technischen Junglehrerinnen** im Verein kath. deutscher Lehrerinnen. Die Arbeitsgemeinschaft für Nadelarbeit fällt am 17. Juni 1931 aus, da am 17. Juni um 4.30 Uhr bei Jusczyk Sitzung des Vereins kath. deutscher Lehrerinnen ist.

* **Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten UG.** Die Mitgliederversammlung findet am Donnerstag, dem 18. Juni, nach Geschäftsschluß im „Bierhaus Oberschlesien", Tarnowitzer Straße, Inhaber G. Stöhr, statt.

* **Vom Stahlhelm.** Mittwoch, 20 Uhr, in der Kaiserkrone Führerbesprechung. Donnerstag, 19,15 Uhr, Antreten der Ortsgruppe am Wasserturm, Bahnhof, Abmarsch 19,30 Uhr nach dem Schützenhaus zur Teilnahme an der öffentlichen Protestkundgebung. Sta.-Anzug. Sonnabend, 20 Uhr, im Evangelischen Gemeindehaus, Ludendorffstraße, Ortsgruppen-Generalappell.

* **Stadtsportverein.** Heute, Mittwoch, 15 Uhr, Sportabzeichen-Vorübung am Stadion.

* **Jugendgruppe KDF.** Mittwoch Bastelabend im Jugendheim.

* **Beuthen 09.** Donnerstag, 20 Uhr, Jugend-Mannschaftsabend im Konzerthaus.

Bobrek-Karf

* **Frauenversammlung der Deutschnationalen Volkspartei.** Am Mittwoch, 4 Uhr, findet die Frauenversammlung bei schönem Wetter im Garten des Hüttenkasinos, bei weniger geeignetem Wetter im großen Saale statt.

30jähriges Bestehen des Turnvereins Borsigwerk

Borsigwerk, 16. Juni.

Der Turnverein Borsigwerk kann in diesem Jahre auf sein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Sonntag, den 21. d. Mts., hält er eine schlichte turnerische Feier ab. Am Sonnabend vorher wird auf dem Turnplatz Borsigwerk eine Sonnenwendfeier gehalten, wozu alle Jugendpflege treibenden Vereine und die Nachbarturnvereine eingeladen sind. Die zünftige Jugend marschiert 8 Uhr von dem Gemeindesportplatz, Mittelschule Biskupitz, durch Biskupitz mit Sang und Klang zum Turnplatz Borsigwerk, wo bis zum Eintreten der Dunkelheit Jugendlagerleben mit Sang, Volkstanz und Jugendspiel gehalten wird. Nach dem Lied: „Wenn wir schreiten Seit an Seit" wird das Spiel „Deutsche Schwertweihe" im Fackelkreis gespielt, anschließend Flammenspruch, Feuerlied, Flammenrede, Weihetanz, Schwurlied. Am Sonntag vormittag nach dem Morgensingen und Gottesdienst finden auf dem Turnplatz Vereinswettkämpfe und Bezirksmeisterschaften im Faustball statt. Der Nachmittag findet groß und klein, Vereinsmitglieder und Gäste nach einem interessanten Handballspiel auf dem Turnplatz im Hüttenpark Borsigwerk, wo eine Jugendkapelle Musik stellt, Schauturnen, Volkstanz und Spiel Abwechselung und Freude geben, vor allem soll es für die Kinder ein rechtes Kinderfest werden. Ein vaterländisches Spiel „Heil Deutschland, unser Vaterland!" beendet den Tag der Jugend. Abends ist in der Turnhalle der einfache, schlichte Festakt, wo nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Oberingenieur E. Krause und Ehrung der Jubilare, Turnbruder Hauptlehrer K. Koschulla die Festrede hält über „30 Jahre turnerische Kulturarbeit". Ein anschließender Turnerball hält dann die Mitglieder, Gäste, Freunde und Gönner des Vereins noch zusammen. Die Ortsvereine, Vertreter der Behörden, der Gauturnrat und die Nachbarvereine haben ihr Erscheinen zugesagt. Es soll ein Tag turnerischer Arbeit im Gewande jugendlicher Freude und vaterländischer Erneuerung sein.

Mikultschütz

* **Ständige Unfallwache.** In letzter Zeit sind die hiesigen Unfallhilfsstellen der Freiwilligen Sanitätskolonne in einem so hohen Maße in Anspruch genommen worden, daß die Kolonnenleitung sich entschloß, eine ständige Rettungswache einzurichten. Diese befindet sich im Hofe des Feuerwehrdepots und ist Tag und Nacht besetzt. Sie kann also jederzeit zu Hilfeleistungen und Transporten herangerufen werden. Fernmündlich ist die Unfallwache unter 3331 (Polizei-Revier) erreichbar. Die Dienstleistungen der Sanitätswache sind natürlich unentgeltlich.

Schomberg

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Ortsgruppe Schomberg veranstaltet heute, Mittwoch, 20 Uhr, bei Grisko eine Aufklärungsversammlung für Mitglieder. Den politischen Vortrag hält Stadtverordneter Schollek, Beuthen.

Gleiwitz

* **Aus der Jahresarbeit der Philomathie.** Die wissenschaftliche Gesellschaft „Philomathie" schloß mit dem Beginn des Sommerhalbjahres ihr Geschäftsjahr 1930/31 ab. Sie zählte 47 Mitglieder. Von den Veränderungen im Mitgliederbestande sind besonders zu erwähnen der Tod des langjährigen Mitgliedes Sanitätsrat Dr. Koenigsfeld sowie das durch den Wegzug nach Neiße bewirkte Ausscheiden des Oberstudienrats Professors Crull, des früheren langjährigen Sekretärs der Philomathie. Wegen seiner vielfachen Verdienste um die Gesellschaft wurde Professor Crull einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt. In den stets gut besuchten monatlichen Sitzungen wurden folgende Vorträge gehalten: Generaloberarzt Ulbrich: „Der Mensch im Lichte der Abstammungslehre"; Studienrat Dipl.-Ing. Just: „Ultraviolette Strahlen, ihre technischen und medizinischen Anwendungen"; Oberstudienrat Rindfleisch: „Atome, Elektronen, Quanten"; Landgerichtsrat Dr. Hertel: „Das Strafrecht des Mittelalters"; Verwaltungsdirektor Völkel: „Gleiwitz im Mittelalter"; Sanitätsrat Dr. Hufschmid: „Narkose und Asepsis"; Kreisbaurat Seybold: „Indien in Gärung". Außerdem fand für die Mitglieder der Gesellschaft eine Sonderführung durch die Ausstellung des Künstlerbundes „Die Türmer" mit einem einleitenden Vortrag des Professors Borgmann statt. Im Herbste dieses Jahres will die „Philomathie" ihre Tätigkeit wieder aufnehmen und hofft, ihren Mitgliedern wieder mannigfache Anregung auf den verschiedenen Gebieten der Geistes- und Naturwissenschaften bieten zu können.

* **Tagung der Kinderreichen.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Reichsbundes der Kinderreichen hielt eine gut besuchte Versammlung ab, in deren Mittelpunkt ein von dem Bundespräsidenten Konrad, Düsseldorf, gehaltener Vortrag stand. Die als Kundgebung gedachte Versammlung wurde durch Kinderchöre von Schülerinnen der Mittelschule unter der Leitung von Lehrer Reimann eröffnet. Stadtverordneter Wieczorek begrüßte dann als Vorsitzender die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. Dann sprach Bundespräsident Konrad über grundsätzliche Fragen der Familie und des Staates, schilderte die Bedeutung einer gesunden Familie für das Volksganze und für den Staat und wies auch auf die Reichsverfassung hin, die im Artikel 119 die Familie als Grundlage des Staates zur Erhaltung und Vermehrung der Nation bezeichnet hat. Der Redner ging dann auf den Geburtenrückgang ein und brachte zu diesem Thema sehr interessantes Ziffernmaterial. Auch die Frage der Vollwertigkeit der Familie fand eingehende Erörterung, und gerade mit der Statistik der Kranken konnte er die Notwendigkeit einer ausreichenden

Die Polizeibeamten zur Notverordnung

Polizei und Presse — Versammlung der Polizeibeamten in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 16. Juni.

Die Ortsgruppe Gleiwitz des Verbandes Preußischer Polizeibeamten hielt im Blüthnersaal unter dem Vorsitz von Polizeioberleutnant Mattner eine gut besuchte Versammlung ab, in der zunächst Oberregierungsrat Boldt, der ständige Vertreter des Polizeipräsidenten, einen Vortrag über das Thema „Polizei und Presse" hielt.

Oberregierungsrat Boldt

beleuchtete die historische Entwicklung der Polizei und der Presse, die frühere völlige Unterdrückung der öffentlichen Meinung und dann die grundsätzliche Wandlung, die sich mit der fortschreitenden Beteiligung der Oeffentlichkeit an Kultur, Technik und Wirtschaft vollzogen hat. Durch diese Entwicklung habe auch die Presse vermehrte Bedeutung erhalten, zumal sie nicht mehr nur, wie größtenteils früher, wissenschaftliche Dinge erörtere, sondern sich mit den Fragen des täglichen Lebens befasse.

Oberregierungsrat Boldt zeigte, wie die Arbeit der Polizei und diejenige der Presse ineinandergreifen, wie sich die Polizei der Presse bedient, indem sie durch Verkehrsaufklärung Unfällen vorbeugt, durch die Presse die breiten Kreise der Bürgerschaft zur Unterstützung bei der Bekämpfung des Verbrechens anregt, und wie andererseits die Presse mit der Polizei zusammen arbeitet, um wichtige Informationen zu erhalten. Besonders interessant war in diesem Zusammenhang ein Erlaß des Polizeipräsidenten von Berlin, **der den Vertretern der Presse das Recht einräumt, alle polizeilich abgesperrten Plätze zu betreten, bei vorliegender Gefahr natürlich auf eigene Verantwortung.** Die Zusammenarbeit mit der Presse muß auch darauf Rücksicht nehmen, daß nicht etwa ein Verbrecher durch vorzeitige Bekanntgabe wichtiger Einzelheiten gewarnt oder in die Lage versetzt wird, die Polizei auf eine falsche Spur zu lenken.

Ihre Grenzen hat die Zusammenarbeit dort, wo das Redaktionsgeheimnis oder das Amtsgeheimnis der Polizei beginnen.

Oberregierungsrat Boldt sprach über die in den letzten Jahren eingerichteten Polizei-, Justiz- und anderen Pressestellen und über das Arbeitsgebiet des Pressereferenten der Behörde, wobei er treffend hervorhob, daß der Pressereferent über alles unterrichtet sein muß, was bei seiner Behörde vorgeht, und daß die Beamten ihm berichten müssen. Der Referent schloß mit der Feststellung, daß sowohl Polizei als auch Presse bemüht sind, im Interesse von Volk und Staat zu arbeiten.

Polizeioberleutnant Mattner

sprach über die Stellungnahme der Polizeibeamten zu der neuen Notverordnung, wies auf die Wirtschaftskrise und ihre Ursachen hin und erklärte, daß **sich die Beamtenschaft in der Zeit der Wirtschaftsnot nie gesträubt habe, Opfer zu bringen.** Sie verlange aber, daß diese Opfer von allen Kreisen der Bevölkerung, je nach ihrer Leistungsfähigkeit getragen werden. Die wohlerworbenen Rechte der Beamtenschaft seien bereits mit der ersten Notverordnung angetastet worden. **Die neue Notverordnung bringe aber unverhältnismäßig hohe Belastungen, gerade wieder für die Beamtenschaft.** Trotzdem seien die dadurch erzielten Einsparungen im Verhältnis zu dem hohen Milliardenetat des Reiches sehr gering. Es komme hinzu, daß diese neuen Lasten nicht geeignet seien, die Wirtschaftsnot zu beheben, denn erst müsse die Kaufkraft gestärkt werden, und dann werde sich eine Stärkung der Produktion ergeben. **Besonders hart sei die Kürzung der Kinderzulagen und die stärkere Belastung der unteren Ortsklassen.**

In seinen weiteren Ausführungen behandelte Polizeioberleutnant Mattner Einzelfragen und gab eine Entschließung der Ortskartelleitung des Deutschen Beamtenbundes bekannt, der sich die Versammlung einstimmig anschloß. Ferner behandelte Polizeioberleutnant Mattner die besonders die Polizeibeamten betreffenden Fragen, und wies an mit Zahlen belegten Beispielen nach, **daß die unteren Gruppen der Polizeibeamten bis an die Grenze des Existenzminimums belastet sind.** Hierüber fand eine Aussprache statt, worauf eine weitere Entschließung angenommen wurde.

Der Schulhausbau in Konstadt finanziell gesichert

(Eigener Bericht)

Konstadt, 16. Juni.

Die letzte Sitzung stand im Zeichen einer gewissen Bewilligungsfreudigkeit. Die Jahresrechnung der Stadtsparkasse für 1930 wurde genehmigt und Entlastung erteilt. Der Reingewinn beträgt 8663,15 Mk. Von der Angliederung des Städt. Mietseinigungsamts an das Amtsgericht Konstadt erhielt die Versammlung Kenntnis. Dem Antrage des Magistrats, **das Schulgeld für auswärtige Schüler an der Volksschule auf 5 Mk. monatlich festzusetzen, wurde zugestimmt. Der Finanzierungsplan des Schulhausanbaues wurde gutgeheißen.** Die ursprüngliche Absicht des Magistrats, die Hand- und Spanndienste in natura leisten zu lassen, stößt auf große Schwierigkeiten. Der Plan wird aufgegeben und die Kosten, rund 15 000 Mk., werden im Darlehnswege bei der Kreissparkasse Kreuzburg aufgenommen. Nachdem die Finanzierung restlos gesichert ist, steht den Arbeiten nichts mehr im Wege.

Dem Antrage des Magistrats auf Aufnahme einer Anleihe von 30 000 Mk. bei der Stadtsparkasse Konstadt zur Abdeckung eines Kontokorrentkredits und zur Bezahlung weiterer Forderungen für die Kanalisation erteilte die Versammlung ihre Zustimmung. Von der käuflichen Erwerbung der seinerzeit im Kanalwerk aufgestellten gemieteten Chlorierungsanlage wird abgesehen. Nach Ablauf der Mietszeit wird sie zurückgegeben. Eine Nachforderung der „Wofo" für den Fluchtlinienplan Konstadt-Süd in Höhe von 450 Mk. wurde anerkannt. Schließlich wurde beschlossen, die **geplanten Umpflasterungsarbeiten der Hauptdurchgangsstraßen alsbald ausführen zu lassen.** Der Zustand der Straßen ist unhaltbar geworden. Da der Stadt eigene Mittel nicht zur Verfügung stehen, erfolgt die Durchführung der Arbeiten im Wege der produktiven Erwerbslosenfürsorge. Die Kosten werden sich auf etwa 17 000 Mk. belaufen.

Familienfürsorge begründen. Diesen Familienschutz zu schaffen habe sich der Reichsbund der Kinderreichen zum Ziel gesetzt. Er wolle den sittlichen und wirtschaftlichen Schutz auf gesetzlicher Grundlage erreichen, und er fordere daher den Ausgleich der Familienlasten durch staatliche Erziehungsbeihilfen und Steuererleichterung, bevorzugte Wohnungsbeschaffung, möglichste Förderung von Eigenheim und Siedlung durch Bereitstellung öffentlicher Mittel, Förderung der Begabten der kinderreichen Familien. Zum Schluß wurde der Versammlung die gelegentlich der Oppelner Tagung gefaßte Entschließung bekanntgegeben, mit der sich die Versammlung einverstanden erklärte.

* **Schlägerei zwischen Stahlhelmleuten und Kommunisten.** Das Ueberfallabwehrkommando wurde wegen einer Schlägerei zwischen zwei Stahlhelmleuten und mehreren Kommunisten alarmiert. Die Streitenden wurden getrennt, die Personalien ausgetauscht und die Beteiligten auf den Privatklageweg verwiesen.

* **Einbrüche und Diebstähle.** Durch Einbruch wurden aus dem Gesellschaftsgarten des Schützenhauses aus dem Sommerbüfett 150 Biergläser, Schokolade und Konfitüren in größeren Mengen entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt. — Von Unbekannten wurde der im Garderobenraum des Theatercafés stehende Schokoladenautomat gewaltsam erbrochen. — Aus einer Bodenkammer auf der Katzlerstraße wurden ein Gehrockanzug und ein heller modfarbener Damenmantel gestohlen. — Vom Geflügelmarkt wurde ein Damenfahrrad „Rapid", vor dem Geschäft Woolworth ein Herrenfahrrad, aus dem Amtsgerichtsgebäude ein Tourenfahrrad und am folgenden Tage ebenfalls aus dem Amtsgerichtsgebäude ein Herrenfahrrad gestohlen.

* **Ein Fahrraddieb erwischt.** In Sosnitza wurde ein Fahrraddieb festgenommen. Es handelt sich um einen gewissen Friedrich Mrosek aus Hindenburg. Er hat die gestohlenen Fahrräder in Gleiwitz und der Umgegend an Fahrradhändler und Privatpersonen abgesetzt. Beim Verkauf von Fahrrädern hat er sich stets mit Quittungs- und Steuerkarte, die auf seinen Namen ausgestellt waren, ausgewiesen. Personen, die Fahrräder von Mrosek gekauft haben, werden aufgefordert, sich mit diesen alsbald im Zimmer 62 des Polizeipräsidiums Gleiwitz einzufinden, da sie sonst Gefahr laufen, wegen Hehlerei unter Anklage gestellt zu werden.

* **Mit dem Motorrad gegen den Gartenzaun.** Ein Bäckergeselle aus Gleiwitz fuhr mit seinem Motorrade auf der Bernhardstraße gegen den Gartenzaun des Hausgrundstücks 12 und blieb mit schweren inneren Verletzungen liegen. Er wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Tost

* **Stahlhelm-Neugründungen.** In Lubie wurde eine Ortsgruppe des Stahlhelms gegründet, der 30 Mitglieder beitraten. Vorsitzender wurde Inspektor Brandt, Geschäftsführer Elektriker Fiskal und Kämmerer Rentmeister Krawczyk. Auf Anregung des Prinzen zu Hohenlohe-Oehringen wurde auch in Groß-Kotulin eine Stahlhelmortsgruppe gegründet, die bereits 20 Mitglieder zählt. Vorsitzender wurde Ackerschaffer Swarczyna.

* **Besichtigung des Kammerversuchsfeldes.** Am Sonntag fand eine Besichtigung des Kammerversuchsfeldes der Landwirtschaftskammer statt, an der sich 170 Landwirte beteiligten. Landwirtschaftsrat Nick übernahm die Führung. Abteilungsvorsteher Sappok gab einen Ueberblick über Zweck, Anlage und Umfang des Versuchsfeldes. An der anschließenden regen Aussprache beteiligten sich auch Oberlandwirtschaftsrat Meisel und Landwirtschaftsrat Nick.

Peiskretscham

* **Turn- und Spielverein.** Der Turn- und Spielverein hielt im Vereinslokal bei Meyer seine Monatsversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Dann wurde des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Schlenga gedacht und das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen geehrt. Bei der großen Straßenveranstaltung am 31. Mai bestanden die Mitglieder Badura und Gerlich den 10-Kilometer-Lauf für das Reichssportabzeichen. Am 13. September 1931 veranstaltet der Kulturverband den „Tag der Heimat". Die Durchführung ist in Peiskretscham dem Turn- und Spielverein übertragen worden. Es wurde beschlossen, am 28. und 29. d. Mts. einen Ausflug per Auto nach Jägerndorf zu unternehmen. Der Fahrpreis beträgt pro Person 3,50 RM.

* **Verein für Einheitskurzschrift.** Die Mitglieder Schoppa und Gerlich haben bei dem Wettschreiben des Oberschlesischen Stenographenbundes in Hindenburg in der Abteilung von 200 Silben den 1. Preis errungen.

* **Stiftungsfest.** Der Kriegerverein feierte sein 58. Stiftungsfest. Alle militärischen Vereine beteiligten sich an dem gemeinsamen Kirchgang und an dem Umzug durch die Stadt. An dem Kriegerdenkmal wurde ein Kranz niedergelegt. Nach dem Umzug entwickelte sich im Garten bei Meyer ein reges Treiben. Der Verein sorgte für die Unterhaltung der Jugend. Viel Zuspruch fand das Kleinkaliber- und Bolzenschießen. Mit großem Beifall wurden die turnerischen Uebungen der Turngruppe der Landesschützen aufgenommen. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Feike, wies in seiner kurzen und markigen Ansprache auf die Schicksalsstunde des deutschen Volkes hin. Was unseren Gegnern in den vier Jahren des Weltkrieges nicht gelungen ist, nämlich die Vernichtung Deutschlands, das wollen sie in der Nachkriegszeit durch Anwendung anderer Mittel erreichen. Er ruft dem deutschen Volke zu, zu erwachen und zu handeln. Das deutsche Volk muß sich aufschwingen zu einer geeinten deutschen Front, in der alle Deutschen ohne Unterschied der Partei, des Bekenntnisses und des Standes, Schulter an Schulter kämpfen für die Befreiung Deutschlands aus der Schuldknechtschaft, der Wehrlosigkeit und gegen die zersetzenden Einflüsse des Kulturbolschewismus. In der festen Hoffnung, daß in diesem schweren Kampfe der Sieg unser ist, bringt er auf den Reichspräsidenten und unser deutsches Vaterland ein Hoch aus. Dann erfolgt die Ehrung von 8 Kameraden für 40- bezw. 25jährige Mitgliedschaft im Kriegerverein. Im Auftrage des Kyffhäuserbundes wird den Kameraden Parczyk, Johann; Cinpke, Franz und Sowa Thomas, ein gerahmtes Bild des Reichspräsidenten feierlichst überreicht. Für 25jährige treue Mitgliedschaft erhalten die Kameraden Wietschorke, Andreas; Plutka, Josef; Sobotta, Johann; Kwasniok, August und Indetzki, rnst, das Jubiläumsabzeichen nebst Urkunde. Der Vorsitzende dankt den Jubilaren für die dem Verein bisher erwiesene Treue und Gefolgschaft.

Hindenburg

* **Auswärtiger Erfolg eines Hindenburger Architekten.** Die Stadt Achern in Baden hat unter aus Baden stammenden Künstlern (Architekten, Bildhauern und Malern) ein Wettbewerb ausgeschrieben für Entwürfe zu einer größeren Kriegerdenkmalsanlage. Die Aufgabe stellte insofern besondere Anforderungen, als durch sie auch städtebauliche Funktionen zu berücksichtigen waren, durch Verbindung des Denkmals mit einer architektonisch guten, alten katholischen Kirche und einem katholischen Schwesternhaus. Das Preisgericht entschied einstimmig, dem Entwurf des Hindenburger Architekten Alfred Kraemer den ersten Preis zu erteilen.

* **Woran die Hindenburger sterben.** Im Mai gelangten in den Standesämtern I—III Hindenburg zur Beurkundung: 250 Geburten, 119 Eheschließungen, 125 Sterbefälle und 6 Totgeburten. Es starben an: Scharlach 1, Keuchhusten 1, Grippe ohne Angabe einer Lungenerkrankung 2, Tuberkulose der Atmungsorgane 6, tuberkulöser Hirnhautentzündung 3, Krebs und anderen bösartigen Neubildungen 14, Gehirnschlag 2, Krämpfe der Kinder unter 1 Jahr 1, Herzkrankheiten 10, Bronchitis 1, Lungenentzündung 8, Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall insgesamt 5, an angeborener Lebensschwäche, Frühgeburt, Bildungsfehler unter 1 Jahr 21, Altersschwäche 11, Selbstmord 4, Verunglückung und anderer äußerer Einwirkung 4, nicht oder ungenügend bezeichneter Ursache 8 und an allen übrigen Todesursachen 23 Personen.

* **Monatsversammlung des Lehrervereins.** Der 2. Vorsitzende, Mittelschullehrer Gebauer, eröffnete und leitete die Verhandlungen. Lehrer Kukla beleuchtete in seinem „Schulpolitischen Bericht" das Erziehungsrecht des Lehrers. Es findet seine Verankerung in der Verfassung, im Bürgerlichen Gesetzbuch und in Entscheidungen vom Reichs- und Kammergericht. In vielen Fällen geht es dem Elternrecht voran. Weitere Ausführungen betrafen die kollegiale Schulleitung, Auswirkung der jüngsten Notverordnung und Steuerfragen. Kassierer Plitzko gab Satzungsänderungen der Wohlfahrtseinrichtungen bekannt, die Aufnahme, Beiträge, Leistungen, Vertrauensarzt betrafen. Einen interessanten Vortrag über „Oberschlesische Pflanzenwelt" hielt Mittelschullehrer Boese, Kattowitz. Er begründete die verhältnismäßig geringe allgemeine Kenntnis heimischer Flora mit der sehr großen Zahl von Einzelarten, mit der für Laien schwierigen Unterscheidung und mit dem Vorkommen in nicht geordneten Reihen und Systemen. Seltenste Vertreter verschiedener benachbarter Florenelemente, die auf oberschlesischen Feldern, Wegen, Wiesen, Sümpfen, Wäldern, Bergen und Halden beheimatet sind, wurden in sehr guten, vom Redner hergestellten farbigen Lichtbildern vorgeführt. Ueber die letzte Sitzung des Kreislehrerrates berichtete Lehrer Latzel. Verhandlungsgegenstände waren dort finanzielle Hilfsmaßnahmen, Härteausgleich bei Dienstwohnungen, Auswirkung der Sparmaßnahmen. Vertreter für die nächste Gauversammlung wurden gewählt. Werbung für Pestalozzi-Stiftung und Gautagung beendeten die Sitzung.

* **Vom Vaterländischen Frauenverein.** Die Ortsgruppe Hindenburg-Zaborze des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz hat sich im Monat Mai wie folgt betätigt: In den drei Mutterberatungsstellen wurden 12 Sprechstunden abgehalten; diese waren von 394 Müttern besucht, davon kamen zum ersten Male 44, zum wiederholten Male 340 Mütter. Von den vom 1. bis 31. Mai gemeldeten 52 Geburten sind ehelich 46 und unehelich 6 geboren. Im Berichtsmonat wurden 200 Hausbesuche gemacht. Bei bedürftigen Wöchnerinnen wurden 8 Hauspflegen ausgeübt, 4 zu je 3 Tagen, 1 zu 7 Tagen, 1 zu 14 Tagen und 1 einen Monat lang. 22 Säuglinge wurden mit Wäsche und 32 mit Lebensmitteln bedacht. 4 Kinder erhielten Lebertran, 5 Kinder werden laufend bestrahlt. Auf Kosten des Wohlfahrtsamtes erhielten 47 Kinder, auf Kosten des Vaterländischen Frauenvereins 2 Kinder Vollmilch und Milchmischungen aus der Städtischen Milchküche.

* **Besuch ungarischer Feuerwehrleute.** Die ungarischen Feuerwehrleute, die Oberschlesien bereisten, statteten unter Führung ihres Branddirektors Papp der hiesigen Berufsfeuerwehr einen Besuch ab. Brandinspektor Glenz gab Erklärungen über die mannigfachen Einrichtungen der Hindenburger Feuerwehr.

* **Sommerfest der VVHO.** Begünstigt von prachtvollstem Wetter, unternahm die hiesige Ortsgruppe der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier einen Ausflug nach Sosnitza, wo in Kulawiks schattigem Garten Station gemacht wurde. Hier entwickelte sich bald ein fröhliches Sommerfest. Die Großen vergnügten sich beim Preisschießen und Preiskegeln. Die Kleinen tummelten sich auf der Wiese bei allerlei Spielen. Ein gemütliches Tänzchen bildete den Ausklang des schönen Ausfluges.

* **Unglücklicher Sprung ins Wasser.** Sonntag nachmittag sprang im hiesigen Friesenbad der Grubenarbeiter Theophil Cyron von hier in derart unglücklicher Weise ins Wasser, daß

Protest der Eisenbahner gegen die Notverordnung

Oppeln, 16. Juni.

In Oppeln fand eine zahlreich besuchte Versammlung der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner statt, in der gegen die neue Notverordnung Protest erhoben wurde. Gauleiter Händler, Oppeln, behandelte in einem Vortrag die einschneidenden Maßnahmen der Verordnung und die Versammlung nahm nach anregender Aussprache in einer Entschließung hierzu Stellung, in der besonders die prozentuale Staffelung des Gehaltsabzuges kritisiert wird. Die Erhöhung des Kindergeldes beim 3. und 4. Kind auf 25, beim 5. und weiteren Kind auf 30 Mark werde als ungerecht empfunden. Recht scharf wirke sich die neue Notverordnung für die Lohnbediensteten aus, wobei zu beachten ist, daß die Lohnbediensteten unter die Krisensteuer fallen, von welcher die Beamten befreit sind.

Jahresversammlung der Schlesischen Frauenhilfe

Breslau, 16. Juni.

In Verbindung mit der Gesamttagung der Evangelischen Frauenhilfe Deutschlands in Breslau fand die Jahrestagung der Schlesischen Frauenhilfe, die 622 Ortsgruppen und 30 Kreisverbände in Nieder- und Oberschlesien umfaßt, unter Vorsitz von Frau von Gerlach statt. Generalsuperintendent D Zänker begrüßte die Versammlung. Pfarrer Forell, der Geschäftsführer der Evangelischen Frauenhilfe, erstattete den Jahresbericht, der von einer ausgedehnten Arbeit in Freizeiten, Lehrgängen und Erholungsfürsorge Zeugnis ablegte. Auf dem Lande fanden 29 Samariter- und Säuglingspflegekurse statt. 56 Helferinnen wurden ausgebildet; 49 Schwestern der Evangelischen Frauenhilfe arbeiten auf 11 Stationen; die Müttererholung in den Heimen Buchwitz und Rosenthal wurde ermöglicht durch Spenden des Auslandes und durch Muttertag-Sammlungen.

Zuchthausstrafe für einen Briefräuber

Wegen Brandstiftung verurteilt

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 16. Juni.

Am Montag tagte das Erweiterte Schöffengericht unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Sokoll. Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichtsassessor Dr. Schindler. Auf der Anklagebank hatte der mehrfach vorbestrafte 65jährige Bäcker Czichon aus Ratibor Platz genommen, dem fahrlässige Brandstiftung zur Last gelegt wird. Der Angeklagte ist ein alter Fechtbruder, der mitnimmt, was nicht niet- und nagelfest ist. So landete er am 15. Mai abend in Wronin, Kreis Cosel. Da es bereits dunkel war, suchte er in einem Schuppen der Baruchaschen Gastwirtschaft für die Nacht eine Unterkunft. **Er steckte sich, bevor er einschlief, noch seine Pfeife an und warf ein Streichholz achtlos von sich, das unglücklicherweise in einen Strohhaufen fiel, der sofort in Flammen aufging und mit rasender Schnelligkeit griff das Feuer um sich, sodaß der Angeklagte mit knapper Not sein Leben retten konnte.** Das Feuer übertrug sich auf den 9 Meter langen Geräteschuppen und griff dann auf eine dreitennige Scheune über, die mit sämtlichen Geräten ein Raub der Flammen wurde. Der Besitzer erlitt bei dem Brande einen Schaden von ungefähr 17 000 Mark, da er nur gering versichert war. Der Angeklagte gibt zu, den Brand durch das Wegwerfen des Streichholzes verursacht zu haben. Da er geständig ist, wurde von einer Zeugenvernehmung abgesehen und wegen fahrlässiger Brandstiftung vom Gericht zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

In der zweiten Sache war der Angeklagte der ehemalige Postaushelfer Franz Iskra aus Ratibor, dem Unterschlagungen im Amte zur Last gelegt werden. Eigentlich handelt es sich bei dieser Strafsache **um Beraubung von Päckchen und Vernichtung von Briefen.** Der Angeklagte war vom Jahre 1919 ab zu wiederholten Malen im Postdienst aushilfsweise beschäftigt worden. Seinen letzten Posthilfsdienst trat er im Dzember 1929 an. **Von der Zeit an ging eine Unmenge Päckchen und Briefe bei der Post in Ratibor verloren.** Endlich gelang es, den Angeklagten, als er wieder ein Päckchen seines Inhalts berauben wollte, zu fassen. Auf dem Gerichtstische lag eine Mustersammlung der entwendeten Sachen aus Kristallwaren, silberne Löffel, Bestecke, Etuis, sogar ein Stück Seidenstoff befand sich darunter. Die Briefe waren von dem Angeklagten vernichtet worden. Wegen des groben Vertrauensbruches hielt das Gericht eine strenge Bestrafung für angezeigt. Es verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr Zuchthaus.

Der Festabend von Preußen 06 Ratibor

Ratibor, 16. Juni.

Das silberne Jubelfest von Preußen 06 Ratibor wurde mit einem Festabend eingeleitet. Nach musikalischen Darbietungen der Stadtkapelle und der Liedertafel begrüßte erster Vorsitzender Bürgermeister Dr. Niklasch die Vertreter der Reichs-, Staats- und Stadtbehörden, die Vertreter der Leibesübungen treibenden Verbände. Der geschäftsführende Vorsitzende, Drogeriebesitzer Dehner, entrollte in kurzen Umrissen die Geschichte des Jubelvereins. Die Gründer des Vereins Buchhalter Langer, Breslau, Buchhalter Kleinert und Redakteur Jüngst, Ratibor, wurden unter Ueberreichung von Ehrenurkunden und Ehrennadeln zu Ehrenmitgliedern ernannt, ebenso die 25 Jahre dem Verein angehörenden Mitglieder Kaufmann Kaschowitz, Kaufmann Schulz und Tischler Philipp. Stadtrat Cludius überreichte dem 1. Vorsitzenden die Ehrenurkunde des Ministers für Volkswohlfahrt und überbrachte gleichzeitig die Glückwünsche der Stadt Ratibor.

Polizeihauptmann Hemmann, Gleiwitz, sprach namens der Deutschen Sportbehörde und des Südostdeutschen Leichtathletikverbandes und überreichte Ehrenbriefe der DSB. an den Vorsitzenden und den geschäftsführenden Vorsitzenden. Kaufmann Kaschowitz überreichte dem 1. Vorsitzenden die Ehrennadel des Südostdeutschen Fußballverbandes und dem Verein eine Bronzevase. Lehrer Neubert, Woinowitz, zeichnete im Auftrage des Spiel- und Eislaufverbandes den geschäftsführenden Vorsitzenden mit der goldenen Ehrennadel des Verbandes. Die Glückwünsche des Oberschlesischen Provinzialverbandes für Leibesübungen übermittelte Taubstummenoberlehrer Kluß, die des Stadtverbandes für Leibesübungen und der oberschlesischen Turner Stadtturninspektor Sczygiol; Zehe, Oppeln, sprach für den Oberschlesischen Tennisverband, Bakalorz für den Oberschlesischen Hockeyverband und Lehrer Brasda für den Oberschlesischen Fußballverband. Nachdem der Toten des Vereins im Weltkrieg gedacht worden war, leitete ein eigens für den Festtag gedichtetes Festspiel zum gemütlichen Teil des Abends über.

Gleiwitzer GdA-Jugendbund auf Burg Tost

(Eigener Bericht.)

Tost, 16. Juni.

Am Sonnabend unternahmen die Gleiwitzer GdA.-Jugendbündler eine Wanderfahrt nach Tost. Die am Nachmittag eingetroffenen Gruppen stellten Zelte auf und übernahmen die Vorbereitungen für das Johannisfeuer. Am Abend zogen die Jugendbündler mit festem Marschschritt zur Burg, wo **sich die Jungen und Mädchen um das Sonnenwendfeuer im Halbkreis aufstellten.** Von der Toster Bevölkerung wurde der Kreis geschlossen. „Flamme empor" klangs da aus jugendlichen Kehlen gegen den nächtlichen Himmel. Feuersprüche wurden gesprochen. Ein Jugendführer sprach über die Vergangenheit der Toster Burg und besonders über Eichendorffs Zeit. Gaujugendsekretär Schneider, Beuthen, widmete dann eindrucksvolle Worte dem Gedenken unserer für Deutschland gefallenen Brüder und warf ihnen zum Gedenken grüne Zweige in die Flammen. Das Kameradenlied wurde gesungen. Dann sprach Gaujugendsekretär Schneider über die Hochziele der GdA. weiter und stellte seine Ausführungen unter das Motto „Das Alte ehren, das Neue wollen." Sprünge über die lodernden Flammen mit den Aufsagen markiger Sprüche folgten. „Hört ihr Herren, laßt euch sagen" sang man zum Abschluß der Feier. Dann rückten die Mädchen in die Jugendherberge ab. Die Jungen übernachteten zum Teil in Zelten auf dem Burghofe und zum Teil auch in einer Scheune.

Der Sonntag brachte einen gemeinsamen Gottesdienst, dann folgten verschiedene Lieder- und Sprechchorproben für das Reichstreffen in Hirschberg. Am Nachmittag war Umzug durch die Stadt, um 5 Uhr fand dann ein Bunter Abend im Schützenhaussaal statt, bei dem der Gaujugendsekretär eine Ansprache hielt. Darbietungen der Turner, Musik- und Gesangvorträge wechselten mit munteren Tanzweisen ab. Teils per Rad und teils per Bahn verließen die GdA.-Jugendbündler dann die Stadt, versprachen aber bald wiederzukommen.

Denkmalsweihe in Groß-Döbern

(Eigener Bericht)

Oppeln, 16. Juni.

Gemeinde und Kriegerverein Groß-Döbern haben ihren im Weltkrieg gefallenen Söhnen ein würdiges Denkmal errichtet, das Bildhauer Habersetzer, Berlin, geschaffen hat. Die Weihe war ein Ehrentag für die Gemeinde und wurde mit einem feierlichen Hochamt in der Rochuskirche eingeleitet, worauf Pfarrer Poziemba, Groß-Döbern, nach einer Ansprache am Denkmal die kirchliche Weihe vornahm. Ueberaus zahlreich hatten sich am Nachmittag zur weltlichen Weihe die Ortsvereine und Vertreter des Kreiskriegerverbandes Oppeln sowie Landesschützen eingefunden. Am Denkmalsplatz wurden sie durch den 1. Vorsitzenden des Kameradenvereins, Lehrer Kubny, begrüßt. Anwesend waren Major a. D. Reymann, Landrat Graf Matuschka, vom Kreisausschuß Amtsvorsteher Lazy, Czarnowanz, und die Gemeindevertreter. Nach einem Gedichtsvortrag und Chor des Männergesangvereins Kupp mit Instrumentalbegleitung hielt Major a. D. Reymann die Weiherede. Während die Hülle fiel, wurden das Kameradenlied angestimmt. Nachdem noch Landrat Graf Matuschka sowie Amtsvorsteher Lazy Worte der Anerkennung dem Verein und der Gemeinde zum Ausdruck gebracht hatten, dankte Gemeindevorsteher Pollok dem Denkmalsausschuß für die geleistete Arbeit. Anschließend fand ein Vorbeimarsch der Vereine statt.

---

er einen Schlüsselbeinbruch und Rippenbrüche davontrug. Er war gegen die Zementverkleidung gefallen. Der Verunglückte wurde durch die Berufsfeuerwehr nach dem Knappschaftslazarett gebracht.

Ratibor

* **Besuch ungarischer Feuerwehrführer.** Auf einer Studienreise durch Oberschlesien begriffen, traf Montag abend unter Führung von Berufs-Branddirektor Franz Papp eine Anzahl ungarischer Feuerwehrführer aus Szeged in Ungarn ein. In Begleitung von Branddirektor Stadtv. Vogt besichtigten die Gäste das an der Bollwerkstraße belegene Feuerweh-Depot. Am Dienstag früh folgten die Gäste einer Einladung des Kreisbranddirektors Kannewischer und traten im Laufe des Nachmittags die Weiterreise nach Coselhafen an.

* **Vom Luftfahrtverein.** In der in der Landesschenke unter Vorsitz von Stadtturninspektor Sczigiol abgehaltenen Monatsversammlung des Vereins wurde nach erfolgter Begrüßung der Erschienenen, wobei der Vorsitzende auf die erschreckende Wirtschaftsnot hinwies, der neue Arbeitsplan beraten und festgelegt. Für Nichtmitglieder sollen theoretische Lehrgänge veranstaltet werden, die das Interesse für den Verein zu heben in der Lage sind. Besondere Aufmerksamkeit soll nach wie vor dem Bastelbetrieb im Jungfliegerheim zugewendet werden. Der Verein ist dabei, ein geeignetes Segelfluggelände bei Ratibor ausfindig zu machen. Eine Schulmaschine wird bereits gebaut. Der Verein will versuchen, auch in den Schulen zu werben. Im August soll in Ratibor anläßlich des Deutschen Luftwerbetages eine große flugsportliche Veranstaltung stattfinden. Zum Zeppelinbesuch in Gleiwitz wird der Verein eine Autobusfahrt veranstalten, an der sich auch Nichtmitglieder beteiligen können.

* **Brieftauben-Wettflug Torgau—Ratibor.** Der Brieftauben-Verein „Luftbote" setzte zum Wettflug ab Torgau, 440 Kilometer (Pokalflug), 114 Tauben ein. Um 5,30 Uhr aufgelassen, erreichte die erste Taube um 11,33 den Heimatschlag. Innerhalb 20 Minuten waren die Preise vergriffen. Der Flug war erstklassig. Es erhielten: Czichon den 1., 3., 5., 6., 11., 12. und 18. Preis, Adam den 2., 14., 17. und 21. Preis, Malczok den 4., 15., 19. und 20. Preis, Gawliczek den 7., 9., 10., 22. und 23. Preis, Machowski den 8. Preis, Breitkopf den 13. Preis, und Honisch den 16. Preis. Pokalsieger wurde Czichon.

Leobschütz

* **Abschiedsfeier.** Sonnabend, den 20. Juni, nachmittags 4,30 Uhr, veranstaltet der Kreislehrerrat Leobschütz zu Ehren des von hier scheidenden Schulrats Bappert eine geschlossene Abschiedsfeier.

* **Ehrenpatenschaft.** Beim zehnten lebenden Kinde des Landarbeiters Koschella in Leimerwitz, Kreis Leobschütz, hat Reichspräsident von Hindenburg die Ehrenpatenschaft übernommen.

* **Turnverein Deutsche Eiche.** Die letzte Monatsversammlung war von 34 Mitgliedern besucht. Der verstorbenen Mitglieder wurde in ehrender Weise gedacht. Ein Rückblick über die erzielten Leistungen anläßlich der letzten Veranstaltungen war wiederum Beweis von dem Können und Wollen eines jeden Turnbruders. Die Ausscheidungskämpfe im Faustball brachten der Jugendabteilung den Bezirksmeistertitel ein. Am 21. d. Mts. finden in Neustadt die Kämpfe um den Gaumeister statt.

Cosel

* **Reichspräsident von Hindenburg Ehrenpate.** Bei dem zehnten Kinde des Kutschers Josef Rositzka aus Kostenthal übernahm der Reichspräsident von Hindenburg die Ehrenpatenschaft.

* **Mit der Axt die Zehen vom Fuße getrennt.** Auf der Wiegschützer Straße spielte das Kind des Celluloserarbeiters Konczara mit der Axt. Es schlug sich die Zehen von dem einen Fuße ab.

Groß Strehlitz

* **Sammlung für die Hinterbliebenen der im Steinbruch Verunglückten.** Die vom Bürgermeister Dr. Gollasch eingeleitete Sammlung für die Hinterbliebenen der im Edlingerschen Steinbruch verunglückten Personen ist abgeschlossen. Es sind Spenden in Höhe von etwa 450 Mark eingegangen, ein Zeugnis von großer Opferwilligkeit. Da die Hinterbliebenen durch die Renten der Versicherungsanstalten größtenteils vor unmittelbarer Not gesichert sind, wurden die gesammelten Beträge für die Kinder der Hinterbliebenen auf gesperrte Sparkassenbücher angelegt. Die Beträge können nur im Einvernehmen mit dem Bürgermeister bei Eintritt in die Berufsausbildung, wo sich vielleicht das Fehlen des Vaters am empfindlichsten bemerkbar macht, abgehoben werden.

Oppeln

* **Personalnachricht.** Regierungsassessor Klose vom hiesigen Landratsamt ist an das Landratsamt in Breslau versetzt worden. An seine Stelle tritt Regierungsassessor Nikolaus aus Kyritz.

* **Einführung der neuen Würdenträger in der Schützengilde.** In festlicher Weise wurden der neue Schützenkönig und die Würdenträger der Gilde in ihr Amt eingeführt. Hierzu hatten sich die Würdenträger und Vorstand der Gilde im Sitzungssaale des Rathauses versammelt und wurden im Festzuge nach dem neuen Schützenhaus geleitet, wo bei zahlreicher Beteiligung der Kameraden, Ehrengäste und der Bürgerschaft die offizielle Proklamation des neuen Königs und der weiteren Würdenträger durch Schützenmeister Ditterla erfolgte. Dieser begrüßte die Kameraden und gab die Schießergebnisse bekannt, wonach der Präsident der Handwerkskammer, Maurermeister Jurck, Schützenkönig wurde, während die Würde des rechten Marschalls Generaldirektor Dr. Simon und die des linken Marschalls an Rechtsanwalt Schiffmann fiel, während als Vogelkönig Schneidermeister Springer eingeführt wurde. In üblicher Weise wurden die Würdenträger geehrt und die weiteren besten Schützen bekannt gegeben. Schützenmeister Ditterla richtete an den bisherigen König herzliche Dankesworte und bat den neuen König der Gilde gleichfalls nach besten Kräften die Gilde zu unterstützen und zu fördern. Maurermeister Jurck dankte für die Ehre, die ihm zuteil wurde. Schützenkaplan Jendrischik betonte die Bedeutung der Gilde, die bei ihrer Gründung auch den Schutz der Kirche übernommen hat und dankte Vorstand und Schützenmeister Ditterla für die Arbeit in der Gilde. Der Festakt wurde durch musikalische Darbietungen der Landesschützenkapelle unter Leitung von Kapellmeister Linkert verschönt. Anschließend fand im Garten ein Konzert statt, während auf der Festwiese lebhafter Betrieb herrschte.

* **Vom Katholischen Deutschen Frauenbund Bolko.** Der Katholische Deutsche Frauenbund Bolko veranstaltete einen Ausflug nach Proskau und traf sich daselbst mit der Proskauer Ortsgruppe. Zunächst hielt daselbst Erzpriester Quiotek eine kurze Segensandacht ab, worauf die Sehenswürdigkeiten von Proskau besichtigt wurden. Ferner wurde auch dem Josephs-Heim mit seinen vorbildlichen Wirtschaftsräumen ein Besuch abgestattet. Nach einer gemeinschaftlichen Kaffeetafel im Pomologie-Hotel, wobei die Vorsitzende, Frau Amtsvorsteher Skolobek, die Teilnehmerinnen begrüßte und der Ortsgruppe Proskau den Dank für freundliche Aufnahme abstattete, wurde unter Führung von Garteninspektor Lehnert die Obst- und Gartenbaulehranstalt mit ihren herrlichen Anlagen besichtigt.

* **Herbstregatta des Regatta-Vereins „Obere Oder" in Oppeln.** Der Regatta-Verein „Obere Oder" hielt seine Hauptversammlung ab, in der er sich mit den Vorbereitungen für die Herbstregatta beschäftigte. Dem Verein gehören gegenwärtig die Rudervereine Brieg, Oppeln, Ruderabteilung des Männerturnvereins Oppeln, Cosel und Ratibor an. Die Wahl des neuen Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Oberregierungsrat Wehrmeister, Oppeln; 2. Vorsitzender Lehrer Kluß, RV. Ratibor; 1. Schriftführer Krause, R.-Abt. des MTV. Oppeln; 2. Schriftführer Köppe, RV. Oppeln; Kassierer Kaufmann Carl Schorsek vom RV. Oppeln; Rüstwart Röterin von der R.-Abt. des MTV. Oppeln. In Anerkennung ihrer Verdienste um den Regattaverein wurden Dr. May und Amtsgerichtsdirektor Lorenz mit der Ehrennadel des Regattavereins ausgezeichnet. Es wurde beschlossen, die Regatta am Sonntag, 13. September, in Oppeln abzuhalten.

Katscher

* **Vom Amtsgericht.** Der bei dem Amtsgericht beschäftigte Aktuar Frost ist vom 16. Juni ab an das Amtsgericht in Pitschen abgeordnet und vom 1. September d. J. ab zum Justizobersekretär bei diesem Amtsgericht ernannt worden. An seiner Stelle ist der Aktuar Nohaupt aus Ottmachau an das Amtsgericht in Katscher abgeordnet worden.

Sprechsaal

„Land unterm Kreuz"

Zur Kölner Ausstellung „Der deutsche Osten"

Zu den Ausführungen in der letzten Mittwochausgabe der „Ostdeutschen Morgenpost" ist uns eine Reihe von Aeußerungen aus unserem Leserkreis zugegangen, die durchweg die unzulängliche Beschickung der Ost-Ausstellung aus Oberschlesien bemängeln. U. a. schreibt Walther Stanke:

Man hätte gewünscht, daß gerade in der Kölner Ausstellung „Der deutsche Osten" die Schicksalszeit des oberschlesischen Landes in einer Fülle von Material und gesammelten Dokumenten stärker und eingehender ausgebaut worden wäre. Wo sind die grellen Plakate, die damals auf das Volk völlig einschrieen, die kaum zu zählenden Werbebroschüren, die Photographien, die Franzosen und Aufständische herzlich verbrüdert zeigen? Wo die Bilder zerstörter Kirchen, schließlich die Zeitungsbände dieser Jahre? Wo all die Karten, die da ganz nüchtern aufzeigen, wie viele Bahnstränge und Wege zerschnitten wurden, wie ein Riß den einheitlichen Produktionsprozeß der Industrie zerstörte, wie heute noch die Stadt Beuthen einen Teil ihres Wassers vom polnischen Gebiet beziehen muß? Fast ganz aber fehlen die Zeugen bodenständigen Willens zu kulturellem Wiederaufstieg. Wo bleiben die Namen der Künstler, die aus diesem Land erwuchsen und in deutschem Kulturkreis stehen? Hier hätte man wirklich mehr sehen wollen. Eines aber hat die Ausstellung gebracht: das Wissen, daß Westen und Osten untrennbar durch Schicksals- und Stammesgemeinschaft verbunden sind.

*

Aus Köln wird uns geschrieben:

Das Gästebuch der Ausstellung weist rund 10 000 Namen auf, aus allen deutschen Gauen, zahlreich auch aus dem Ausland und von Uebersee. Der Besuch der bodenständigen Kölner Bevölkerung hat dagegen enttäuscht! Dafür haben die heimattreuen Verbände und diejenigen, die irgendeine persönliche Beziehung zum Osten haben, sich stark beteiligt. Vielleicht wäre der Erfolg der Ausstellung bei stärkerer Tendenzhervorkehrung noch größer gewesen. Die Mehrzahl der gezeigten Modelle wurde durch ostdeutsche Werkstudenten des Arbeitsschulseminars in Köln-Deutz geschaffen, die damit ihrer Heimat einen wertvollen Dienst erwiesen. Man ist bestrebt, die Ausstellung als Wander-Ausstellung zu erhalten, um ein Auseinanderfallen des wertvollen Materials zu verhindern.

Zum Hansabankkrach

Die Erklärung des Landeshauptmanns zum Hansabankkrach in der „Ostdeutschen Morgenpost" Nr. 162 vom 14. Juni 1931 kann nicht unwidersprochen bleiben. Die Provinzialverwaltung gibt in dem Artikel zu, daß sie einen Vertreter im Aufsichtsrat der Hansabank gehabt hat. Wenn dieser Provinzialvertreter eine Revision verlangt bezw. gefordert und mit seiner Forderung nicht durchdringen konnte, dann hätte er die Pflicht gehabt, eine solche behördlich zu verlangen, denn gerade ihm waren die Machtmittel dazu gegeben, oder aber sowohl der Vertreter der Provinz als auch der gesamte Aufsichtsrat hätten ihre Aemter niederlegen müssen. Nach den Statuten der Bank waren alljährlich 6 ordentliche und 2 unvermutete Revisionen durchzuführen, während, nach Aussagen des Bankdirektors Morawietz, nicht eine einzige Revision seit seiner Tätigkeit in der Bank stattgefunden hat.

Mehrere Gläubiger der Hansabank.

Was die Polizei alles schützen muß

Aus oberschlesischen Stahlhelmkreisen wird uns geschrieben:

Beim Rückmarsch des Gaues Oberschlesien des Stahlhelms beim Reichsfrontsoldatentag am am 31. Mai von der Brückenaue nach dem Matthiasplatz—Matthiasstraße fiel folgendes allgemein auf. Aus einem Etagenfenster hing provokatorisch eine große rote Fahne heraus, auf der Straße vor dem Haus, in dem sich sogar ein Polizeirevier befand, hielt ein mit Polizei besetzter Ueberfallwagen. Der Eindruck war der, daß die Polizei zum Schutze der Moskaufahne bereit stand. Es sind viele Fälle bekannt, in denen Angehörige nationaler Bünde anläßlich von roten Treffen pp. gehindert wurden, ihre Abzeichen und Fahnen öffentlich zu zeigen, nie jedenfalls hat die Polizei den Schutz schwarzweißroter Fahnen gegen rote Anpöbeleien übernommen. In Breslau war sie zum Schutze der Aufruhrfahne eingesetzt. Die Polizei hat sich in Breslau vorbildlich gezeigt, ihr Einsatz zu derartigen „läppischen" Zwecken wird ihre Dienstfreudigkeit kaum heben und ist völlig unnötig.

Am verfallenen Grabe Suchomlinows

Vor einigen Tagen vergiftete sich am Grabe des ehemaligen russischen Kriegsministers Suchomlinow auf dem russischen Friedhofe in Berlin-Tegel die Jugendgeliebte seines Sohnes, nachdem dieser kurz vorher in Prag Selbstmord begangen hatte.

Unmittelbar vor den Toren Berlins, im Berliner Stadtbezirk Tegel, wie eine Oase in einer Wüste, zwischen rauchenden Fabrikschornsteinen und unbebauten, von Unkraut überwucherten Stellen, ein Hain . . . Selbst nur wenige Berliner kennen ihn. Dem Dornröschenmärchen gleich . . . Obstbäume in herrlicher Blüte, Fliedersträucher und mitten unter ihnen ein Gotteshaus, von einem Friedhof umgeben. Aus dunklen Ziegelsteinen mit einer grün-blauen Kuppel mit goldenen Sternen: Die russische griechisch-katholische Kirche. An der Kirche der Friedhof. Fast alle Gräber sind gepflegt. Ein Stück russischer Geschichte, eine versunkene Welt . . . Und doch alle Gesellschaftsklassen im Tode vereint. Neben dem einfachen, aus irgend einem weltvergessenen russischen Dorf, fern von der Heimat verstorbener Kriegsgefangenen ruht ein ehemaliger Würdenträger, ein General, ein Minister. In der Osternacht brennen Kerzen auf den Hügeln dieser Menschen, die durch die Ereignisse hinweggefegt, ihr Vaterland nicht wiedersehen sollten; sie ruhen in fremder Erde . . . Es ist ein ergreifendes Bild, wenn in der Osternacht der Wind über den Gräbern spielt und die Kerzen flackern. Hier steht der Gedenkstein des russischen Komponisten Glinka, der die unsterbliche Oper „Das Leben für den Zaren" schuf, hier ruht der letzte zaristische Botschafter in Berlin, Swerbejew. Und ganz unweit der märchenhaften Kirche mit ihrer grün-blauen Kuppel und den goldenen Sternen ein Hügel, den kein Mensch pflegt, mehr ein Erdhaufen mit einem Holzkreuz, auf dem die Inschrift schon fast ganz verwischt und kaum zu lesen ist:

„Geboren am 4. August 1848.
Gestorben am 2. Februar 1926".

Fünf Jahre sind es erst her, seit dieses Kreuz hier steht, doch man könnte meinen, daß es Jahrzehnte sind, so ungepflegt, so verwildert ist das Grab. Die letzte Ruhestätte eines einst so mächtigen Mannes, der in den letzten Vorkriegstagen eine so verhängnisvolle Rolle nicht nur für uns, sondern auch für sein Vaterland spielte: Des Kriegsministers Wladimir Alexandrowitsch Suchomlinow.

*

Suchomlinow sagte mir nach seiner Flucht aus Petersburg ungefähr wörtlich 1918 in Finnland anläßlich einer Aussprache folgendes: „Auf meinem Gewissen ruhen Millionen Toter. Januschkewitsch (der von den Bolschewisten hingerichtete zaristische Chef des Generalstabs) hat seine Sünden bereits mit dem Tode bezahlt. Nun komme ich an die Reihe! Vielleicht wird mein Tod als bettelarmer, von allen verstoßener und geächteter Emigrant noch qualvoller sein. Januschkewitsch und ich waren in der Lage, noch im letzten Moment das Völkermorden abzustoppen. Wir haben es aber nicht getan, trotzdem der Zar unbedingt gegen die Krieg war. Wir waren aber schließlich nur vorgeschobene Personen eines hohen Herrn (gemeint der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch) der diesen Krieg auf jeden Fall wollte."

Es soll an dieser Stelle nicht untersucht werden, ob diese Ansicht Suchomlinows voll zutreffend ist oder nicht. Daß der Großfürst Nikolajewitsch die Seele der antideutschen Bewegung war, steht fest. Suchomlinow war aber mindestens ein unbedingt treu ausführendes Organ des Großfürsten. Das Schicksal Suchomlinows ist aber insofern ganz besonders tragisch, als man ihn im eigenen Vaterlande, diesen eingefleischten Deutschenhasser, zum deutschen „Spion" stempelte.

Schon beim Ausbruch des russisch-japanischen Krieges meinten die Russen in ihrer völlig unberechtigten Selbstüberhebung, daß sie die Japaner einfach „mit den Mützen zudecken" würden. Dieselbe Ueberhebung herrschte vor und nach Kriegsausbruch. Der später von den Bolschewisten in Taganrog hingerichtete General von Rennenkampf erklärte nach seinem Einzug in Insterburg im August 1914: „Wenn wir nicht Weihnachten in Berlin feiern, lasse ich mir meinen rechten Arm abhacken!"

So dachte die ganze russische Führung. In einigen Monaten wollten sie Deutschland besiegen. Für diese kurze Zeitdauer war die russische Armee bestimmt vorbereitet, nicht aber für einen jahrelangen Krieg und eine jahrelange Mobilisierung des ganzen Volkes. Hier mußte die russische Kriegsindustrie versagen. Dafür konnte aber Suchomlinow bestimmt nichts.

Suchomlinow fiel als „Sündenbock für das Versagen des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch. Nach der Winterschlacht in den Masuren wurde der Oberst Mjassojedow als deutscher Spion, um das Prestige des Großfürsten zu retten, unschuldig hingerichtet (siehe „Archiv der russischen Revolution" Band XIV und das sehr interessante Buch von Oberst Nicolai „Geheime Mächte"!) Nach dem Siegeszug unserer Truppen im Sommer 1915 kam dann Suchomlinow an die Reihe. Seines Amtes enthoben, wurde er als Sündenbock zuerst zum Tode verurteilt, dann zu Zuchthaus begnadigt. Die bolschewistische Revolution gab ihm wieder die Freiheit.

Das war der Dank für seine Kriegstreiberei seit dem russisch-japanischen Krieg „Deutscher Spion!" Mit diesem Stichwort liquidierte man in der Kriegspsychose genau so wie die Tscheka heute die „Schädlinge" und „Kulacken" liquidiert.

*

Suchomlinow hatte ein bewegtes Leben hinter sich. Für russische Verhältnisse, wo die Kirche eine so große Rolle spielte, ganz ungewöhnlich, war er dreimal verheiratet. Zuletzt mit der Frau des bekannten Millionärs Butowitsch, der sie aus einem kleinen jüdischen Tingeltangel geholt hatte. Sie, die dann später von den Bolschewisten hingerichtet wurde, verließ ihn in der Not, wie alle, die einst sich im Glanz seines Ruhmes sonnten. Verlassen, als Spion von seinen einstigen Mitläufern, den heutigen russischen Emigranten, geächtet, vegetierte er in Deutschland, das diesem Kriegstreiber sonderbarerweise Asylrecht gewährte. Als armer, auf Trinkgeld angewiesener Portier in Wandlitz schrieb er seine Memoiren, die uns einen sehr interessanten Blick hinter die Kulissen der Vorkriegspolitik geben. Verlassen und in größter Armut starb er in einem Berliner Krankenhaus, dieser einst so mächtige Mann am Zarenhofe.

Am Grabe des Kriegsministers Suchomlinow, an dem ungepflegten und verwahrlosten Erdhaufen, an dem Kreuz, dessen Inschrift noch kaum zu entziffern ist, vergiftete sich vor einigen Tagen die russische Emigrantin Natalia Illarionowna P., die Jugendgeliebte seines Sohnes, nachdem dieser, von wirtschaftlicher Not zermürbt, sich in Prag erhängt hatte. Sie hatte sich bei ihrer Wirtin Geld gestohlen, um zum Grabe des Vaters ihres Jugendgeliebten zu fahren und dort zu sterben. Man möchte an einen Hintertreppenroman glauben, wenn es nicht bittere Wahrheit, nicht ein Polizeibericht wäre. Sie floh zusammen mit ihrem Jugendgeliebten nach der bolschewistischen Revolution, wollte sich eine neue Existenz gründen, wollte an seiner Seite leben. Auch er kämpfte, wie sie, bis er den Mut verlor und seinem Leben ein Ende machte. Es war dem in glänzenden Verhältnissen in Petersburg als Tochter eines hohen Staatsmannes aufgewachsenen jungen Mädchen zu viel. Auch sie warf das Leben von sich, das für sie jetzt, ohne ihren Jugendgeliebten, wertlos war.

Mitten im Hain zwischen blühendem Flieder fand man sie vor dem verwahrlosten und vergessenen Grab Suchomlinows, vor dem verwitterten kleinen Holzkreuz, unter dem in fremder Erde der einst so mächtige und große Mann den ewigen Schlaf schläft. Während die Sonne lacht und der Flieder duftet, während draußen lebenslustige und frohe Menschen an diesem Märchenhain mit der kleinen Kirche und den Gräbern vorbeiziehen, ohne ihn zu sehen, trägt man sie fort . . . für immer.

Sich selber die Hand abgehackt

Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Koburg begann unter starker Anteilnahme der Bevölkerung die Verhandlung gegen den Mechaniker Alfred Schad, der des versuchten Betruges zur Erlangung einer hohen Versicherungssumme angeklagt ist. Man wird bei dieser ganzen Angelegenheit stark an den Fall des Wiener Ingenieurs Marek erinnert, der im Jahre 1927 unter Anklage stand, sich für eine Versicherungssumme von 400 000 Dollar ein Bein abgehackt zu haben. Schad will in der Frühe des 31. Dezember v. J. in einem Stall seines Anwesens von Räubern, die die Hühner und eine Ziege abgeschlachtet hatten, überfallen und überwältigt worden sein. Bei dem Kampf mit den Einbrechern sei ihm die linke Hand in eine Tür geklemmt und abgehackt worden. Der erste Befund entsprach dieser Darstellung. Später tauchten dann Zweifel an der Richtigkeit derselben auf, zumal bekannt wurde, daß Schad gegen Unfall und Invalidität mit 60 000 Mark versichert war. Die nähere Untersuchung ergab dann auch, daß Schads Verstümmelung wahrscheinlich auf einem Hackklotz in seiner Küche und nicht im Stall geschehen war. Von den angeblichen Einbrechern fand sich keine Spur. Dagegen wurde festgestellt, daß das Blut an der Kleidung des Schad, das von der abgehackten Hand herrühren sollte, Tierblut war, also von der Schlachtung der Hühner und der Ziege herrührte, die von Schad selbst vorgenommen worden war. Auch andere Merkmale wiesen auf versuchten Versicherungsbetrug hin. Es ist wahrscheinlich, daß Schad sich die Hand durch einen bis jetzt unbekannten Helfer abschlagen ließ. Es wurde festgestellt, daß Schad stark verschuldet ist. Wenige Wochen vor der grauenvollen Tat leistete er einen Offenbarungseid. Trotz seiner ungünstigen Vermögenslage schloß Schad drei Versicherungen ab. Eine Versicherung mit 20 000 RM. gegen Unfall, eine Versicherung mit 20 000 RM. gegen Todesfall und eine weitere gegen Unfall und Invalidität mit 40 000 RM., so daß die Versicherungssumme in dem vorliegenden Fall 60 000 RM. betragen hätte.

Unterhaltungsblatt

Nr. 165 — Ostdeutsche Morgenpost — 17. Juni 1931

Klein Mette

19 — *Roman von Barbra Ring*

Aber die Polizei, die vorbeipatrouillierte, hörte das Platschen und schlug Alarm. Im Fluß war niemand zu sehen, aber auf dem Rande der Brücke lag ein silbernes Zigarettenetui mit Nils Rabens Namen. Die Leute dachten allgemein, er sei im Rausch ins Wasser gefallen, aber als am anderen Morgen der Stadtvogt und Advokat Benning in Rabens Wohnung zusammentrafen, nachdem beide kurz vorher nebeneinander in der Sparkasse gestanden und sehr viel abgehoben hatten, und als dann Karoline mit ganz verstörtem und verheultem Gesicht angelaufen kam, eben habe die Polizei angerufen, Herrn Rabens Etui sei auf der Brücke gefunden und er selber nirgendwo, da sprachen die beiden Herren sich offen gegeneinander aus. Sehr schmerzlich war dem guten Stadtvogt nicht, als er sein Geld auf die Bank zurücktrug . . . Nun würden also die Ehrenmänner vom Geschlecht der Dorr doch ihr bescheidenes Monument im Herzen der Jugend bekommen.

Seine Meinung über Advokat Benning aber revidierte der Stadtvogt gründlich zu dessen Gunsten . . . Einen so treuen und selbstlosen Freund fand man nicht leicht in dieser verderbten Zeit . . . In seinen Händen war der Name Rabens jetzt sicher, und jetzt galt es nur, den zu schützen. Ueber Nils Rabens Tod dachten die beiden sich ihr Teil, aber Else gegenüber beteuerte Franz, es sei ein Unglücksfall gewesen und Nils Geldangelegenheiten seien in schönster Ordnung . . . Auf welche Weise sagte er nicht.

So war nun Kleinmette, das Kind, auf das man einst wie auf eine Offenbarung gewartet hatte, das vergöttert und geliebt war wie ein köstlicher Schatz, als sie zur Welt kam, vater- und mutterlos geworden. Aber Ingerta Rost sagte, sie könnte auf Nysen bleiben, bis man weiter über sie bestimmt hätte. . . . Die Mutter würde sie doch sicher haben wollen, wenn sie wieder in geordnete Verhältnisse kam. Und damit die Kleine nicht unter lauter Fremden sein sollte, nahm Nysen auch Karoline auf, da das Rabenhaus dem Inhaber der dritten Hypothek zufiel. Die Stadt aber sagte, es wäre doch bloß ein Freundschaftsdienst von Benning gewesen, daß er damals die Hypothek aufnahm, denn was war in einer dritten Hypothek denn für eine Sicherheit. Der Benning war überhaupt ein feiner Kerl — man munkelte, er habe Raben mehr als einmal aus der Klemme geholfen, und jetzt habe er auch noch die alten feinen Möbel der Rabenfamilie käuflich erworben. Die Stadt könne sich glücklich preisen, so einen wie den zu haben — hoffentlich war es nur ein grundloses Gerücht, daß Benning nach der Hauptstadt ziehen wollte.

Aber Frau Raben? Wo die wohl hingestoben war? Na ja, der Stadt konnte das schnuppe sein, sie hatte für die Stadt nichts übrig gehabt . . . Wozu sollte die Stadt ihr da nachheulen. Fiel ihr nicht ein.

Aber dem Benning seine Frau, die ihm und der Stadt ganz allein alles zu verdanken hatte, was sie überhaupt war, daß sie sich kaltschnäuzig gedrückt und ihn und die Stadt einfach im Stich gelassen hatte — das war unerhört und unverzeihlich, so'n hübscher stattlicher Mann wie der und so beliebt bei allen. Ja, Undank ist der Welt Lohn, sagte die Stadt.

Mitten in all dem, was rings um sie her geschah, lebte Kleinmette auf Nysen ihr friedliches Leben. Jeden Tag wurde sie zur Schule gefahren und wieder abgeholt, schon das allein war ein mächtiger Spaß, besonders, wenn Lasse mitfahren durfte. Sonst ging sie unter Tante Ingertas und Karolines Aufsicht überall hin, wo sie Lust hatte. Alle beide machten unveränderlich liebe Gesichter, und nie sprachen sie laut miteinander, alles war gemütlich und gut und geborgen. Aber wenn Kleinmette einen der Pächter mit seinen kleinen Mädchen an der Hand gehen sah, oder ein Kind auf der Straße Mutter rief, da wurde das kleine Gesicht, das sonst die Farbe der Heckenrose hatte, aschgrau und ging still für sich. Da erst fiel es ihr furchtbar schwer aufs Herz, daß sie die einzige war, die nicht Vater und Mutter hatte. Sie hatte ein schwarzes Kleidchen bekommen, denn Vater war ins Wasser gefallen und ein Engel geworden und war jetzt im Himmel bei Großmutter, und sie und Karoline beteten jeden Abend zum lieben Gott für Vater und Mutter . . . Karoline konnte beten, aber Kleinmette konnte ihr auch ein bißchen helfen. Wenn sie einen Mann sah, der ein Kind auf der Schulter trug, hatte sie Heimweh nach Vater, denn so hatte er es ja auch immer mit ihr getan. Aber nach Mutter sehnte sie sich immer, besonders abends im Bett, wenn die anderen gegangen waren und glaubten, daß sie schliefe. Da lag Kleinmette mit weit offenen Augen und versuchte den Duft einzuschnuppern, der immer um Mutter hing in ihren Haaren und Kleidern und mit allem. Und sie versuchte, Mutters warmen Atem zu fühlen und ihre Backe, die an Kleinmette lag, und die schmalen langen Hände, die ihr übers Haar streichelten.

Nie sprach sie von der Mutter, sie hatte das unbewußte Gefühl, daß Tante Ingerta nicht gern von Mutter sprach, und auch Karolines war sie nicht ganz sicher. Und dann war da noch ein anderer Grund. Es war ihr, als ob Mutter ihr mehr gehörte, wenn sie nicht von ihr sprach . . . Dann gehörte sie ihr ganz allein. Am schlimmsten war es, wenn Tante Ingerta Klavier spielte, das geschah nicht oft, aber es kam doch vor.

Da kauerte das Kind sich in einen Winkel, denn dann hatte sie Mutters Gesang in den Ohren. Aber kein Mensch durfte sehen, daß sie weinte.

Dadurch, daß sie so allerlei in sich bewegte und verbarg, hatte Kleinmettes Gesichtchen einen frühreifen Zug bekommen, trotzdem sie meist zufrieden und munter aussah, denn Kinder wechseln ja so glücklich leicht, es konnte aber auch in einem Augenblick durch die Farbe eines Kleides oder ein paar Töne oder den Duft einer Blume sich verdunkeln und einen verzweifelten Ausdruck annehmen. Aber das sah nie jemand, außer Karoline, und die nahm dann das Kind mit hinaus, wenn sie es merkte, damit das Nysenfräulein sich nicht daran ärgern sollte . . . Die war ja immer so nett mit der Lüttche, von Morgen bis Abend, was konnte die davor, daß sie nicht die Mutter war.

So gingen die Tage.

Und da kam Mettes Telegramm.

*

Mette Rost hatte alle Ursache, übler Laune zu sein, als sie zum Lunch kam, nachdem ihre Hilfsexpedition zu der alten Durchlaucht so total verpatzt war wie nie etwas, was sie unternommen hatte, und als nun obendrein die Schrift in Nils Rabens Brief völlig unmöglich zu deuten war, machte sich sich auch darüber Gedanken . . . Wahrscheinlich hatte Else wieder eine Liebelei angefangen und Nils war verzweifelt, oder sie wollte ihn ganz einfach verlassen.

Sie erzählte Uglin und Palle von ihrem Erfolg bei der alten Dame. Diese kam besonders hochaufgerichtet zu Tisch und nickte Mette besonders freundlich zu, mit einem feinen, nachsichtigen Lächeln, wie zu einem Kind, das sich verlaufen hat, aber nichts Böses damit gemeint hat. Palle und Uglin lächelten ein wenig, als Mette ihnen berichtete, welche Niederlage ihre diplomatische Kunst erlitten hatte. Das regte Mette auf:

„Ja, ihr könnt lachen. Aber mir imponiert die Sache, weiß der Kuckuck. Daß Lügen das unentbehrlichste Hilfsverbum der Sprache ist, habe ich immer gewußt, aber daß die Lüge an und für sich ein konkreter Wert ist auf der gleichen Linie, ja sogar höher noch als Kleider und Nahrung und dergleichen — das ist mir neu."

Palles langes blasses Gesicht fing an zu brennen.

„Sprichst du dem Stolz und der Selbstachtung und der Ehre einen konkreten Wert ab?" fragte er etwas scharf.

„Mein Gott — das sind Scheinwerte, genau wie öde Titel," antwortete Mette, „aber sie sind insofern nützlich, als sie den Leuten eingebildete Freuden verschaffen. Da denkt zum Beispiel einer von mir: Die kleine Dame dort hat einen kostbaren Chinchillapelz — den ich mir nicht anschaffen kann — aber was macht mir das, ich habe einen Titel, den sie sich nicht anschaffen kann. Ich kann meinetwegen hier verhungern und als Futter dienen für Motten und Rost, ich bin vornehm, mir genügt es, Baronin oder Fürstin zu heißen und eine Krone auf meinem Hemd zu haben."

„Mancher würde gern doppelt und dreifach den Wert Ihres Pelzes bezahlen, um eine kleine Krone auf sein Taschentuch setzen zu dürfen", lächelte Uglin.

„Ja, gerade auf das Taschentuch", sagte Mette schlagfertig, „denn da sieht man sie. Die echten Adeligen haben genug an dem Bewußtsein, daß die Krone da ist . . . Darum sticken sie sie lieber auf ihr Hemd als auf ihr Taschentuch. Da sieht man sie nicht . . . wenigstens nicht so viele."

In Palle Rosts Gesicht kam jener Ausdruck von Mißfallen, wie immer, wenn er in Mettes Worten etwas Anstößiges fand. Und wie immer reizte das Mette: „Daß du und Ingerta diese Heerschar von Vorvätern auf Papier und Pergament amü-

sant findet, das verstehe ich natürlich, denn bei euch ist ja Nysen der Wert", sagte sie.

„Nicht bloß Nysen", erwiderte Palle schärfer als gewöhnlich, und seine Augen glänzten hektisch. Sie lenkte sofort ab, antwortete nicht und saß da, feuerrot im Gesicht. Nach einer Weile sah sie auf und sagte schüchtern:

„Siehst du, das ist der große Unterschied zwischen früher und jetzt, daß Ihr ..." Sie korrigierte sich selbst eiligst, „daß die von früher ... die eingebildeten Werte höher einschätzen als die konkreten. Wir dagegen rechnen mit der Wirklichkeit."

Palle zerkrümelte sein Brot und kämpfte damit, seine Fassung zu bewahren ... Es kam neuerdings öfter vor, daß die Erregung ihn übermannte, oft um eine Kleinigkeit. Und dabei war es nicht einmal eine Kleinigkeit, daß ein Mensch, der seinen Namen trug und jetzt nach Nysen gehörte, keinen Respekt hatte vor all dem, was er bewundern und achten gelernt hatte. Er schwieg, aber seine mageren Hände zitterten.

Uglin sah ihn voller Sympathie und Mitleid an ... Sein Vater war vom alten Erbbauernstand, der seinen Hof verloren hatte, aber nie vergessen konnte. Er verstand den Gedankengang, dachte aber selber wie Mette.

Mette erzählte jetzt ihrem Mann von dem Brief mit Nils Handschrift, und wie er aus dem Fenster geflogen sei und in den Bach gefallen war, und daß der Graf — sie wurde schon wieder rot, Palle und Uglin merkten es beide — ins Wasser gegangen war, um ihn herauszufischen.

Beide sahen verstohlen zu dem Platz des Grafen hinüber, aber der kluge Herr hatte sich möglichst weit von der kleinen Dame weggesetzt ... Sie sollte sich tüchtig mit ihren Leuten langweilen und sich nach ihm sehnen.

„Ich muß gleich schreiben und anfragen," sagte Mette, „sicher hat Else wieder was verbruddelt. Else ist nämlich meine Schwester," erklärte sie Uglin, „sie hat ein fabelhaftes Talent zum Flirt und macht Männer einfach verrückt"

„Talent?" fragte Uglin erstaunt.

„Unbedingt. Zu so was hat man Talent wie zum Malen und zur Musik," sagte Mette sehr sicher. „Bei Else ist es ganz ausgeprägt, wahrscheinlich aber ist sie diesmal dumm genug gewesen, es zu mißbrauchen.

Die beiden Männer aber dachten die ganze Zeit an den Grafen, der ins Wasser gegangen war, um den Brief zu holen. Uglin fragte sie danach und bekam Antwort. Palle beobachtete scharf ihre Augen und sah eine Scheu darin, die ihm fremd war. Plötzlich sagte er heftig:

„Pousseur."

Mette war ein Weilchen stumm, dann sah sie ihn ruhig an mit ihren klaren furchtlosen Augen:

„Noch bedarf ich einer Warnung nicht," sagte sie deutlich, „wenn's dazu Zeit ist, werde ich's sagen."

Palle wurde dunkelrot. Der Amerikaner aber sah Mettes abgewandtes, hartes, verzweifeltes Gesicht. Ja, er wollte ihr helfen, er wollte sie bewachen. Sie war an einen toten Mann gekettet, aber das war in Uglins Augen keine Entschuldigung, sich an ein Erlebnis wegzuwerfen, das nicht innerhalb des Gesetzes und des Urteils von Ehrenmännern war.

Die Luft war schwül und drückend, eine zitternde Nervosität und leichte Gereiztheit lag im Raum, die Stimmen waren laut und heftig. Am anderen Tischende hörte man eine solche Stimme, aber eine klare, lachende, neckende antwortete — die des Grafen. Es durchrieselte Mette heiß, sie flammte auf und ihre Augen wurden tief. Palle und Uglin sahen es beide, aber sie vermieden einander anzusehen.

Da kam die Erlösung: ein Blitz, ein Donner, nur ein einziger, und dann ein paar schwache tiefe Brummeltöne, als käme von fernen Himmeln her das Echo gerollt. Und dann stürzten die Wasser hernieder, kein Regen, nein, ein plötzlicher Guß, wie aus umgekippten Wassereimern, minutenlang war es dunkel, die Fenster wurden gespült mit Millionen feinen kleinen Hammerschlägen — die Tropfen wurden zu Hagelkörnern, das Wetter dauerte einige Minuten, um dann ebenso schnell wie es begonnen hatte, wieder aufzuhören, und bald war die Sonne wieder da, schon rot und mit langen Strahlen, mit neuer Macht, neuer Freude und Botschaft vom Leben. Munterkeit und versöhnliche Scherze lösten die schwüle Stimmung ab.

„Ich mache schnell noch einen Lauf in dem himmlischen Wetter," sagte Mette, als sie vom Tisch aufstanden, ihr Mann meinte, ob es nicht besser sei, zu warten bis es etwas trocken geworden sei, aber ihm fiel ein, daß Mette solch tolles Wetter liebte.

„Wie du willst, ich ruhe ein wenig," sagte er dabei und sah den Amerikaner an, ob der jetzt versagte, oder ob er der Mann war, für den er ihn hielt. Uglin erbat sich, mit ihr zu gehen.

Mette zögerte ein wenig, dann sah sie Uglin an und sagte: „Ich dachte, Sie gehörten zu den Menschen, die auch mal gerne allein sind? Darum mochte ich Sie leiden — Leute, die nicht allein sein mögen, sind nicht zu ertragen. Adieu."

Und dabei ging Mette Rost und hob das Näschen in die Luft, im Innersten wußte sie, daß sie einen anderen zu treffen wünschte, und daß sie deshalb Uglin nicht mithaben wollte. Die beiden Herren wußten es auch und vermieden, andauernd sich anzusehen, aber als der Amerikaner das schwere und mühsame Atmen des anderen hörte, sagte er:

„Nun gut, ich gehe, wenn wir uns auf dem Heimweg treffen sollten, werden gnädige Frau vielleicht geruhen, nach mir zu sehen, ich verstehe Sie vollkommen."

Rost drückte ihm die Hand mit einem festen, aber feuchten Druck, der gleichzeitig rührend hilflos und unbehaglich auf Uglin wirkte, denn er war ungesund, kränklich.

(Fortsetzung folgt.)

Revuedirektor — Bonbonkocher

Diese Geschichte könnte man für ein alttestamentarisches Gleichnis halten. Es ist die Geschichte eines Mannes, der von den Höhen eines in seinem Rahmen gewiß vorhandenen — Ruhmes in die Tiefen zurückgefallen ist, aus denen er emporgestiegen war, weil — ja, das ist nicht so einfach zu sagen, warum. Die Gesetze unserer Tage sind kompliziert, und man kann aus einem Beispiel nicht mehr so einfach die „Moral von der Geschichte" ziehen. Der Mann hieß James Klein. Und er war der Schöpfer und der Beherrscher der Berliner Revue. Hundettausenden hat er einen „Kunstgenuß" geboten, der von einer kritischen Warte aus gesehen, zumindest etwas zweifelhaft war, aber mit Begeisterung aufgenommen wurde. Klein hatte die „Zeichen der Zeit" erkannt. Er wußte, daß man nicht große Worte machen kann, wenn man Erfolg haben will. Er wußte, daß man die Massen bei ihren primitiven Instinkten fassen muß. Und er wußte, — in einem gegebenen Moment — wohin diese Instinkte zielten. Seine Revuen standen alle unter der sichtbaren Devise „Das hat die Welt noch nicht gesehen!" Und sie waren nichts anderes als eine Massenschaustellung von mehr oder weniger schönen Girls in mehr oder weniger bekleidetem Zustand. Er scheute vor keiner Ausgabe zurück, wenn er sich davon eine Reklame versprach. Man erzählt z. B. daß er für ein horrendes Geld echte historische Kostüme kaufte, die man jederzeit viel billiger hätte imitieren können. Aber dann hätte das Wörtchen „echt" nicht auf den Anschlagsäulen seine Wirkung ausüben können ...

James Klein kannte keine Skrupel. Das war seine positivste Eigenschaft. Sie hat ihn ruiniert. Eine Reihe sehr unklarer Affären führte schließlich zum völligen Zusammenbruch seines Unternehmens, nachdem schon vorher das Publikum, das langsam wieder zu einem besseren Geschmack zurückfand, auszubleiben begonnen hatte. Eines Tages war die Herrlichkeit zu Ende. Klein, der Revue-König von Berlin, verschwand von der Bildfläche.

Jetzt hat man ihn durch einen Zufall wiederentdeckt. In einem Keller des Berliner Nordens. Dort haust er mit seiner Frau. Er steht am Kessel und fabriziert eigenhändig Bonbons. Seine Frau fährt mit einem kleinen Karren durch die Straßen und verkauft sie. Der Sohn besorgt die Verpackung. Man könnte sagen: er ist sich treu geblieben, er folgt nach wie vor seiner Vorliebe für Süßigkeiten.

Auch Tote müssen in Frankreich Steuern zahlen

Die Steuern in Frankreich sind hoch und der gute Vater Staat ist unersättlich. Ein bekannter Sänger, der wie alle seine Mitbürger, im Jahre 1926 einen saftigen Steuerzettel erhielt, beschloß diesem unangenehmen Brauche ein für alle Mal ein Ende zu machen. Fein säuberlich schrieb er unter die Adresse auf dem Briefumschlag „Verstorben" und ließ den Brief an das Finanzamt zurückgehen. Bis heute hatte er seine Ruhe. Nun hat aber infolge eines erfolgreichen Auftretens des „Toten" das Finanzamt leider den Schwindel gemerkt, und der findige Musikus muß für fünf Jahre Steuern nachzahlen, abgesehen von der beträchtlichen Geldstrafe. Das schönste aber: Der „tote" Sänger ist der Sohn — eines Steuereinnehmers.

Vom Pariser Telephon

Die Pariser Postdirektion hat sich großzügig dazu entschlossen, für die während des Monats falsch hergestellte Verbindungen den Telephonabonnenten 5 Prozent der Monatsrechnung zu erlassen. Man ist damit noch nicht ganz einverstanden. Die Prüfung, die ein hartnäckiger Abonnent unternahm, hat ergeben, daß unter 100 geforderten Verbindungen im Durchschnitt 31 falsch hergestellt waren, und daß unter 100 Anrufen 44 irrtümlich erfolgten. Das ist keine Uebertreibung, ebensowenig wie die Statistik eines anderen Abonnenten, die besagt, daß man auf ein Stadtgespräch in Paris durchschnittlich acht Minuten warten muß. Rechnet man dazu, daß fast ein Drittel der geforderten Verbindungen falsch ist, so kann man sich vor vorstellen, was es heißt, in Paris telephonieren.

Frieden um Verdun

Von Studienrätin Käthe Weber, Beuthen

Eine Rundfahrt durch die Forts von Verdun berührt in der Hauptsache die alten französischen Stellungen. Wir haben zuerst Fort Vaux besichtigt, das von den Deutschen am 7. Juni 1916 erobert wurde. Die Besatzung war gezwungen, sich zu ergeben, da die Zuleitung von Trinkwasser zerstört war. Man sieht im Fort, durch das ein französischer Soldat führte, noch die ehemaligen Aufenthaltsräume der Soldaten, das alte Lazarett. Auch wird das Fenster gezeigt, durch dessen Oeffnung der Kommandant des Forts, Raynal, seinen Degen dem deutschen Offizier übergeben hat. Auch dieses Fort ist ebenso wie Douaumont für viele seiner Verteidiger zur Gruft geworden. Die grauen Steinmauern des Mittelganges werden durch eine mit Ziegeln gemauerte Stelle unterbrochen, und eine Tafel zeigt an, daß dahinter eine Anzahl der Verteidiger von Vaux ihr Grab gefunden hat. Vorbei geht es nun an den Trümmern des Dorfes Fleury, das nicht mehr aufgebaut worden ist. Ein schönes Denkmal, ein verendender Löwe, bezeichnet die südlichste Stelle des deutschen Vorgehens auf Verdun. Das Denkmal ist errichtet zur Erinnerung an die 130. französische Division, die hier gekämpft hat.

Nun näherten wir uns dem mächtigen Erinnerungsmal, das die Franzosen ihren Kämpfern von Verdun in der Nähe des Douaumont errichtet haben. Es ist das große Ossuaire, das auf einer Höhe, weithin sichtbar die Gegend beherrscht. Dieses Beinhaus sieht aus wie zwei gigantisch-große Steinsärge, in deren Mitte sich ein mächtiger, turmartiger Aufbau erhebt, der sich wie ein anklagender Finger in den Himmel hineinbohrt. Tritt man durch den Rundbogen des Haupteinganges in die nach beiden Seiten langgestreckte Halle hinein, so fällt der Blick auf eine zum Zeichen der Trauer in Tücher gehüllte Frauengestalt, die den Finger auf den Mund legt, in dieser Halle der Toten ehrfurchtsvolles Schweigen gebietend. Das Standbild trägt die Inschrift „Aux heros inconnus", und wirkt in dieser Umgebung erschütternd. In einzelnen Nischen ruhen hier in langer Reihe rechts und links von dem Kapelleneingang in großen steinernen Sarkophagen die Ueberreste der unbekannten Kämpfer um Douaumont. Ueber jedem der Steinsärge bezeichnet nur eine lapidare Inschrift die Fundstelle. Da liest man Douaumont, la Caure, Vaux, Chapitre. Namen, die auch für uns mit der Erinnerung an ungeheure Blutopfer verbunden sind. Oft liegen Kränze mit Schleifen in den Farben der Trikolore, kleine Blumensträuße zu Füßen der Särge. Die Steine der hohen Wölbungen des Ossuaire tragen die Namen der Stifter, es sind Gemeinden, Städte, Privatpersonen, militärische Vereine, die alle mitgeholfen haben, die Helden von Verdun zu ehren. Aber noch nicht alle Kämpfer sind hier beigesetzt. Tritt man in die im romanischen Stil erbaute, durch ihre schlichten und edlen Formen und die schöne Lichtführung ruhig und friedvoll wirkende Kapelle, so bemerkt man rechts und links in den Fensternischen noch einfache Holzkästen, bedeckt von der Trikolore. Sie enthalten auch noch Ueberreste der Opfer von Verdun und werden in den noch nicht fertiggestellten Nischen einmal beigesetzt werden. Verläßt man die dämmrige Kühle des Beinhauses, so breitet sich vor unseren Augen ein ungeheures Gelände mit weißen Kreuzen aus, ein französischer Soldatenfriedhof. In der Nacht wirft ein Scheinwerfer von der Spitze des Ossuaire aus seine Strahlen über das Gräberfeld, so daß die weißen Kreuze aus dem Dunkel der Nacht geheimnisvoll aufleuchten. Ein Sinnbild dafür, daß die dort ruhenden Kämpfer von ihrem Vaterland nicht vergessen sind, sondern daß das Andenken an sie und ihre Taten ins Licht der Erinnerung getaucht auch in der Gegenwart fortlebt.

Erschüttert von diesem Denkmal, das uns die Opfer, die das Ringen um Verdun auf beiden Seiten gekostet hat, wieder von neuem zum Bewußtsein gebracht hatte, setzten wir nun die Fahrt nach dem Fort Douaumont fort. Erst hier, wenn man das Gelände sieht, kann man begreifen, wie Uebermenschliches unsere Truppen vor Verdun geleistet haben. Wie wohl behütet liegt doch diese Stadt hinter sanft geschwungenen Hügelketten, die kulissenartig, schützend ihr vorgelagert sind. Der Weg von Vaux nach Douaumont ist vom Gelände begrenzt, dessen Betreten auch heute noch wegen der damit verbundenen Lebensgefahr verboten ist, denn die zahlreichen noch hier herumliegenden nicht explodierten Geschosse bilden für jeden, der etwa glaubt, hier nach Belieben das Gelände durchstreifen zu können, eine stete Bedrohung. Die Spuren des Kampfes sind auch hier gleichsam noch in das Antlitz der Erde eingegraben. Da ist heute noch das Gelände wie von kleinen Hügeln und Tälern bedeckt, dazwischen große Trichter, Wunden, die sich noch nicht geschlossen haben. Und doch gibt sich die Natur alle Mühe, liebevoll eine Decke von Gras und Blumen über dieses Land des Entsetzens zu breiten, und da und dort sind die Granattrichter voll von blauem Vergißmeinnicht.

Durch das Fort Douaumont wurden wir von einem freundlichen Soldaten, für den das Führeramt eine Auszeichnung bedeutet, geführt. Das ganze Fort Douaumont ist eigentlich auch ein großer Friedhof, denn unter dem in Trümmer geschossenen Fort haben zahlreiche deutsche und französische Soldaten den Tod gefunden. Gleich zu Beginn der Führung machten wir Halt an einem mächtigen Sprengtrichter, angefüllt mit Geröll, Draht, Eisenteilen, darunter auch ein deutscher Stahlhelm, und der Führer gab die kurze Erklärung, daß hier drunter 1800 deutsche Soldaten lägen, die bei der furchtbaren Explosion eines Handgranatenlagers im Mai 1916, als die Deutschen das Fort schon besetzt hatten, umgekommen sind. Die Gänge des Forts, durch die wir kamen, waren sehr feucht, das Wasser rieselte an den Wänden herunter, darum kann auch das untere Stockwerk gar nicht gezeigt werden, denn es steht vollkommen unter Wasser. Die Zugänge zu den Panzertürmen sind verschüttet.

Verläßt man die Kasematten, so kann man sich nach Belieben auf dem Fort umsehen, zu den alten Geschütztürmen gehen und einen Blick nach Norden werfen, in die grün bewachsenen Schluchten, durch die die Anmarschwege unserer Truppen zum Fort führten, die ständig unter stärkstem Sperrfeuer lagen, so daß gerade diese Schluchten zum Kirchhof für viele deutsche Soldaten geworden sind.

Es ging einmal vor nicht allzu langer Zeit eine Notiz durch die Zeitungen, die allgemein großes Entsetzen und Empörung hervorrief, des Inhalts, daß in den Schluchten um Verdun noch viele Tote unbeerdigt lägen. Diese Schluchten um Verdun sind jetzt mit dichtem, beinahe undurchdringlichem Buschwald bewachsen. Ihr Betreten ist verboten. Es erscheint tatsächlich schwierig, dieses Dickicht nach Ueberresten zu durchsuchen, wobei zu bedenken ist, daß dies eben auch noch mit Lebensgefahr verbunden ist. Diese Schluchten, z. B. auch die berüchtigte Totenschlucht, machen mit ihrem grünen Buschwald einen so friedlichen Eindruck, der noch erhöht wird durch den vielstimmigen Gesang der Vögel, die in dieser Einsamkeit und Verlassenheit, fern von den Menschen, ungestört ihre Nester bauen können. Sollten dort tatsächlich noch Tote liegen, vielleicht verschüttet von einer Granate, so haben sie in dieser tiefen, grünen Einsamkeit ein Grab gefunden, das unserem deutschen Empfinden vielleicht mehr entspricht, als die Aufbahrung in den prachtvollen steinernen Särgen des Riesengrabmals, das Frankreich seinen Söhnen in dem Ossuaire errichtet hat.

Vom Douaumont aus brachte uns das Auto nach der sogenannten tranchée des baïonnettes. Es wird berichtet, daß hier französische Infanteristen auf ihr Bajonett gestützt verschüttet sein sollen, und noch aufrecht unter den Sandhügeln stehen. Ob das stimmt, ist nicht festzustellen. Jedenfalls haben die Amerikaner diese Stelle mit einem prächtigen Umbau versehen lassen. Wunderbar verstehen es die Franzosen, durch Denkmäler die Erinnerung an die Toten wachzuhalten, und die lebende Generation zur Nacheiferung anzuspornen. Ganz anders berühren dagegen die amerikanischen Denkmäler. Weite Ausmaße, breite Steinflächen, durchbrochen von wunderbar gepflegtem Rasen, alles sehr prächtig, aber so prächtig, daß die innere Sammlung immer wieder von dem sich aufdrängenden, sehr trivialen Gedanken unterbrochen wird: „Muß das aber eine Menge Geld gekostet haben!" Vielleicht sprechen ihre Friedhofsanlagen zu den Amerikanern, zu deutschen Herzen kaum.

Lord Nelsons Wohnhaus zu verkaufen

An auffallender Stelle sind in einer Reihe amerikanischer Zeitungen Inserate erschienen, die das alte Haus Nelsons in Greenwich zum Verkauf anbieten. Um den Käufern die Sache bequemer zu machen, wird gleichzeitig erklärt, daß man das ganze Gebäude ohne allzu große Schwierigkeiten nach Amerika überführen könne. An Reliquien, die sich im Hause des berühmten Seehelden befinden, werden nur zwei Gegenstände genannt: Teile der Ankerkette des Admiralschiffes „Victory" sowie das Gatter der Luke. Die Ankerkette dient heute als Sicherheitsverschluß der Haustür, während das Gatter eine Tür bildet, die in den Hof des Gebäudes führt. Da man den Platz, an dem sich Nelsons Haus befindet, dringend benötigt, um dort ein Kinderkrankenhaus zu errichten, soll das Gebäude abgebrochen werden, wenn sich nicht inzwischen ein Interessent findet, der es erwerben will. Das Haus gehört zu jener kleinen Gruppe von Heimen, die seinerzeit Königin Elisabeth von England für Seeoffiziere, die sich im Kriegsdienst ausgezeichnet hatten, errichten ließ.

Sportnachrichten

Ostoberschlesiens Aufgebot zum Länderkampf gegen Westoberschlesien

In einer Sitzung am Dienstag stellte der Ostoberschlesische Leichtathletikverband die Mannschaft für den Länderkampf Ost gegen West auf. Durch die Aufstellung von Brehmer und Rakoczy für die 800-Meter-Strecke haben auch hier die Polen Siegesaussichten, sodaß das Gesamtergebnis des Länderkampfes durchaus ungewiß ist.

Ostoberschlesien stellt folgende Mannschaft:

Männer:

100 Meter: Czyé (Stadion), Tetzner (Pogon), Ersatz: Breslauer (Pogon).

200 Meter: Tetzner (Pogon), Zielinski, Ersatz: Breslauer (Pogon).

400 Meter: Rzepus (Stadion), Lippich (Pogon), Ersatz: Rojek (Stadion).

800 Meter: Brehmer (Pogon), Rakoczy (Pogon), Ersatz: Kozur (Pogon).

1500 Meter: Brehmer (Pogon), Rakoczy (Pogon), Ersatz: Kozur (Pogon).

5000 Meter: Hartlik (Stadion), Kabuth (Pogon), Ersatz: Grzesik (Stadion).

110 Meter Hürden: Zajusz (Stadion), Sobik (Polizei), Ersatz: Schneider (Pogon).

Hochsprung: Kremeke (Stadion), Schmiel (Pogon), Ersatz: Zweigel (Pogon).

Weitsprung: Kamieniezk (Pogon), Zielinski, Ersatz: Pitra (Stadion).

Stabhoch: Mucha (Czeladz), Schneider (Pogon), Ersatz: Pitra (Stadion).

Kugel: Zajusz (Stadion), Majorczyk (Stadion), Ersatz: Banaschak (Pogon).

Diskus: Zajusz (Stadion), Banaschak (Pogon), Ersatz: Majorczyk (Stadion).

Speer: Zyłka (Sokol), Nieszyn (Stadion), Ersatz: Pitra (Stadion).

4mal 100 Meter: Czysz, Tetzner, Kaminski, Breslauer.

4mal 400 Meter: Sobik, Rojek Lippich, Rzepus.

Frauen:

100 Meter: Breuer (Pogon), Schikora (Stad.).

200 Meter: Schikora (Stadion), Orlowska (Stadion).

800 Meter: Nilors (Pogon), Szuas (Pogon).

80 Meter Hürden: Pialas (Pogon), Hafinski (Stadion).

Hochsprung: Bytomska (Pogon), Schnatzke (Pogon).

Weitsprung: Breuer (Pog.), Schikora (Stad.).

Kugel: Schnatzke (Pogon), Lubkowik (Pogon).

Diskus: Wasilewski (Pog.), Rakoczy (Pog.).

Speer: Schnatzke (Pogon), Imielanka (Sokol).

4mal 100 Meter: Schikora, Bialas, Orlowska, Breuer.

Ersatz: Pach (Stadion).

Holthuis lief Rekord

Der bekannte norddeutsche Langstreckenläufer Holthuis (Weener) wartete bei einer Veranstaltung in seiner Heimatstadt mit einer ausgezeichneten Leistung auf, gelang es ihm doch, **den deutschen Rekord über 7 500 Meter von 23:26 auf 23:10 Min. zu verbessern.** Auch der Charlottenburger Molitor blieb mit 23:16,5 noch unter der bisherigen Rekordzeit. Dritter wurde der bisherige Rekordhalter Dieckmann, Hannover, (23:54,2) vor dem Hamburger Dreckmann (24:21,4).

Athletikfest in Kassel

Die Kasseler Turngemeinde hatte mit ihrer leichtathletischen Veranstaltung einen netten Erfolg zu verzeichnen. Eines der spannendsten Rennen war wohl der 400-Meter-Lauf, den sich der Kölner Nöller in der guten Zeit von 48,9 Sekunden gegen Dr. Peltzer, Settin, holte. Ueber 800 Meter setzte sich Kaufmann, Hannover, nach Kampf gegen seinen Klubkameraden Hobus und den Stettiner Helpapp durch; die 5000 Meter entschied erwartungsgemäß Kohn, Berlin, zu seinen Gunsten. Stabhochsprungmeister Wegener, der sich im Speerwurf den 1. Preis holte, betätigte sich außer Konkorrenz in seiner Spezialübung und zeigte durch einen Sprung von 3,95 Meter, daß er nicht mehr weit von seiner guten Form entfernt ist.

Der Süden bietet auf ...

Zum Vierverbändekampf der Leichtathleten am 21. Juni in Leipzig stellt der süddeutsche Verband folgende Streitmacht: 100 Meter: Eldracher, Frankfurt; 200 Meter: Metzner, Frankfurt; 400 Meter: Münzinger, Stuttgart; 800 Meter: Paul, Stuttgart; 1500 Meter: Schilgen, Darmstadt; 5000 Meter: Helber, Stuttgart; 110 Meter Hürden: Welscher, Frankfurt; Weitsprung: Scheck, Stuttgart; Hochsprung: Brodeck, Stuttgart; Stabhochsprung: Reeg, Rüsselsheim; Kugelstoßen: Uebler, Nürnberg; Diskuswerfen: Rödl, München; Speerwerfen: Barth, Stuttgart; 4mal 100 Meter: Eldracher, Niermann, Frankfurt, Kohler, Schuhmacher, Stuttgart; Olympische Staffel: Kohler, Schuhmacher, Paul, Stuttgart, Metzner, Frankfurt.

Zum Länderkampf gegen Schweden

Grund zum Optimismus nicht vorhanden

Der Deutsche Fußballbund steht vor zwei neuen Länderspielen: am Mittwoch muß eine deutsche Nationalmannschaft gegen Schweden in Stockholm antreten, und vier Tage später ist in Oslo die norwegische Ländermannschaft unser Gegner. Die Termine liegen für Deutschland äußerst ungünstig, ließen sich aber nicht anders vereinbaren, da der Spielbetrieb in beiden skandinavischen Ländern jetzt erst seinen Höhepunkt erreicht. Es liegt nur zu klar auf der Hand, daß unsere Aussichten durch diesen Umstand stark geschmälert werden, denn **die deutschen Spieler sind sämtlich über den Höhepunkt ihrer Form hinaus.** Dazu kommt, daß wiederum Schwierigkeiten bei der Zusammenstellung der kleinen Expedition zu beheben waren.

Für R. Hofmann hat man jetzt in letzter Stunde noch den Hamburger Horn eingeladen.

Auf jeden Fall stellt die deutsche Mannschaft — in welcher Aufstellung sie spielen wird, entscheidet sich erst an Ort und Stelle — bei weitem nicht das stärkste dar, was der DFB. aufbieten kann. Ein erfolgreiches Abschneiden gegen die Schweden wäre jedoch recht erfreulich, da unsere Gastgeber von den bisher ausgetragenen acht Spielen fünf gewinnen konnten. Das letzte Länderspiel 1929 in Köln sah allerdings Deutschland klar mit 3:0 überlegen, ebenso gewannen wir das erste Spiel 1911 in Stockholm. Unentschieden ging der Kampf 1926 in Nürnberg aus.

Unter Leitung des Belgiers Langenus, eines ganz hervorragenden Schiedsrichters, wird das Spiel ausgetragen. Die **Schweden** stellen folgende Mannschaft: Rydberg (Göteborg); Danielsson (Göteborg), S. Johansson (Helsingborg); Lilljebjörn (Göteborg), Rosén (Helsingborg), E. Andersson (Göteborg); J. Nielsson, E. Petersson, Kaufeldt (sämtl. Stockholm), B. Jacobson (Sandviken), K. Kroon (Helsingborg). Diese Elf wird unseren Leuten schon körperlich stark überlegen sein. Die Schweden pflegen ein modernes, flaches Kombinationsspiel, sind im Kopf- und Deckungsspiel ausgezeichnet, wodurch sie auch den stärksten Mannschaften gefährlich werden können. Die **deutsche Mannschaft** dürfte folgendes Aussehen haben: Kreß (Frankfurt); Emmerich (Berlin), Wendl (München); Hergert (Pirmasens), Leinberger (Fürth), Knöpfle (Frankfurt); Bergmaier (München), Widmaier, Ludwig (beide Kiel), Horn (Hamburg), Sackenheim (Dresden). **Sackenheim als Linksaußen ist ein glatter Notbehelf,** über die übrigen Punkte der Mannschaft sich zu äußern, scheint unter Berücksichtigung des oben Gesagten überflüssig.

Beuthen 09 — Hokeyklub Laurahütte 2:0

Am vergangenen Sonntag war Beuthen 09 bei Laurahütte zu Gaste. Das Spiel wurde von Anfang an sehr flott durchgeführt. 09 war dem Polnischen Meister in Technik und Taktik weit überlegen, konnte dies aber nicht auswerten, da das Spielfeld vor dem Laurahütter Tor sehr uneben und voller Grasbüschel war. Als aber in der 2. Halbzeit die 09-Stürmer die gute Torhälfte vor sich hatten, gelang es ihnen in der 2. und 15. Minute durch den Halblinken und Halbrechten je 1 Tor zu erzielen. Der Sieg ist um so höher einzuschätzen, da es den Laurahüttern erst vorigen Sonntag gelang, die Bleischarleyer zu schlagen.

Begeisterter Empfang des Fußballmeisters

Die Berliner Fußballgemeinde bereitete dem Deutschen Fußballmeister Hertha BSC. bei der Ankunft in Berlin einen großartigen Empfang. **Vorplatz und Bahnsteig des Bahnhofs Friedrichstraße waren schwarz von Menschen,** die Schupo sorgte durch ein Massenaufgebot für eine glatte Abwicklung. Als der Zug in die Halle einfuhr, ertönten donnernde Hochrufe, dann wurden die Spieler vom VBB.-Vorsitzenden Faber und Dr. Martin in Empfang genommen. Sobeck, Kirsei und Gelhaar fanden jedoch keine Gelegenheit, ihren Anhängern zu entrinnen, **sie wurden auf den Schultern einiger Fanatiker in die bereitstehenden Autos getragen.** Dort gab es noch einen Ansturm von Photographen und Tonfilmleuten, ehe sich der Festzug in Bewegung setzen konnte. In der Karlstraße formierte sich der Zug, und unter Musikbegleitung ging es über den Rosenthaler Platz, die Brunnenstraße nach dem Hotel Atlantik, wo ein feierlicher Empfang mit zahlreichen Glückwünschen stattfand.

Deutsche Rudersiege in Wien

Die Breslauer Ruderer, die die deutschen Interessen auf der 46. Internationalen Regatta in Wien vertraten, kamen zu schönen Erfolgen. Die Ruder-Gesellschaft Breslau gewann den Leichten Vierer und den Jungmann-Achter, und der Akademische RC. Breslau belegte im Zweiten Junior-Vierer gegen gute ausländische Konkurrenz den 1. Platz. Im Großen Einer setzte sich Losert-Linz durch, und im Graf-Harrach-Gedächtnis-Achter kam Hungaria Budabest vor der Wiener Renngemeinschaft zum Siege.

Daviscup England—Japan 5:0

Englands Davispokalvertreter haben auch in dem Vorschlußrundenspiel gegen Japan eine merkliche Ueberlegenheit an den Tag gelegt. Nach 5:0 über Südafrika wurden die Söhne aus dem fernen Osten mit dem gleichen Ergebnis bezwungen. Am Montag setzte sich in Eastbourne Austin mit 6:1, 0:6, 8:6, 6:2 über Kawachi hinweg, und Perry schlug H. Satoh mit 6:2, 6:3, 4:6, 6:2. Die Briten gehen als große Favoriten in die Schlußrunde der Europazone, in der sie es mit dem Sieger aus dem noch ausstehenden Treffen Dänemark — Tschechoslowakei zu tun haben werden.

Berliner Börse vom 16. Juni 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	42 5/8	43 5/8
Nordd. Lloyd	44 1/4	45 3/4
Barm. Bankver.	[illegible]	[illegible]
Berl. Handels-G.	103	103 1/4
Comm.& Priv.-B.	100 1/4	100 3/8
Darmst.&Nat.-B.	110 1/4	109 1/2
Dt. Bank u. Disc.	100 1/4	100 1/4
Dresdner Bank	100 1/4	100 1/4
A G.f.Verkehrsw	40 3/4	41 1/2
Aku	60 1/4	62 1/4
Allg.Elektr.-Ges	79	82
Bemberg	72	74 1/2
Bergmann Elek.	62	64 3/4
Buderus Eisen	31 3/4	34
Chade	228	226 1/2
Charl. Wasserw.	74 1/2	76
Daimler-Benz	20	21 3/8
Dessauer Gas	106	108
Dt. Erdöl	55 1/8	58 1/2
Dt. Linoleum	53 1/2	54
Elekt. Lieferung	87 1/4	93
Feldmühle	88	90 3/4
I. G. Farben	115	118 7/8
Gelsenk. Bergw.	57 3/4	59 5/8
HarpenerBergw.	51 1/2	52
Hoesch	43 3/4	44 1/2
Holzmann Ph.	64 1/2	69 1/2
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.	104	107 1/2
Karstadt	27 7/8	28 7/8
Klöcknerw.	43	46
Mannesmann	53 1/8	56 1/4
Mansfeld. Bergb.	26 1/2	28
Masch.-Bau-Unt.	28 7/8	31
Oberbedarf	25	26 1/4
Oberschl.Koksw	56 1/4	57 1/2
Orenst.& Koppel	34 3/4	34 3/4
Otavi	18	18 1/2
Phönix Bergb.	38 3/4	40
Polyphon	110	114 1/2
Rhein. Braunk.	136 1/4	138
Rheinstahl	61	64
Rütger	38	39
Salzdetfurth	162	167
Schl. Elekt. u. G.		93 1/4
Schuckert	101 1/2	104
Schultheiß	114	119
Siemens Halske	130	133 3/4
Svenska	192	194
Ver. Stahlwerke	36 1/4	38 1/2
Westeregeln	108	112
Zellstoff Waldh.	65	67

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	725	725
Allianz Lebens.		162
Allianz Stuttg.		170

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	40 3/4	41 1/2
Allg.Lok. u. Strb.	80 1/2	80
Canada	20 1/4	20
Dt. Reichsb. V.A.	81 1/4	81 1/4
Hapag	43 7/8	43 3/4
Hamb. Hochb.	56 3/4	56 3/4
Hamb. Südam.		88 1/2
Hansa Dampf.	69 3/4	69 1/4
Nordd. Lloyd	46	45 7/8
Zschipk. Finst.	94	94

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	84	84
Bank f. Br. Ind.	100	98
Bank elekt. W.	72 1/2	71 3/4
Barmer Bank-V.	98 1/4	98 1/4
Bayr. Hyp. u. W.	110 1/4	108 1/2
do. Ver.-Bk.	128	128
Berl. Handelsges	102 1/2	102 1/2
Comm. u. Pr. B.	100	100
Darmst. u. Nat.	109 3/4	110 1/2
Dt. Asiat. B.		33
Dt. Bank u. Disc.	100	100
Dt. Golddiskb.	102 1/2	102 1/2
Dt. Hypothek. B.	107	106
Dresdner Bank	100	100
Oesterr.Cr.-Anst	4 1/4	4 3/4
Prß. Pfandbr. B.		158
Reichsbank	124	124 3/4
SächsischeBank	115 1/4	115

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	270	
Dortm. Akt.-B.	125	121
do. Union-B.	142 1/2	140 1/2
Engelhardt-B.	114 1/2	115
Leipz. Riebeck	73 1/2	71
Löwenbrauerei	135	135
Reichelbräu	148	147
Schulth.Patzenh.	117 3/4	118 3/4
v. Tuchersche	76	75

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	125 1/4	125
A. E. G.	81 1/2	80 3/4
Alfeld-Dellig	25	28
Alg. Kunstzijde	61 3/8	61 7/8
Ammend. Pap.	70	76
Anhalt.Kohlenw	46	43
Aschaff. Zellst.	56	52
Augsb. Nürnb.	47	47
Bachm. & Lade.		55
Barop. Walzw.		27
Basalt AG.	19	19 1/2
Bayer. Motoren	88	87
Bayer. Spiegel	25 1/2	25
Bemberg	78	72 3/4
Berger J., Tiefb.	186	187
Bergmann	63 7/8	61 1/2
Berl. Gub. Hutf.	147 1/2	150
do. Holzkont.	15 1/4	16
do. Karlsruh.Ind.	35 1/2	34 1/2
do. Masch.	34 3/4	35
do. Neurod. K.	42	41 1/2
Berth. Messg.	16 1/4	17
Beton u. Mon.	48	51 1/2
Bösp. Walzw.		36 1/2
Braunk. u. Brik.	102 3/4	101
Braunschw.Kohl	212	212
Breitenb. P. Z.	41 1/4	48
Brem. Allg. G.	117 3/4	117 3/4
Buderus Eisen.	34	34
Byk. Guldenw.	32	33
Charl. Wasser.	75 1/2	75
Chem. v. Heyden	36	36 1/2
do. Schuster	15	18 1/8
I.G.Chemie vollg	146	142 1/4
Compania Hisp.	227	226 7/8
Conc. Spinnerei	30	29 1/4
Conti Gummi	93 1/2	93 1/2
Conti Linoleum	52 1/2	49 3/4
Daimler	20 3/4	20 1/8
Dessauer Gas	109	109
Dt. Atlant. Teleg.	68	65
Dt. Baumwolle	61 3/4	61
do. Erdöl	58 3/4	57 1/4
do. Jutespinn.	37 1/2	37 1/4
do. Kabelw.	34	34
do. Linoleum	54 1/2	52 1/2
do. Schachtb.	67	72
do. Steinzg.	88 1/4	88
do. Telephon	52 1/2	52 1/2
do. Ton u. St.	44	42
do. Eisenhandel	23	22 1/2
Dresd. Gard.	32	33
Dynam. Nobel	61 3/4	62 1/2
Eintr. Braunk.	95	94
Eisenbahn-Verkehrsm.	102	103
Elektra	129 1/2	128 1/2
Elektr.Lieferung	92 1/2	90
do. Wk.-Lieg.	116	116
do. do. Schles.	55	55
do. Licht u. Kraft	93 1/2	93
Erdmsd. Sp.		
Eschweiler Berg.	200	201
Fahlbg. List. C.	21	19
I. G. Farben	118 7/8	117 1/2
Feldmühle Pap.	91	89 3/4
Felten & Guill.	63	59
Flöther Masch.		24
Ford Motor	178	175
Fraust. Zucker	61	60
Frister R.	109	109
Froeb. Zucker		55
Gelsenk. Bg.	59 1/2	58
Germania Ptl.		46 1/2
Gesfürel	86 7/8	86 3/4
Goldina		
Goldschm. Th.	34	33
Görlitzer Wagg.	62	62
Gruschw. Text.	38	38 1/2
Gritzner Masch.	26	27 1/2
Hackethal Dr.	41	42
Hageda	72 1/4	74 1/2
Halle Maschinen	79 1/2	78
Hamb. El. W.	99 1/2	99
Hammersen	70	70
Harb. E. u. Br.		56
Harp. Bergb.	50 3/4	52 1/2
Hedwigsh.		55
Hemmor Ptl.		80
Hilgers	32	32
Hirsch Kupfer	101 3/4	101
Hoesch Eisen	45	44 3/4
Höffm. Stärke	45	45
Hohenlohe		
Holzmann Ph.	67 1/2	65
Hotelbetr.-G.	74 1/2	74
Huta, Breslau	45 1/2	45 1/2
Hutschenr. C. M.		25
Ilse Bergbau	138 1/2	130
do.Genußschein.	86 3/4	86 1/2
Jeserich		40
Jüdel M. & Co.	90 1/4	90
Jungh. Gebr.	25 1/4	24 1/2
Kahla Porz.	23 1/2	21
Kali Aschersl.	108	106
Kali-Chemie	77	77
Karstadt	28 7/8	28 3/4
Kirchner & Co.	27	27
Klöckner	45 3/4	44 3/4
Koehlmann S.	57	55
Köln-Neuess. B	50 7/8	47 1/4
Köln Gas u. El.	47 1/2	47 1/2
Kölsch-Walzw.	20 1/2	21
Körting Gebr.	15	14 1/2
Kromschröd.		60
KronprinzMetall	22 1/2	20 1/2
Kunz. Treibriem.	26 1/2	26
Lahmeyer & Co.	97 1/2	92 1/2
Laurahütte	23 1/2	27
Leonh. Braunk.	123	123
Leopoldgrube	20 1/4	20 1/4
Lindes Eism.	117	111
Lindström	225	200
Lingel Schuhf.	36 1/4	38
Lingner Werke	69 1/2	68 3/4
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche		50
Magdeburg. Gas		30
do. Mühlen	39 1/4	39
Magirus C. D.	9 1/2	9 1/2
Mannesmann R.	56 1/2	59 3/4
Mansfeld. Bergb.	26 1/2	27
Maximilianhütte	119	119
Mech. W. Lind.	31 1/8	29 1/2
Meinecke		48 1/2
Meißner Ofen	27 3/4	27 1/2
Merkurwolle	78	78 1/4
Metallgesellsch.	53 1/2	53
Meyer H. & Co.	80	80
Meyer Kauffm.		17 1/4
Miag	47 1/2	46
Mimosa	170	166 1/2
Minimax	31	31
Mitteldt. Stahlw.	75 1/2	75 1/2
Mix & Genest	100	100
Montecatini		33
Mühlh. Bergw.	70 1/2	67
Natr. Z. u. Pap.	28 1/8	29
Neckarwerke	71	71
Niederlausitz. K.	96	93
Nordd. Wollkäm.	20 1/8	20
Oberschl.Eisb.B.	25 1/8	27
Oberschl.Koksw	57 5/8	58 1/4
do. Genußsch.	53	50 1/2
Orenst. & Kopp.	34	34 3/4
Phönix Bergb.	39 3/4	39
do. Braunk.	49 1/2	49
Pintsch L.		137 1/2
Polyphon	112 1/2	115 1/2
Preußengrube	85	85
Rhein. Braunk.	140	140
do. Elektrizität	94 1/2	90 1/2
do. Möb. W.	80	79 1/2
do. Stahlwerk	64	63 1/4
do. Westf. Elek.	102 1/2	98 1/2
do. Sprengstoff		46
Riebeck Mont.	77 3/4	74
J. D. Riedel	36	38 1/2
Roddergrube	590	590
Rosenthal Ph.	45	40
Rositzer Zucker	36 1/4	37 1/4
Rückforth Nachf	44 3/4	39 1/2
Ruscheweyh		34
Rütgerswerke	38 1/4	37
Sachsenwerk	71	73
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	168	167 5/8
Sarotti	77 1/4	73 1/2
Saxonia Portl. C.	54	54
Schering	270	270
Schles. Bergb. Z.		21 1/2
Schles. Bergwk. Beuthen	52 1/2	50 1/2
do. Cellulose		96
do. Gas La. B	92 1/4	90 1/4
do. Lein. Kr.	2 7/8	2 1/2
do. Portl.-Z.	65 1/2	62
do. Textilwerk	2 1/2	3
Schubert & Salz.	124	126
Schuckert & Co	103 3/8	101 1/2
Siegersd. Werke	35	34 1/4
Siemens Halske	132 3/4	133 1/2
Siemens Glas	54	52
Staßf. Chem.	39 1/4	39 1/2
do. Portl. Z.	29 3/4	29 1/2
Stock R. & Co.	68	67 3/4
Stöhr & Co. Kg.	66 1/2	64 5/8
Stolberg. Zink.	28 1/2	38 1/2
StollwerckGebr.	32	28 1/4
Stralsund.Spielk	141 1/2	140 1/2
Südd. Zucker	94	92 3/4
Svenska	195	197
Tack & Cie.	87 1/2	89
Tempelh. Feld	25	22 3/4
Thöris V. Oelf.	39 3/4	37 1/2
Tietz Leonh.	83 1/2	85
Trachenb. Zuck.	33 3/4	34 1/2
Transradio	120	120
Triptis AG.	28 1/2	28 1/2
Tuchf. Aachen	97 1/2	99
Thür. Elek u. Gas.	135	135
Thür. Gas	136	135 3/4
Union Bauges.		22
Union F. chem.	40	40
Varz. Papiert.	32	33
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch. Nickw.	79	75
do. Glanzstoff		85
do. M. Tuchf.		27
do. Stahlwerke	38 1/2	38 3/8
do. Schimisch. Z.	81	79
do. Schmirg.M.	15	15
do. Smyrna T.		90
Viktoriawerke		33 1/2
Vogel Tel. Dr.	29 3/4	31 1/4
Vogtl. Masch.	19 1/2	20
do. Tüllfabr.	38 1/4	38
Wanderer W.	43	40
Wayss&Freytag	17 1/2	16
Wenderoth	44	43 1/2
Westereg. Alk.	113	112
Westfäl. Draht	60	60
Wicking Portl.Z.	20	19
Wunderlich & C.		40
Zeitz Masch.	38	34
Zeiß-Ikon	75	74 3/4
Zellstoff-Ver.	25	26
do. Waldhof	67 1/2	64 1/2
*		
Neu-Guinea	170	182
Otavi	18 1/2	19 1/4
Schantung	59	58 1/4

Unnotierte Werte

	heut	vor.
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum	53	52
Faber Bleistift	92 1/2	90 1/2
Kabelw. Rheydt	122	120
Lerche & Nippert		
Linke Hofmann	40 1/2	40
Manoli		180
Neckarsulm	80	41
Oehringen Bgb.	180	180
Scheidemandel	25	25
Stoewer Auto	25	23
*		
Nationalfilm	80	80
Ufa	79	80
Adler Kali		98
Burbach Kali	117	
Wintershall	90—91	80
Diamond ord.	3 1/2	3 7/8
Kaoko		60
Salitrera	90	90
*		
Chade 6%	282 1/2	282

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Ablösungsanl	50,4	51
do. Auslossch.	4,3	4,3
do. Schutzgeb.A.	1,80	1,9
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	91	91 1/4
6% Dt. Reichsanl.	82 3/4	83 1/4
7% Dt. Reichsanl.	94,1	94 1/4
Dt. Kom. Sammel		
Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do. m. Ausl. Sch. I	48	47 3/4
8% Land C.G.Pfd.	93	93
4 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	87	86 7/8
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	93	94
8% Pr. Bodkr. 17	95	95 1/2
do. Ctrlbdkr. 27	94 1/2	95
8% Pr. Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28	96	97
do. Pfdbr. Bk. 47	94 3/4	95 3/4
7 1/2% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	94	97 1/2
7 1/2% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	92	94
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	96 1/2	96 1/2
do. do. 23	96 1/2	96 1/2
do. do. 3	93	93 1/2
do. do. 5	93	93 1/2
do. Kom. Obl. XX	90	90,60
8% Pr. Ldpf. R. 19	100	100
do. 17/18	99 1/4	99 3/4
do. 13/15	99	100
do. 4	98 1/4	99 1/4
7% Pr. Ldpf. R. 10	95 1/2	96
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	96	96 1/2

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelhardt	93	93
8% I.G. Farben	89	87 1/2
8% Hoesch Stahl	87 1/4	87 1/4
8% Klöckner Obl.	85 1/4	84
Linke-Hofmann		97,2
Oberbedarf		95 1/2
Obschl. Eis.-Ind.		95 1/2
Schl. Elek. u. Gas		
7% Ver. Stahlw.	70 3/4	70

Ausländische Anleihen

	heut	vor.
5% Mex. 1899 abg.	7	7
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	34 1/8	34 1/8
4% do. Goldrent.	20,2	20 1/2
4% Türk. Admin.		5 1/4
do. Bagdad	2,3	2,3
do. von 1905	2,1	2
do. Zoll. 1911	2 1/8	2,3
Türk. 400 Fr. Los		6 1/8
4% Ungar. Gold	16 3/4	16 3/4
do. do. Kronenr.	0,65	0,7
Ung. Staatsr. 13		15 3/8
4 1/2% do. 14	15,4	15 7/8
*		
4 1/2% Budap. St14	56 1/4	57
Lissaboner Stadt	22 1/2	22 1/2
*		
3% Oesterr. Ung.		16,9
4% do. Gold-Pr.		2,4
4% Dux Bodenb.	11,8	10
4% KaschauOder	11 7/8	11 7/8
4 1/2% Anatolier Serie I u. II	13 3/4	13 1/2
do. Serie III		14

Breslauer Börse

Breslau, den 16. Juni.

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	53
Fehr Wolff	—
Feldmühle	89
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerk	37 1/2
Hohenlohe	—
Huta	—
Komm. Elektr. Sagan	58
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	27
Reichelt-Aktien F.	—
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	238
Schles. Elektr. Gas lt. B	86
Schles. Leinen	2 3/4
Schles. Portland-Cement	62 1/4
Schles. Textilwerke	1.7
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	5,92
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	89 1/2
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	93
7% do.	89 1/2

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 16. Juni. Polnische Noten Warschau 47.15 — 47,35, Kattowitz 47,15 — 47.35, Posen 47.15 — 47,35 Gr. Zloty 47,00 — 47,40, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Reichsbank 7%, New York 1 1/2%, Zürich 2%, Brüssel 2 1/2%, Prag 4%, London 2 1/2%, Paris 2%, Warschau 7 1/2%.

Handel • Gewerbe • Industrie 

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 8. bis 14. Juni

Der Wasserstand der Oder war in der abgelaufenen Woche ziemlich gleichbleibend, sodaß die Fahrzeuge mit einem Tiefgang von 1,18 m, also mit ¾ Ladung, unbehindert die Fahrt von Breslau abwärts fortsetzen konnten. Im Breslauer Hafengebiet ist ganz umfänglich abgeleichtert worden, sodaß der Bestand an leeren Fahrzeugen etwas zurückgegangen ist; die Zahl der in Breslau versommerten Talkähne beträgt etwas über 130; abgefahren sind von Breslau 104 beladene, 14 leere Kähne; ungekommen zu Berg 69 beladene und 90 leere Kähne. Umgeschlagen wurden in den oberen Häfen zu Tal in: Cosel-Hafen: 54 570 t einschl. 2 308 t verschiedene Güter; Oppeln: 684 t verschiedene Güter; Breslau: 5 612 t einschl. 5 125 t verschiedene Güter; Maltsch: 10 626 t einschl. 465 t verschiedene Güter und 1 063 t Steine. Die seewärts in Stettin eingetroffenen Erzmengen sind nur zum Teil, und zwar 6 600 t, von der Oderschiffahrt übernommen worden; etwa 10 000 t löschten zur Bahn. Raum für weitere Uebernahme steht genügend zur Verfügung; Leerzüge sind nicht abgefertigt worden. Die kleine Belebung im Bergverkehr ab Hamburg hat weiter angehalten, insbesondere sind Futtermittel und Erze nach der Oder verladen worden. Der Wasserstand der Elbe ist auch rückgängig; die Fahrtiefe ab Havelberg mußte auf 1,50 m beschränkt werden.

Wasserstände:

Ratibor: am 9. 6. 31 1,12 m; am 15. 6. 31 0,99 m. Dyhernfurth: am 9. 6. 31 1,35 m; am 15. 6. 31 1,38 m. Neiße-Stadt: am 9. 6. 31 —0,48 m; am 15. 6. 31 —0,58 m.

Berliner Produktenmarkt

Unsicher und schwächer

Berlin, 16. Juni. Die Unsicherheit bezüglich der weiteren politischen Entwicklung lähmt auch am Produktenmarkt die Unternehmungslust in erheblichem Maße und drückt sich in der unausgeglichenen Preisgestaltung aus. Gegenüber dem Vormittagsverkehr bildete die Börseneröffnung eine gewisse Enttäuschung. Die stetige Tendenz machte einer fast allgemeinen Abschwächung Platz, der sich lediglich der Markt für promptes Brotgetreide entziehen konnte. Auch Neuroggen ist keineswegs reichlich angeboten. Abschlüsse kommen aber kaum zustande, da die auf Basis des um 2 bis 3 Mark abgeschwächten Lieferungsmarktes abgegebenen Gebote nicht angenommen werden. Für Neuweizen zeigt sich dagegen mehr Verkaufslust, und die Eigner sind auch zu Preiskonzessionen bereit. Der Weizenlieferungsmarkt eröffnete bis 2 Mark niedriger. Weizen- und Roggenmehle liegen ruhig bei wenig veränderten Preisen. Hafer ist, gemessen an der vorsichtigen Konsumnachfrage, ausreichend angeboten und im Preise kaum behauptet. Gerste alter und neuer Ernte bleibt weiter stark vernachlässigt.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 16. Juni 1931

Weizen	
Märkischer	274–276
„ Juli	281–280
„ Sept.	239–238¼
„ Oktob.	238½–238
Tendenz matter	
Roggen	
Märkischer	203—205
„ Juli	203 202
„ Sept.	190—188½
„ Oktob.	190½–189
Tendenz: fest	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	196–212
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	178—181
„ Juli	186½—184¾
„ Sept.	162½—161¾
„ Oktob.	161¾—161
Tendenz matt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	32½—37¾
Tendenz: kaum behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	27–28,75
Tendenz: etwas fester	

Weizenkleie	14–14¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	13—13¼
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00–31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	26,00—30,00
Ackerbohnen	19.00—21,00
Wicken	24,00—26,00
Blaue Lupinen	16,00–17,50
Gelbe Lupinen	22,00–27,00
Serradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9.5–10,00
Leinkuchen	13,30–13,50
Trockenschnitzel prompt	7,80–7,90
Sojaschrot	12,00—13,00
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	2.50–2.80
do. rote	3,00–3,35
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	4,85–5,20
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 16. Juni 1930 — Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	47–48
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	45–47
2. ältere	—
c) leischige	43–44
d) gering genährte	38–40
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43–45
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	42–43
c) fleischige	39–41
d) gering genährte	37–38
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	33–37
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28–32
c) fleischige	22–26
d) gering genährte	18–20
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	35–38
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	43–45
b) vollfleischige	41–42
c) fleischige	37—40
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	52–59
c) mittlere Mast- und Saugkälber	40–50
d) geringe Kälber	25–35
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	45—48
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	42–45
c) gut genährte Schafe	32—35
d) fleischiges Schafvieh	35—40
e) gering genährtes Schafvieh	25–30
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	46–47
b) vollfl. Schweine v. ca. 240–300 Pfd. Lebendgew.	46—48
c) vollfl. Schweine v. ca. 200–240 Pfd. Lebendgew.	46–48
d) vollfl. Schweine v. ca. 160–200 Pfd. Lebendgew.	43—47
e) fleisch. Schweine v. ca. 120–160 Pfd. Lebendgew.	39–42
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	44

Auftrieb: Rinder 1639, darunter: Ochsen 327, Bullen 542, Kühe und Färsen 760, Kälber 3100, Schafe 6420, Ziegen —, Schweine 12749. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2487. Auslandsschweine —

Marktverlauf: Bei Rindern langsam, Kälber schleppend, bleibt Ueberstand, Schafe ruhig, Schweine glatt, Schluß stark abflauend.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Berliner Börse

Im Verlauf gut erholt — Beruhigung am Devisenmarkt — Nachbörse geschäftslos

Berlin, 16. Juni. Schon heute vormittag herrschte allgemein Zurückhaltung. Auch zu Beginn der Börse herrschte Geschäftsstille, und die etwas festeren vorbörslichen Schätzungskurse vermochten sich nicht zu behaupten. Gegen den gestrigen Schluß ergaben sich meist kleine Abbröckelungen. Der matte Schluß der gestrigen New-Yorker Börse wirkte sich kaum aus, zumal auch London hiervon nicht stärker beeinflußt worden war. Bemerkenswert fest eröffneten Nordwolle plus 1⅛ Prozent. Dt. Linoleum plus 4 Prozent, Schuckert plus 2½ Prozent und Felten plus 2¼ Prozent, während die Auslandswerte **Svenska und Chade durch Rückgänge von 6½ bezw. 3¾ Mark auffielen.** Schubert & Salzer mit minus 2¼ Prozent und Laurahütte und Oberbedarf mit je minus 2 Prozent waren gleichfalls etwas stärker gedrückt.

Im Verlaufe war die Tendenz außerordentlich unsicher und schwankend. Die Kursgestaltung hing von der jeweils vorherrschenden Auffassung der politischen Lage ab. Zunächst gaben die Notierungen bis zu 3 Prozent unter der Eröffnung nach, dann konnte sich langsam eine Erholung durchsetzen. Später wurde es, vom Farbenmarkt ausgehend, allgemein freundlicher. Die Stimmung wurde wesentlich zuversichtlicher, und die Hauptpapiere vermochten sich bis zu 3⅛ Prozent zu bessern. Anleihen neigten zur Schwäche. Ausländer, besonders Mexikaner, abbröckelnd, Pfandbriefe noch undurchsichtig, anscheinend jedoch wieder angeboten und eher schwächer. Reichsschuldbuchforderungen etwa 1 Prozent gebessert. Am Devisenmarkt macht die Beruhigung weitere Fortschritte. Pfunde und Paris lagen international etwas fester. Die Geldsätze stellen sich auf 7 bis 9 Prozent für Tagesgeld, 7½ bis 8¼ Prozent für Monatsgeld und 7⅛ bis 7¼ Prozent etwa für Warenwechsel. Auf Publikumskäufe war die Tendenz des Kassamarktes heute ziemlich fest, und zahlreiche Werte zogen um 3 bis 5 Prozent an. Rückforth gewannen 5¼ Prozent, Lindes Eis 6 Prozent und Lindström 25 Prozent. Privatdiskonten waren bei unverändertem Satz immer noch ziemlich erheblich angeboten, die Devisennachfrage hielt sich etwa auf gestriger Höhe. Die Festigkeit des Kassamarktes und eine gewisse Beruhigung am Pfandbriefmarkt ließen die Börse in ziemlich fester Haltung schließen. Konnten sich auch die höchsten Tageskurse nicht immer behaupten, so hatten doch verschiedene Papiere noch Gewinne bis zu 3 Prozent gegen den Anfang aufzuweisen. Bemerkenswert schlossen I. G. Farben, Elektr. Lieferungen, Holzmann, Miag, Polyphon, Salzdetfurth, Schultheiß, Siemens, Westeregeln und Julius Berger mit Gewinnen bis zu 5 Prozent. **Karstadtaktien setzten ihre Erholung bis auf 28⅞ Prozent fort.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 16. Juni. Die Tendenz der heutigen Börse war abwartend bei kleinem Geschäft. An den Aktienmärkten notierten Neustadt Zucker etwas fester, 20,50; Schles. Feuer 238, Eisenwerk Sprottau 9. An den Rentenmärkten bestand zum Teil weiter Angebot. Erholt lagen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe mit 82, die Anteilscheine 10,20. Liquidations-Bodenpfandbriefe 87, die Anteilscheine 13,50. Unverändert notierten 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe 93,50, die 7prozentigen 90. Roggenpfandbriefe 5,92. Der Altbesitz notierte 50,75. In Breslauer Stadtanleihe bestand weiter Angebot. 7prozentige notierten 75. 8prozentige 1. Stadtanleihe 78,50, 2. 80,25. Schles. Bodenpfandbriefe und Kommunal-Obligationen wurden etwa zu gestrigen Berliner Kursen umgesetzt.

Futtermittel Tendenz still

	16. 6.	12. 6.
Weizenkleie	13—14	13–14
Roggenkleie	13½–14½	13½—14½
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz Stroh geschäftslos, neues Heu reichlich angeboten

	16. 6.	12. 6.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,05	1,05
„ bindfgepr.	0,85	0,85
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,10	1,10
„ bindfadgepr.	0,95	0,95
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund, trocken, neu	2,00	2,90
Heu, gut, gesund, trocken, alt	2,70	3,20
Heu, gut, gesund, trocken neu	2,25	—
Heu, gut, gesund, trocken, alt	3,00	—

Mehl Tendenz: Roggenmehl begehrt

	16. 6.	15. 6.
Weizenmehl (Type 70%)	39.75	39,75
Roggenmehl*) (Type 70%)	29,75	29,50
Auzugmehl	45,75	45,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Terminschlußnotierungen. Juli 9,06 B., 9,02 G. Oktober 9,46 B., 9,43 G. Dezember 9,65 B., 9,62 G. Januar 1932: 9,74 B., 9,70 G. März 9,93 B., 9,91 G. Mai 10,09 B., 10,06 G.

Posener Produktenbörse

Posen, 16. Juni. Roggen 27,75—28, Weizen 30—30,50, Futterhafer 29,50—30,50, Roggenmehl 41,00—42,00, Weizenmehl 49,50—52,50, Roggenkleie 19—20, Weizenkleie 17—18, Weizenkleie grobe 18,50—19,50. Rest unverändert. Stimmung ruhig.

Breslauer Produktenmarkt

Roggen weiter fest

Breslau, 16. Juni. Die Tendenz für Roggen ist auch weiterhin sehr fest, und es fehlt fast jegliches Angebot. Neu-Roggen ist dagegen um 1—2 RM abgeschwächt. In Weizen hat sich kaum etwas geändert. Hafer und Gersten sind auch weiterhin geschäftslos, ebenso Wintergerste. Letztere ist zwar vermehrt angeboten, doch sind die Forderungen zu hoch. Auch am Futtermittelmarkt sind in den Forderungen kaum Veränderungen zu verzeichnen. Die Nachfrage nach Kraftfutter per Herbst hat sich etwas verstärkt. Der übrige Markt ist unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz Brotgetreide fest

	16. 6.	15. 6.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	27,80	27,80
„ „ 76 „	28,10	28,10
„ „ 72 „	27,30	27,30
Sommerweizen	—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	21,00	20,80
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	20,50	20,30
Hafer, mittlerer Art und Güte	20,00	20,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	—,—	—,—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	22,50	22,50
Wintergerste	—,—	—,—

Hülsenfrüchte Tendenz: beachtet

	16. 6.	12. 6.
Vikt.-Erbs.	30-32	30-32
gelb.Erbs.m.		
kl.gelb.Erbs.		
grüne Erbs.	32-33	32-33
weiße Bohn.	25-27	25-27

	16. 6.	12. 6.
Pferdebohn.	20 21	20 21
Wicken	24 27	24 27
Peluschken	30-32	30 32
gelbe Lupin.	24 26	24 26
blaue Lupin.	18 19	18 19

Warschauer Börse

vom 16. Juni 1931 (in Złoty)

Bank Polski	118,00
Sole potasowe	90,00
Wysoka	90,00
Poz. inwest. 4%	82,50
Dolarowa 6%	72,00

Devisen

Dollar 8,95, New York 8,917, New York Kabel 8,921, London 43,40, Paris 34,95,50, Wien 125,37. Prag 26,42,50, Italien 46,72,50, Schweiz 173,25, Holland 359,28, Kopenhagen 238,93, Stockholm 239,13, Danzig 173,38, Berlin 211,72. Dollar Privat 8,95,75. Konversionsanleihe, 5proz., 47,00, Eisenbahnanleihe, 10proz., 104,00, Stabilisationsanleihe, 7proz., 77,50—78,50, Posenanleihe, 2proz., 47,75—48,25. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen stärker.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	16. 6. Geld	16. 6. Brief	15. 6. Geld	15. 6. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,285	1,289	1,285	1,289
Canada 1 Canad. Doll.	4,198	4,206	4,198	4,206
Japan 1 Yen	2,082	2,086	2,082	2,086
Kairo 1 ägypt. Str.	21,00	21,04	21,00	21,04
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,473	20,513	20,473	20,513
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,331	0,333	0,329	0,331
Uruguay 1 Gold Pes.	2,438	2,442	2,448	2,452
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,41	169,75	169,41	169,75
Athen 100 Drchm.	5,458	5,468	5,456	5,468
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,60	58,72	58,60	58,72
Bukarest 100 Lei	2,507	2,513	2,508	2,514
Budapest 100 Pengö	73,48	73,62	73,49	73,63
Danzig 100 Gulden	81,82	81,98	81,825	81,985
Helsingf. 100 finnl. M.	10,593	10,613	10,593	10,613
Italien 100 Lire	22,045	22,085	22,05	22,09
Jugoslawien 100 Din.	7,455	7,469	7,455	7,469
Kowno	42,09	42,17	42,03	42,11
Kopenhagen 100 Kr.	112,69	112,91	112,69	112,91
Lissabon 100 Escudo	18,66	18,70	18,61	18,65
Oslo 100 Kr.	112,68	112,90	112,69	112,91
Paris 100 Frc.	16,475	16,515	16,475	16,515
Prag 100 Kr.	12,466	12,486	12,471	12,491
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,35	92,53	92,35	92,53
Riga 100 Latts	81,07	81,23	81,08	81,24
Schweiz 100 Frc.	81,74	81,90	81,76	81,92
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,046	3,052
Spanien 100 Peseten	42,36	42,44	42,41	42.49
Stockholm 100 Kr.	112,79	113,01	112,79	113,01
Talinn 100 estn. Kr.	112,03	112,25	112,09	112,31
Wien 100 Schill.	59,16	59,28	59,155	59,275

Frankfurter Börse

Zum Teil weiter befestigt

Frankfurt a. M., 16. Juni. Die Sonnabendbörse war bei Eröffnung weiter befestigt in der Hoffnung, daß auch die noch bestehenden Schwierigkeiten hinsichtlich der Klärung der innerpolitischen Lage beseitigt werden. Nachfrage bestand besonders nach Elektroaktien. Barmer Bankverein 98⅜. Commerzbank 100⅜, Aku 62, AEG. 82, Deutsche Erdöl 60¾, Farbenindustrie 119, Gesfürel 88, Westeregeln 112½,

Privatdiskont 7 Prozent für beide Sichten.

Mannesmann 57½, Schuckert 105, Siemens & Halske 133, Schutzgebietsanleihe 1,8. Die Abendbörse war im Verlauf zurückhaltend. Schlußkurse: Farbenindustrie 118¼, Felten & Guillaume 62, Gelsenkirchener 60¾, Goldschmidt 34, Holzmann 68½, Kali Aschersleben 108½, Salzdetfurth 159, Westeregeln 113½, Klöckner 48, Mannesmann 57¾, Rheinische Braunkohlen 138, Rütgerswerke 39, Siemens 133¾. Leonhard Tietz 83, Vereinigte Stahlwerke 38¾, Licht und Kraft 95¼, Deutsche Linoleum 54¼, Daimler 21, Buderus 34½, Bergmann 74, Aku 62¼, AEG. 82 nach 82½, Nordd. Lloyd 47, Reichsbank 123½, Dresdner Bank 100¼. Deutsche und Disconto 100¼, Darmstädter Bank 109½, Hypothekenbank 110, Barmer Bankverein 98¾, Reichsbahn-Vorzugsaktien 81¼, Altbesitz 50¾, Neubesitz 4,45, Schutzgebietsanleihe 1,8.

Metalle

Berlin, 16. Juni. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 79¼.

Berlin, 16. Juni. Kupfer 66¾ B., 66½ G. Blei 23½ B., 21½ G. Zink 23 B., 22 G.

London, 16. Juni. Kupfer (£ p. t). Tendenz willig. Standard p. Kasse 34⅜—34 7/16, 3 Monate 35—35⅛, Settl. Preis 34⅜, Elektrolyt 38—38½, best selected 35½—36¾, Elektrowirebars 38½. Zinn (£ p. t). Tendenz: willig. Standard p. Kasse 101¾—102, 3 Monate 103⅜—103½, Settl. Preis 102, Banka 105½, Straits 103¾. Blei (£ p. t). Tendenz: fest. Ausländ. prompt 11¼, entf. Sichten 11 11/16, Settl. Preis 11¼. Zink (£ p. t). Tendenz: stetig. Gewöhnl. prompt 11, entf. Sichten 11½, Settl. Preis 11. Silber (Pence per Ounce) 12⅜, Lieferung 12⅜.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 16. Juni. Tendenz ruhig. Juni 6,90 B., 6,80 G. Juli 6,95 B., 6,90 G. August 7,05 B., 7,00 G. September 7,25 B., 7,15 G. Oktober 7,30 B., 7,20 G. November 7,40 B., 7,35 G. Dezember 7,50 B., 7,45 G. März 1932: 7,85 B., 7,35 G.

Ein internationales Holzexportsyndikat mit Einschluß Rußlands?

In Berlin finden gegenwärtig wichtige internationale Verhandlungen zwischen den schwedischen und finnischen Holzinteressenten und der Sowjetunion statt. Diese Verhandlungen sind schon seit etwa sechs Wochen geplant gewesen und werden in Holzkreisen mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt, da es den Anschein hat, als ob **die Sowjetunion sich in bezug auf ihre Preispolitik mit den westeuropäischen Produzenten einigen will,** womit natürlich die ganze Lage am Holzmarkt ein völlig anderes Gesicht bekommen würde. Uebrigens wird aus Polen gemeldet, daß der Direktor des Generalrates der polnischen Holzverbände, Dr. Czerwinski, sich ebenfals nach Berlin begeben hat, um an den Verhandlungen teilzunehmen, sodaß man tatsächlich von der Formation eines Internationalen Holzexportsyndikats sprechen könnte. Dazu wäre allerdings notwendig, daß die Polen sich zunächst untereinander einigen und das schon lange geplante polnische Holzsyndikat aufbauen. Die Stellung, die Deutschland gegenüber diesen Verhandlungen einnimmt, ist im Augenblick nicht ganz klar. Jedenfalls wäre das Zustandekommen einer internationalen Holzkonvention für die deutsche Holzwirtschaft lebhaft zu begrüßen, da diese ja unter der Unsicherheit am internationalen Holzmarkt außerordentlich stark zu leiden hat. **(Ht.)**

Die Handelshochschule. Das prachtvolle Werk „Die Handelshochschule" geht seiner Vollendung entgegen. In den letzten beiden Monaten sind die Lieferungen 94—97 erschienen. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß „Die Handelshochschule" über alle wirtschaftlichen Fragen Auskunft gibt und es ihrem Leser gestattet, sich geradezu akademisches Wissen auf diesem Gebiet anzueignen. Was dieses Selbststudienwerk neben den eigentlichen Hochschulen für eine Mission erfüllt und erst recht in der Zukunft zu erfüllen hat, das wird überall da zum Ausdruck kommen müssen, wo man hinfort von deutscher Kulturgeschichte spricht. Der Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W. 10, Genthiner Straße 42 liefert gegen Voreinsendung der Portokosten von 30 Pf. jedem Interessenten die Probelektion „Cr 3" kostenlos.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 16. Juni. Roggen 29,50—30, Weizen 33—33,50, Roggenmehl 45—47, Weizenmehl Luxus 60—70, Weizenmehl 0000 55—60, Roggenkleie 19—19,50, Weizenkleie grobe 20—21, Weizenkleie mittel 18—19, Leinkuchen 30—31, Rapskuchen 25—26. Umsätze klein. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Norbert Neugebauer, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.